II. 151

Dr. Fikentscher Augsburg
Nnm
238
-5-

Kritiſche Beyträge

zur

Münzkunde

des

Mittelalters.

V.

Von

Joſeph Mader,

des Oeſter. Kaiſerl. Leopoldordens Ritter, K. K. Rath, der R. Dr. u. Prof., Ord. Mitglied d. K. Böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſch.

Für die Abhandlungen der k. Böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Prag, 1811,
gedruckt bey Gottlieb Haaſe,
königl. böhm. ſtänd. Buchdrucker.

Verzeichniß der Aufſätze.

Ueber Duby's Werk von den Münzen der Franzöſiſchen Herrn, Prälaten, u. Städte. S. 1
Ueber Paruta, Vergara, und Muratori von den Neapolitaniſchen und Sizilianiſchen Münzen. 31
Münzen verſchiedener Weſtphäliſcher Herren. . 87
Daten zur Geſchichte der Jahrzahlen auf den Münzen des Mittelalters. 136
Ueber die verſchiedene Form der Ziffern 4 und 5 auf denſelben. 179

Er=

Erklärung der Kupfer.

Nro.	1 — 22.	S.	1 — 30.
—	23 — 35.	—	31 — 27.
—	36	—	160.
—	37 38.	—	157 58.
—	39	—	157.
—	40	—	161.
—	41	—	180.
—	42	—	180.
—	43	—	180.
—	44	—	180.
—	45	—	180.
—	46	—	181.
—	47 — 54.	—	89 — 95.
—	55	—	97.
—	56 — 61.	—	98 — 102.
—	62.	—	102.
—	65 66.	—	105.
—	67 68.	—	106.
—	69 — 71.	—	107. — 8.
—	72	—	109.
—	73	—	111.
—	74 75.	—	113.
—	76 — 80.	—	118.
—	81 — 83.	—	121 22.
—	84.	—	127.
—	85 — 90.	—	131 — 34.

Monnoies des Prélats et Barons de France. 1790. 2 Tmes. par Tobiesen Duby.

Herausgegeben
von
ſeinem Sohne.

Le Blanc hatte verſprochen, den Münzen der Franzöſiſchen Könige die der geiſtlichen und weltlichen Herren folgen zu laſſen. Allein nicht nur im Druck iſt nichts davon erſchienen, ſondern auch das Manuſkript hat ſich bisher nicht gefunden: was allerdings ſehr zu bedauern iſt. Die zu dieſem Behuf von ihm geſammelten Münzen ſind faſt alle in das königliche Kabinet gekommen. Sie mögen einen großen Theil derjenigen ausmachen, welche de Boze auf 45 Platten, aber ohne Erklärung, abbilden laſſen.

Dieſe waren für unſern Verfaſſer ein wichtiges Hülfsmittel. Aber es macht ihm Ehre, daß er ſeinen Plan ganz umfaßte, und was er in Kabineten, oder in Büchern, von Münzen ſelbſt, oder Münzkupfern, oder zu deren Erläuterung dienliches aufzutreiben vermochte, in ein möglichſt vollſtändiges Ganzes zu bringen ſich bemühte. Muſterhaft iſt, daß er ohne Weitſchweifigkeit immer vorausſchickt, was er von dem Münzrechte eines Herren, der erſten Verleihung oder ſonſt bekannten älteſten Ausübung deſſelben; von dem vorgeſchriebenen, und wirklichen Gehalte der Münzen, und ihrem Werthverhältniß gegen andere; von den vorgefallenen Abänderungen des Münzfußes; von entſtandenen Streitigkeiten; u. dgl. hat ausſpühren können.

Eine große Erleichterung für den Forſcher iſt es, daß der V. bey den Münzen, wo, wie gewöhnlich die Namenszahl nicht beygeſetzt iſt, alle Herren dieſes Nahmens, mit ihrer Regierungsepoche, aufzählt. Aber übertrieben iſt die Beſcheidenheit, daß er faſt durchgehends gar nicht zu muthmaſſen wagt — wo nicht de Boze, oder de Vincent, welcher ſelbſt gewöhnlich nur dem de Boze folgt, voraus gemuthmaſſet haben — welchem unter dieſen gleichnahmigen Herren die Münze zuſtehen dürfte. Und doch ſind ſie mehrmals zwey und drey Jahrhunderte auseinander.

Das

Das ſey klüger und ſicherer, meinet der Herausgeber, als mit treuloſer Zuverſicht Beſtimmungen zu wagen, durch die man den Leſer verführt. Er ſoll unbefangen nach eigener Einſicht urtheilen. — Das freilich ſoll er! aber er höret doch gerne die berathende Stimme des Herausgebers, welcher das Urſtück ſelbſt vor ſich hatte, es nach allen Beziehungen unterſuchen, mit verwandten Urſtücken vergleichen, alſo mehr und deutlicher ſehen konnte, als der Leſer aus der bloßen Beſchreibung und Abbildung erſehen kann. Vorausgeſetzt nehmlich, daß der Herausgeber für dieſen Theil der Münzkunde, für die Charakteriſtik der Münzen, ſcharfen, geübten, und richtigen Sinn hat. Aber eben der ſcheinet unſerm Verfaſſer in geringem Maaße beygewohnt zu haben: wie beynahe allemal ſichtbar wird, wenn er ſich auf Beſtimmungen, oder Muthmaſſungen, nach der Phyſiognomie der Münzen einläßt. Doch möge dem Schriftſteller jenes eigene Geſchicke und Glück zum rathen fehlen: wenn nur doch ſeine Abbildungen ſtrenge treu ſind, und ſo weit die Kunſt das zu leiſten vermag, den Geiſt der Urſtücke lebendig darſtellen. Aber leider iſt das bey dieſem Werke häufig der Fall nicht! Schon der zu gleichförmige Stil bey vielen Münzen von ſehr ungleichem Alter flößt kein ſonderliches Vertrauen ein. Hält man nun die Urſtücke dagegen, ſo findet man die meiſten im Bilde verſchönert,

einige verhäßlicht, manche ganz entſtellt. Mehrmals iſt zwar Vorſtellung und Schrift noch ziemlich, zuweilen ſogar, man möchte ſagen, genau; aber es fehlet dann doch der eigene Charakter dieſer Münzen. Man ſehe z. B. nur gleich Tafel I. N. 10. und II. N. 1. den h. Johann an! SO wird man ihn weder auf dem Original dieſer Münzen, noch leicht auf irgend einer anderen des Mittelalters antreffen. Im Münzkabinete I. S. 57. welches Werk Duby gekannt, und benützt zu haben angiebt, iſt die letztere dieſer zwey Münzen: aber wie ganz anders ſieht der Heilige da aus! In dieſer Abbildung iſt kein Zug, der Grund gäbe zu argwöhnen, daß ſie nicht getreu ſey: die bey Duby wird jeder Kenner für unrichtig erklären, und mit Recht, auch ohne das Original je geſehen zu haben. — Gleich ebend. T. II. N. 3. iſt eine andere Goldmünze vom Erzbiſchof von Arles Johann Ferrier, welche, ſagt er, auch im Münz-Kab. III. Bd. S. 181, abgebildet iſt. Und dennoch iſt hier durchaus Gothiſche Schrift, bey ihm Lateiniſche. Er nennet den Erzbiſchof DVX. Joachim nennt ihn DN. (Dominus.) was ohne Zweifel richtig iſt. U. dgl. m.

Durch zwecklos gehäufte Kupfer iſt das Werk ſcheinbar reicher, und prächtiger, aber nicht

lehr-

lehrreicher, und durch Vertheuerung der Gebrauch beſchränkter geworden. Noch weit ſchlimmer iſt, daß der Verf. ſelbſt die Verläßlichkeit deſſelben dadurch vermindert hat, daß er ſo viele Münzen blos aus Büchern kopirt hat, ohne das Original geſehen zu haben. 1)

Nachahmungswürdig, und verdienſtlich iſt, daß Er von einigen der vorzüglichſten Reichslehen chronologiſche Tafeln aller Beſitzer voranſchickt, mit der Bemerkung, von welchen gewiß oder muthmaßlich Münzen vorhanden seyn. Und daß er am Ende des Werkes alle Bisthümer, Abteien, und Herrlichkeiten aufführt, von welchen man lieſt, daß ſie gemünzet haben, aber bisher keine Münze kennt. Dadurch wird man aufmerkſam, welche Lücken ſich noch finden; erkennet manche Münze, welche man ſonſt nur auf gerathewohl beſtimmt, oder gar nicht zu beſtimmen gewagt hätte.

Ich

---

1) Das thun und thaten freilich gar viele Münzſchriftſteller; allein die Sache wird dadurch nichts beſſer, und der Wiſſenſchaft geſchieht ein ſchlechter Dienſt. Le Blanc hatte verſprochen keine Münze zeichnen zu laſſen, als nach dem Original. Ein parmal iſt aber doch auch er von dieſer heilſamen Strenge abgegangen. Ich habe bisher nur eine Münze (II. Beytr. N. 37.) ſtechen laſſen, von welcher ich bloß einen Abguß geſehen habe.

In den Supplementen iſt zu großer Unbequemlichkeit, nicht die Ordnung des Hauptwerkes beybehalten, ſondern alles durch einander geworfen.

Ich kann nicht billigen, daß der Verf. eine Menge Münzen aufgenommen hat, welche zwar Franzöſiſche Herren, aber nicht für Franzöſiſche Provinzen haben prägen laſſen: z. B. die Herzoge von Burgund für die Niederlande. Dieſe ſucht man denn doch vielmehr in den dieſen Ländern gewidmeten Schriften. Und die meiſten findet man da auch wirklich. Wozu ſie wiederhohlen, und noch einmal bezahlen machen? An ihrer Stelle wünſchte ich, daß der Verfaſſer alle von den Königen für manche Provinz ihres Reiches, mit deren Titel und Wapen, eigends geprägten Münzen, nach der Zeitfolge eingeſchaltet, und die in anderen Werken noch gar nicht, oder mangelhaft abgebildeten, in Kupfer mitgetheilt hätte.

Ich füge einige einzelne Bemerkungen hinzu, und aus meinem geringen Vorrathe, von Münzen dieſer Klaſſe, einige Ergänzungen.

Vor-

Voraus ein par vom König Eudes (888 — 98)

GRATIA. DeI. REX. Im Felde ODO. N.1.
LIMOVICAS. CIVIS. (26 Gr.)

Le Blanc hat von Ihm mehr nicht, als zwey Denarien: zu Blois (BLESIANIS. CASTRO.) und zu Angers (ANDECAVIS CIVITAS.) geprägt. Auf jedem das Monogramm, im Felde, anders geformt; beyde von dem meinigen verſchieden. Ein ziemlich ähnliches kömmt auf einem Denar vor, welchen Le Blanc dem K. Robert (923,) Odo's Bruder zueignet. Ich leſe darauf ebenfalls ODO. ReX. 1) Die O, welche er nicht erkannt hat, ſtellen nach dem ſpielenden Witz dieſer Zeiten, und ihrem andächtigen Eifer, überall das Zeichen des Chriſtenthums anzubringen, zugleich Kreuze vor. 2) Das O, hier auf dem Rv., und auf dem einen Denar dieſes Königs, von Blois, in CASTRO, iſt eben ſo geformt. — Von Pipin, K. von

1) I. Beytrag. S. 70. Auf einem anderen Denar, vom Robert I, oder vom Hugo Kapets Sohne, ſieht das Monogramm ganz anders aus; und iſt deutlich aus den Buchſtaben ROBTVS zuſammen geſetzt.

2) Vgl. hier N. 7.

von Aquitanien, zweytem Sohne Ludwigs des Frommen, hat man auch einen zu Limoges geprägten Denar.

N. 2. ODDO. REX. FR — C.

TOLOSA. CIVI. + Im Felde abermals ODDO. (20. Gr.)

Dieſe Münze iſt deſto ſchätzbarer, als Le Blanc keine mit deutlichem, ganz ausgeſchriebenem Nahmen dieſes Königs, auch keine mit dem Beyſatze Francor aufweiſen konnte.

Von den Münzen der Erzbiſchöfe von Arles haben mehrere 4, andere 2 einzelne Buchſtaben im Felde, von ungewiſſer Bedeutung. Auf T. I. N. 2. lieſt Duby PRiNCeps. und wenn es mit dieſen vier Buchſtaben ſeine Richtigkeit hat, mag er recht haben; aber auf N. 3. und 4. lieſt er eben ſo, und doch ſteht da deutlich, rechts P. darunter N. oder H. links E und L. Ich zweifle, ob das ſo auf dem Original ſey. Auf N. 5. hält er das D. P. für den Nahmen des Münzmeiſters. Aber zu dieſer Deutung berechtiget doch gar keine andere Münze dieſer Reihe. Auf N. 11. iſt in eben der Stellung, im Felde unter einer Inſel, der Nahme des Erzbiſchofs: alſo

alſo etwa auch auf jener zu leſen Dominus Petrus. (II. 1303 — 8.) Ganz gleich mit N. 5. nur kleiner iſt II. N. 2. Hier ſteht S. P. die er ganz mit Stillſchweigen übergeht. Etwa Stephan Princeps? (I? II? 1348 — 59) Von dieſem Erzbiſchof (II. N. 1.) ein Goldgulden. S. AREL. ARCHP. Rv. S. IOHANNES. B. S. Richtiger abgebildet im M. Kab. aber mit der ungeſchickten Legende. S. IOHANNES.N. 3. BOS. Auf meinem Original, und auf dem im Kaiſerl. Kab. zu Wien, wie bey Duby. B. S.

Auf drey Denarien eines Erzbiſchofs von Embrun iſt ſein Nahme nur durch ein R angedeutet (T. II. u. suppl. t. VI. N. 14.) von Radom (1016 — 40.) meint Duby, ſeyn ſie wohl nicht: indem erſt K. Konrad III. 1147. dem Erzbisthume Münzrecht verliehen hat; ſchwerlich auch von Roſtagnus (1494 — 1510) alſo möge man unter vier Raimunden (1169. 1208. 1289. 1308.) wählen. Jener Grund gegen den Erzb. Radom wäre nicht ſchlechterdings entſcheidend. Man hat von manchen Herren Münzen, die unſtreitig weit älter ſind, als die Urkunde, in welcher ihnen, oder ihrem Hauſe oder Stifte das Münzrecht verliehen, oft aber nur erneuert und beſtätiget, oder was ſie vorher ſich angemaßt hatten,

ten, nun rechtlich geworden: wenn gleich die Urkunde von dem allen nichts meldet. Sind dieſe Denarien nur einigermaſſen treu abgebildet, ſo gehören ſie ſo wenig in das 11. als in das 15. Jahrh. Am wahrſcheinlichſten ſind ſie vom III. oder IV. Raimund.

Der Verf. meinet, daß ein Denar von Erzb. Peter von Narbonne weder vom I. noch II. ſey (1079. 1150.) weil die Erzbiſchöfe nicht eher gemünzet zu haben ſcheinen, als bis der Vicomte, welcher ſeit dem 11. Jahrh. die Hälfte von der Münze allda hatte, im J. 1215 ſeinen Antheil dem Erzbisthume abtrat, unter der Bedingung, daß künftig auf beyder Nahmen geprägt, und der abfallende Gewinnſt getheilt werden ſoll. — Die Schlußfolge iſt ganz unbegreiflich! Warum hätte der Erzbiſchof, dem von Alters her die Hälfte der Münze gehörte, nicht entweder gemeinſchaftlich mit dem Vicomte die ganze, oder aber auf ſeinen Namen allein die Hälfte der von Zeit zu Zeit auszumünzenden Summe prägen können? Auch der Vicomte hatte nicht die ganze Münze: alſo hätte auch er nicht münzen dürfen. Und Duby legt ja ſelbſt zwey Münzen vom Erzbiſchof allein, eine vom Vicomte allein, und zwey mit beyder Nahmen vor. Jener

Ver-

Vergleich hatte nur den Sinn und die Wirkung, daß der Vicomte auf ſeinen Namen allein gar nicht mehr prägte, und den Nutzen auch von ſeiner Hälfte mit dem Erzbiſchof theilte, welcher alſo nun $\frac{3}{4}$ des Nutzens bezog. — Ganz überflüßig ſind T. 92. zwey dieſer Denarien wiederhohlt.

Daß auf einem Denar des Bisthums Cahors das H auf dem Rv. in dem einen Winkel des Kreutzes den Namen des Biſchofs Hugo (1313.) andeute, iſt nicht ſehr wahrſcheinlich; noch weniger, daß auf dem anderen ein dergleichen V zu leſen ſey Wilhelm (1208 — 34.) Auf dem dritten aber aus dem deutlichen A ohne weiters ein V zu machen, und wieder Vilhelm. zu leſen, iſt gar zu dreuſt. Nach der Legende auf dieſem letzteren: CIVITAS. CATVRCIS. iſt wohl das natürlichſte, anzunehmen, daß er in die Zeit gehöre, als B. Wilhelm der Stadt und ihren Conſuln die Münze auf 6 Jahre verpachtet hatte; und daß mithin das A entweder den erſten Conſul, oder den Münzmeiſter angehe. Der Pfennig könnte auch etwas jünger ſeyn: denn die Stadt muß ſpäter noch gemünzet haben, indem B. Bartholomäus im J. 1265 es ihr eingeſtellt hat. — Vielleicht hat auch das H

und V auf den anderen zwey Pfennigen eine ähnliche Bedeutung; und ſchreiben ſie ſich etwa von dem Domkapitel her, welchem B. Gerald 1090 die Hälfte der Münze überlaſſen hatte.

Auch von Limoges, und ſo von mehreren Biſthümern findet ſich keine Münze mit Nahmen des Biſchofs: ſondern mit STS. MARCIAL. Rv. LEMOVICENSIS. u. dgl. — Da von den Denarien der Vicomtes von Limoges T. LXXI. N. 1. u. 2. um 1275 — 1312, und 1314 — 17 geprägt ſind, ſo ſollte man billigerweiſe Niemanden zumuthen, zu glauben, daß N. 3. um 150 Jahre jünger ſey. Auch davon abgeſehen, könnte man ſich ſchwer entſchließen, den zweifelhaften Buchſtaben, in dem einen Winkel des Kreutzes, für ein G gelten zu laſſen, und mit dem angeblichen MVS in der Umſchrift zuſammen zu leſen GuilielMVS.

Ein par Billonmünzen von Beſançon, in meiner Sammlung beweiſen, wie viel die bey Duby T. III. verſchönert ſind. Man vergleiche
N. 4. die Hand, bey ihm, und hier. Auf N. 9 giebt er an Beatus STEPHANVS. Ich habe

im=

immer S. STEPH. gefunden. — Daß de Boze auf drey verſchiedenen Stücken (N. 1 — 3.) einen Adler für I. II. III. angeſehen haben ſollte (Additt. et Correct. p. XLII.) iſt gar zu unglaublich. Es werden Präſenzzeichen für die Domherrn geweſen ſeyn, wie man von Cambrai, S. Omer, u. ſ. w. hat; und ihr Alter wird über 1500 nicht weit hinaufreichen.

Durch Vergleichung der biſchöflichen und der Kapitelmünzen von Cambrai (T. IV. und XV.) mit den königlichen Franzöſiſchen; Brabantiſchen; Flandriſchen; u. a. hätte der Verf. ihr Alter leicht beſtimmen können. Er würde ſich nicht haben einfallen laſſen, N. 9. dem Robert von Croy, im 16. Jahrh. zuzueignen. Wäre die Umſchrift erloſchen, würde man eine Münze des K. Johan (1350 — 64.) vor ſich zu haben glauben. Sie iſt alſo von dem Robert von Genf, Biſchof 1368 u. ff.

Wozu war es nöthig, die großentheils ganz gleichen Pfennige von Lyon alle ſtechen zu laſſen? 6 bis 7 ſtatt 12 wären vollkommen hinlänglich geweſen. N. 8. das ich in Original beſitze, iſt übrigens genau abgebildet.

An den drey Münzen von Clermont (T. VII.) ſehe ich nichts, warum ſie vom Biſchof ſeyn müßten. Nach der Legende VRBS. ARVERNA. ſcheint vielmehr die Stadt ſie geprägt zu haben. Der Biſchof, oder aber das Kapitel, an welches der Biſchof ſchon im J. 1044. das Münzrecht abgetreten hatte, mag es an die Stadt verpachtet haben. Der V. meinet, ſie ſeyn aus dem 11. Jahrhundert, unter K. Philipp I. Ich glaube, ſie ſeyn gut um ein Jahrhundert jünger.
N. 5. Die meinige (bey ihm N. 3.) wiegt nur 13 Gr, was ebenfalls ſeiner Meinung von einem ſo hohen Alter gar nicht günſtig iſt.

Vienne pranget auf ſeinen Münzen mit den Titeln: PRIMA. oder MAXIMA. GALLIARVM. Auf T. IX. N. 2. wird das Monogramm im Felde, den in der Umſchrift fehlenden Titel: Galliar I. erſetzen ſollen. Ein
N. 6. ſchönes und vortrefflich erhaltenes Stück, von allen bey Duby verſchieden, theile ich hier mit: SANCTVS. MAVRICIVS. MAXIMA. GALLIARVM. VIEN. (52. Gr.)

Auf

Auf einem Pfennig von Grenoble lieſt Er die 4. Buchſtaben, in den Winkeln des Kreutzes ArtalDuS. Episcop. (um 1050) auf einem anderen findet er AMPS. und macht daraus Malonus AiPiScop. (um 1044). Nebſt der willkührlichen Verſetzung des vermeintlichen M. iſt Aipiscop. ganz unverdaulich. Sicher ſtehen auf beyden einerlei Buchſtaben, und ſind, wenn die Münzen dazu alt genug ſind, zu leſen Artaldus. EPS.

Was bedeutet auf den Münzen von Valen-
ce N. 4. 5. der zweyköpfige Adler? Iſt er etwa
aus der mir unverſtändlichen Figur N. 3. ent-
ſtanden? oder hat ihn blos der Zeichner daraus
erſchaffen? Oder iſt umgekehrt der Adler in dieſe
Figur ausgeartet? Auf meinem Exemplar von
N. 4. iſt kein zweyköpfiger Adler ſondern eine Fi- N. 7.
gur aus der wohl eine beſtochene Einbildungskraft
zur Noth einen Adler erſchaffen könnte. (14 Gr.)

Der Obol vom Bisthum Langres (T. X. N. 1.) LVDOVICVS. REX. Rv. VRBS. LINGONIS. iſt zu groß vorgeſtellt. Le Blanc hat einen ziemlich ähnlichen von Cha-

teau

teau Landon. Er ſchreibt ihn dem VI oder VII Ludwig zu. Und ſo alt ſcheinen allerdings beyde zu ſeyn. Der gegenwärtige bey mir wiegt 15 Gr.

Auf dem Denar des B. Heinrich von Beauvais kann ich in dem Monogramm den Nahmen des K. Ludwig nicht finden. Ueblich war es doch auch lange nicht mehr um 1150, und ſpäterhin, das königliche Monogramm auf Münzen zu ſetzen. Es wird, denke ich, den Nahmen des Schutzheiligen enthalten.

Den Denar: AMBIANIS. (Amiens) PAX. CIVIBVS. TVIS. eignet der B. lieber dem Biſchof zu, als dem Grafen oder der Stadt, weil dieſe Legende zu den friedlichen Verrichtungen des geiſtlichen Hirtenamtes paßt. Dieſer Grund däucht mich ſehr ſchwach! Wer drückte häufiger, als die Städte, auch auf Münzen, den Wunſch nach Frieden aus?

N. 8. Ich lege einen Obol vor vom B. Stephan von Meaux (1162 — 71.) STEPHA-NVS.

NVS. EPC. Ro. MELDis. CIVITAS. Es iſt der bey unſerem V. T. XI. N. 7. aber im Original plumper, als er da vorgeſtellt iſt. (Billon. 13 Gr.)

Ob auf den Denarien von Troyes die Monogramme genau abgebildet ſeyn, verdiente eine nähere Unterſuchung. Der V. findet da die Nahmen von den Biſchöfen. Du Molinet glaubte auf einem ſolchen Denar den Nahmen des K. Philipps I. zu erkennen. So viel ſcheint mir gewiß, daß, wenn N. 1. und 2. vom B. Robert ſind (1223 — 33.) N. 3 — 6. nicht um zwey Jahrhunderte jünger ſeyn werden: mithin das Monogramm nicht den B. Stephan (1395 — 1426.) angehe, ſondern eher den B. Bartholomäus (1192.)

Von biſchöflich Metziſchen Münzen theilt der V. nur drey mit; eben ſo viele von Verdun; und von den Herzogen von Lothringen; und verweiſet auf das Werk des Dom Calmet. Es müßte Ihm aber nicht ſchwer gefallen ſeyn, wichtige Supplemente zu liefern. Ich habe nur in meiner Sammlung eine nicht ganz unbedeutende Zahl von Münzen, die Calmet nicht gekannt hat.

Vom Bisthum Straßburg und von den Abteien Murbach und Lüders hat er blos neuere Münzen.

Joachim (M. Kab. I. S. 210 u. ff.) hat einen Goldgulden von einem I. EPS. TRI-CAT. (Tricastinensis. S. Paul trois Chateaux) dem B. Jakob (1365) zugeeignet, weil das Thürmchen neben dem Haupte des h. Johann sein Stammwapen (de la Tour du Pin) andeute. Nun erscheinet zwar auf mehreren Münzen der Dauphins von Vienne, aus dieſem Hauſe, eben ein ſolches Thürmchen, in eben der Stellung. Allein es iſt unerweislich, wie Duby bemerket, daß jener B. Jakob von dieſer Familie ſey. Die Verfaſſer der Gallia Christiana haben von ſeiner Herkunft nichts ausfindig machen können. In des Baluze Histoire de la maison d'Auvergne, und in Imhofs Notitia genealogica procerum Galliae, auf welche Werke doch Joachim ſich beruft, fand ich eben ſo wenig. Das Thürmchen mag alſo hier, wie Duby vermuthet, die Stadt S. Paul bezeichnen. Sonach kann man das I. da B. Jakob ohnehin gar kurze Zeit geſeſſen hat, füglicher Iohannes leſen. Unſer Verf. giebt wieder freye Wahl unter vier Johanns (1349. 1385. 1409. 1480.)

1480.) Man wird am beſten thun, gleich bey dem erſten ſtehen zu bleiben. Vom dritten oder gar vom vierten kann ohnehin keine Rede ſeyn.

Das Biſsthum Die (Dea) in Dauphiné hat von Kaiſer Friedrich I. 1178. Münzrecht erhalten. Der einzige Denar, welchen Duby (T. XIV.) kannte: CIVITAS. DIEN. Rv. AVE. GRA. PLENA. wird vom Kapitel oder vielmehr von der Stadt ſeyn. Ich habe zweyerlei Tournoſen gefunden, welche ich — zwar ohne die Reihe dieſer Biſchöfe zu kennen — hierher zu gehören vermeine. EBerh ARDVS. DEensis. EPS. — EBIRHarDVS. D. EPIS. BNDICTV. SIT. NOME. DNI. DEI. NRI. IHV. XPI. (62 Gr.) Auf dem einen Stücke ſteht aus Verſehen des Zeichners EIT. ſtatt SIT. N. 9.

P. Klemens IV. verwies 1266. dem Biſchof von Montpellier, daß er ſich beygehen laſſen, Münzen mit dem Nahmen Mohameds, und Arabiſcher Aufſchrift zu prägen. Alphons Graf von Toulouſe that das nehmliche: ſein Bruder König Ludwig verboth es ihm 1268. (Tom. II. p. 143.) S. Vincent glaubt, daß ſie darauf verfallen ſeyn, um ihrer Münze in

dem von den Arabern beſetzten Theile Spaniens Umlauf zu verſchaffen. Das kann wohl ſeyn. Aber es bleibt nicht weniger unbegreiflich, wie Duby die Pfennige T. XIV. N. 1 — 5. und Supplement T. IX. N. 11. hierher beziehen, und die Ringeln und Dreyecke darauf für Arabiſche Charaktere hat anſehen können. Die letzte von dieſen Münzen iſt ſicher ganz verzeichnet. N. 5. iſt eine Barbariſche Münze N. 1 — 4. ſind wahrſcheinlichſt aus Norddeutſchland, Slaviſche Münzen. Man hat deren eine ziemliche Anzahl von verſchiedenen Geprägen. Sie verdienten eine eigene Abhandlung.

Die ehernen Schauſtücke (von Bourges, und von Cambrai, T. XV.) werden eben ſo Präſenzprämien ſeyn; wie das von S. Omer (ebd.) nach ſeiner Aufſchrift: PRESENTI-
N. 10. BVS. DABITVR. entſchieden iſt. Ich habe dieſes mit II. wie Duby; aber daneben rechts ein ungewiſſer Buchſtabe: etwa F. oder FL. alſo Floren. II? Darunter die Jahrzahl 1526; nicht, wie bey ihm, in der Umſchrift.

Von den Billonmünzen der Abtei S. Martins zu Tours wäre es abermals an 2 bis 3,

ſtatt

ſtatt 7 genug geweſen. Die zwey Benedikts Pfennige hätten in einem Werke dieſer Art billig wegbleiben ſollen.

Die Frauenabtei S. Mariens zu Saintes oder Xaintes erhielt von ihrem Stifter, dem Grafen von Anjou (1047) Münzrecht. Tome. II. p. 258.) Doch fand Duby kein Denkmal der wirklichen Ausübung deſſelben. — Entweder daß die Aebtiſſin ihre Münze ſpäterhin an das Bisthum überlaſſen, oder aber, daß dieſes eine eigene für ſich vom König erhalten hat, ich zweifle nicht, daß auf dem Tournoſen, welchen ich hier vorlege, zu leſen ſey. + PHETRVS. N. 11. (ſtatt PETRVS) EPVS. Xantonienſis. Er ſtand dem Bisthume vor um 1281 — 87. (Gallia Chriſt. T. II. col. 1077. und Inſtrum. col. 480.) (62 Gr.)

Die Abtei des h. Benignus im Herzogthum Burgund hat wenigſtens ſchon im 12. Jahrh. Münzrecht gehabt (T. II. p. 246.) Gleichwohl kannte Duby keine Münze von derſelben. Nach den Legenden würde ich ihr die zueignen, welche ich hier vorlege: BONIFA-N. 21. CIus.

CIus. F. (?) ARchiep. IPPOnensis (?) S. BEnigni Abbas, (Faſt. $\frac{5}{16}$ L.) Aber ich finde in der Reihe der Aebte von S. Benignus keinen Bonifaz. Die Münze iſt ganz in dem Stil, wie einige von Saluzzo, Dezana, Lavagna, Savoien; um 1450. u. ff. geprägt. In Hofmanns M. Schlüſſel (46. Tafel) iſt eine mit Bruſtbild Rv. ſitzendem Heiligen. Die Legenden, ohne Zweifel verhunzt: RE. CAR. II. POR. ABBAS. S. BENIG. BENIGNVS. MARTIR.

Von Navarra hat unſer Verf. nur erſt von K. Karl, dem Böſen (1350—86.) Münzen aufgefunden. Hier iſt eine ältere: SANCI-
N. 12. VS REX. NAVARA. (14 Gr.) Nach der
großen Aehnlichkeit mit einem Pfennig K. Jakobs von Aragonien (1213 — 70) wahrſcheinlich von Sancho VII. (1194 — 1234) oder höchſtens vom VI. oder dem Weiſen (1151 — 94) 1)

---

1) I. D. Schöpflini Diatribe de origine — regni Navarrae. Argentor. 1720.

Von

Von den Münzen der Dauphins, wie N. 13. derhohle ich eine der älteren, und zugleich der zierlichſten (Pl. XXII. N. 4) weil ſie da ohnehin nicht gar richtig gezeichnet iſt. Der Dauphin ſitzt, mit Lilienzepter in der R. zwiſchen zwey Delphinen, dergleichen auch auf dem Rv. zum Anfang und am Ende der Umſchrift angedeutet ſind. GVIGO. DALPhInuS. VIEN. ET. COMES. ALBONIS. (28. Gr.) Sie iſt ganz in dem Stil einer von Raimund von Orange, bey Duby Pl. XXVI. N. 4. Er ſchreibt dieſe Raymund dem II. zu (1239 u. ff.) jene Guigo dem VIII. (1319 — 33) Allein ſo weit werden ſie kaum im Alter von einander ſeyn. Die eine wird etwa vom III. Raymund ſeyn (1335 — 40) oder vom IV. (1340. u. ff.)

Auf einem Orangiſchen Pfennig (Pl. XXVI. N. 1.) lieſt man ALATELINA. Duby verſteht darunter Bertrands I Gemahlin Adelheid (1062) Allein ſo alt ſieht der Pfennig, ſchon nach dem Blumenkreutz auf dem Rv. nicht aus. Um ſo weniger kann man geneigt ſeyn, der größeren Aehnlichkeit des Nahmens ungeachtet, ihn mit de Boze der Gräfin Alatais (880 oder 90) zu geben.

Ue-

Ueber die Figur neben dem h. Johan auf dem Goldgulden ebd. N. 8. erklärt ſich der V. gar nicht. Sie ſieht da ziemlich einem Thierkopfe
N.14. ähnlich. In Joachims Münzkab. I. Bd. T XXI. N. 4. erſcheinet ſie als eine Inſel. Auf meinem Original möchte ich auf einen menſchlichen Kopf mit einem Helme, oder einer Kappe, bedeckt rathen. Die Figur, vor der Umſchrift, auf dem Rv. dergleichen auf ſo vielen Münzen von Orange vorkömmt, wird das Wapen, ein Poſthorn an einem Bande, vorſtellen ſollen. Die Legende R. DI G. Princeps AVRAsionens. bezieht Joachim auf Raimund IV. 1314— 40.

N.15. Auf dem Pfennig ebd. N. 3. lieſt Duby PRINCIPES. Hier iſt ganz der nehmliche; aber mit deutlichem: PRINCEPS. AVRASICENS. (12 Gr.) Ich füge eine Billonmünze hinzu: von deren Gepräge Duby keine hat:
N.16. PRINSEPS. AVRACISES. (15. Gr.) Sonderbar iſt die vollendete Gleichheit mit dem Pfennig (hier N. 5) von Clermont. Das Bruſtbild ſoll wohl die h. Maria, wie dort, vorſtellen. Ob nicht der Pfennig von der Maria, Tochter Raymunds IV. iſt (1393 u. ff) welche ihres Nahmens wegen, die ſonſt auf der Orangiſchen Münze nicht gewöhnliche h. Maria darauf geſetzt hat.

Eine der reichſten Abtheilungen in dieſem Werke ſind die Münzen Aquitaniens: über 100 Stücke. Meine Sammlung iſt aber gerade daran ſehr arm: und ich habe auch ſonſt wenige Originale zu unterſuchen Gelegenheit gehabt. Alſo nur eine Bemerkung. Suppl. pl. III. N. 9. lieſt der V. ENRIC. ANGLIE. Haeres FRAnCIE. DNS. AQI. Es ſteht aber darauf. — Rex ANGLIE. FRAnCIE. DNS. ACN. Er hat das F für ein H angeſehen, und das folgende reine R für FR. In zwey Winkeln des Kreutzes iſt der Aquitaniſche Löwe: bey ihm ſind ſie leer. — Auf Pl. II. N. 2. in den Recreatt. numism. ſteht allerdings HERES. FRANCIE.

Was bedeutet auf mehreren Münzen der Burgundiſchen Herzoge, die Figur, wie zwey Krummſtäbe? bald kreutzweiſe; bald zuſammengefügt, daß ſie wie ein Gothiſches M darſtellen; wie auf dieſer Billonmünze: R. DVX. N.17. BVRGunDIE. DIVIONENSIS. Duby (Pl. XLIX. N. 10.) ſchreibt dergleichen, von anderem Stempel, dem Herzog Robert zu (1272 — 1305) — Eben demſelben gehört wohl auch der Tournoſe, welchen man im Groſch. Kab. IV. Fach. N. 109. dem Robert, Grafen von

Clermont, H. von Bourbon, jüngſtem Sohne Ludwigs des h. zugedacht hat. (59 Gr.) Aber der Goldgulden Pl. XLIX. N. 5. wird meines Erachtens richtiger vom Joachim (M. Kab. I. Bd. S. 195.) dem Herzog von Calabrien, nach ſeines Vaters K. Karls Tode (1309) König von Neapel, zugeeignet.

Von Herzog Roberts zweytem Sohne, Eudes (1315 — 50) hat man mehrere Münzen.
N. 18. Hier iſt eine, die Duby nicht hat: BVRGVNDIE. DVX. E V D F. (Filius?) oder Frater? in Bezug auf ſeinen unmittelbaren Vorfahr in der Regierung Hugo:) Rv. MONETA. — (vermuthlich DVPLEX.) 23 Gr.

Auch von Bretaniſchen Münzen iſt der Vorrath ſehr anſehnlich: gegen 100 Stücke. — Auf meinem Exemplar von Pl. LXIV. iſt in der Umſchrift des Av. nach DVX. nicht N. (Nantes) ſondern D (Dinant oder Dol.) Uebrigens iſt dieſe Münze, und LXV. N. 1. u. 2 vermög der ganz gleichen Fabrik mit denen des H. Franz (1458 — 88.) Pl. LXVI. N. 7 u. ff. vielmehr von Johan dem V. (1399 — 1442) aus ſeinen letzteren Regierungsjahren, als von Johan IV. ſeinem Vater.

Der Verf. theilt Pl. LXXVI. zwölf von den Engliſchen Königen zu Calais geprägte Münzen mit: drey mit EDWARD. REX. Neun mit HENRIC. — Dieſe vertheilt er nach dem Gewichte unter Heinrich IV. V. und VI. Die Groſchen des IV. wiegen 72 Gr., ſagt er, die vom V. 59, die vom VI. 60. Allein er ſelbſt giebt einen halben Groſchen, wie er das Stück nennt, vom V. zu 17½ Gr.; einen Sou zu 13, einen halben Sou zu 7 Gr. an. Vom VI. einen Groſchen zu 57, einen Sous zu 13, einen halben Sous zu 7 Gr. Meine Originale wiegen: ganze Groſchen: 62. 65, ein halber (etwas abgewetzt) 29. ein halber Sous oder ⅛ Groſchen 7½ Gr. — Auf einigen Stücken iſt zwiſchen den zwey L, in VILLA ein kleines geſchobenes, auf der Spitze ſtehendes Viereck. Joachim (Groſch. Kab. V. S. 456.) nahm es für ein rautenförmiges O, dergleichen allerdings auf Münzen mehrmals vorkömmt; und las: VILOLA. Allein nicht nur ſteht auf den übrigen deutlich VILLA; man findet dieſe rautenförmige Figur auch auf dem Av. nach REX. Es iſt alſo blos ein Münzmeiſterzeichen: wie auf andern Stücken dieſer Klaſſe am Ende der Umſchrift, eine Eichel; u. dgl.

Auf

Auf verſchiedenen Pfennigen der Grafen von Mans (Pl. LXXXVIII. N. 1 — 12) iſt ein Monogramm, welches der V. (Addit. p. LXII) ERBERTVS (Heribert, I. 1015 — 36. oder N.19.II. 1051 — 62) lieſt. Ich lege einen von allen bey ihm etwas verſchiedenen vor: COMES. CENOMaNIS. Rv. SIGNVM. DEI. VIVI. (21. Gr.) Im Monogramm iſt das B und R wirklich nicht ſo deutlich, als es bey einigen dieſer Pfennige bey Duby vorgeſtellt iſt. Doch kann man die Deutung auf ERBERTVS. gelten laſſen. Wenigſtens iſt an dem Pfennige nichts, was da hinderte, ihn in das 11. Jahrhundert zu ſetzen. — Je nachdem man dieſe Pfennige hält, glaubt man, auf den erſten Anblick, eine Krone wahrzunehmen. Vielleicht ſchreibt ſich daher die Krone im Felde, ſtatt des Monogramms, auf neueren Münzen dieſer Grafen (Pl. LXXXVIII. N. 13 ff.)

Pl. XCIII. N. 9. u. 10. giebt Er dem Karl von Anjou, als Grafen der Provence. Allein wenigſtens auf letzterem iſt im Kupferſtiche deutlich, nicht Karolus. ſondern R. wie auf N. 8. welches er dem Grafen Raymund IV. mit Grund zueignet (1209 — 45) Eben demſelben werden auch die beyden andern gehören.

Raymund der VII. Graf von Toulouſe,
1219 — 49. ſchrieb ſich auf ſeinen Münzen
FILIVS. REGinae. weil ſeine Mutter Jo-
hanne von England, den König von Sizilien,
Wilhelm II. zu ihrem erſten Gemahl gehabt hat- N.21.
te. Hier iſt ein Tournospfennig von ihm, der
von denen bey Duby Pl. CIV. N. 13 — 15.
beſonders durch den Stempelfehler REX ſich un-
terſcheidet.

Auf einem Pfennig von Urgel, in Catalonien (Pl. CV.) mit den Legenden PETRVS. DEI. GRACI. Rv. A. COMES. VRGELLI. nimmt er das A für den Endebuchſtaben von GRACIA. und giebt die Münze dem Grafen Peter 1347 — 1408. Es wäre an ſich ſchon ſeltſam genug, daß von der Umſchrift der einen Seite ein einzelner Buchſtabe auf die andere Seite ſich verirrt hätte. Es iſt aber über dieſes, im Felde des Av. ein Krummſtab: alſo wohl natürlicher anzunehmen, daß das eine vom Biſchof Peter, von Urgel (1257 u. ff.) in Gemeinſchaft mit dem Grafen A — geprägte Münze ſey.

Im II. Bd. S. 166. ſteht er an, ob die zwey Bearniſchen Münzen Pl. CVIII. N. 5. 6. von Heinrich d' Albret ſeyn (1516 u. ff.) oder vom nachherigen K. von Frankreich, Heinrich IV. Es kann doch gar nicht zweifelhaft ſeyn, daß ſie letzterem gehören. Entſchieden iſt dagegen vom erſteren die Billonmünze im Suppl. pl. IV. N. 5.

N.22. LINIENSI. CIVITS. (Ein anderes Exemplar hat LINHIENSI. CIVIS. u. ſ. w. 56. Gr.

Iſt das Ligne in Hennegau, eine alte Baronie, die endlich zum Fürſtenthume erhoben worden? Iſt es Linieres, ein Städtchen in Berry, das ſeine eigenen Herren hatte, die ſich Barons, Sires, auch Prinzen nannten? (S. Duby. 2. Bd. S. 270.) — Des Titels civitas wegen, glaube ich, daß es Ligny (Lincium, Ligniacum,) die zweyte Stadt im Herzogthum Bar ſey. Vor Alters beſaßen dieſelbe die Grafen von Champagne; dann die Grafen von Mouſſon und Bar; ſeit 1240 eine Linie des Hauſes Luxemburg, welche ſich von Ligny ſchrieb. Von dieſen Herren hat Duby (T. II. pl. CI.) acht Münzen beygebracht: aber mit ihren Namen.

Ei-

Einige Zuſätze und Berichtigungen

zu

Vergara 1) und Muratori,

von

Neapolitaniſchen, und Sizilianiſchen Münzen.

Von Ph. Parutae, et Leon. Augustini Sicilia numismatica — studio Havercampi (im Thesaurus antiquitatum historiarum Siciliae — cura Graevii. Vol. VIII. tab. CLXXXVI. u. ff.) iſt nur mit Behutſamkeit Gebrauch zu machen: beſonders von den Zugaben Haverkamps. Wie wenig Kenner von den Münzen des Mittelalters er war, hat er ſchon dadurch bewieſen, daß er tab. CXCIII. eine von

1) Monete del regno di Napoli, da Roggiero sino all' Imp. Carlo VI. In Rom 1716. Recus. ib. 1716. c. numis.

von den berüchtigten Judenmedaillen, und tab. CXCII. CCXII*. CCXVI. mehrere eben ſo authentiſche, aus Strada und Mezerai, als köſtliche Seltenheiten auftiſchte. 1) Seine Auslegungen ſind meiſtens weit hergehohlt, und voll unglücklicher Spitzfindigkeit. Auf den bekannten ſchönen Münzen Kaiſer Friedrichs II. von Piſa, lieſt er: VIRGO. Plos PROTEGE. Auf einer Goldmünze des K. Renatus ſieht er den h. Nikolaus für den h. Peter an; lieſt darauf: VICTORTVAIVP. und erzwingt daraus: VICTORem. TV. AdIVva. Petre oder VICTORia. TVo. AdIVtu. Petre. Die wahre Legende lautet: GRatia. TVA. IV-VET. 2) Das dunkle SMPE auf einer Münze K. Karls VIII. von Frankreich lieſt er SFM-Per und verbindet es mit der Legende des Rv. XPS. VINCIT. u. ſ. w. Wer hat ſo was je geleſen? Aber gar wunderbar iſt der Einfall, wenn er auf einer Münze Kaiſer Friedrichs, von Bergamo, die auf einem Felſen, im ſtürmiſchen Meere, feſtgegründete Römiſche Kirche ſieht, für welche Friedrich, wie Hektor für ſeine Pergama, gegen die Sarazenen kämpfen wolle!!

---

1) Praeclarum et nobile valde numisma P. 1266.

2) Münzkabinet. I. Bd. S. 356. u. ff.

---

a)

a) ROGERIVS. COMES. N.23.
MARIA. MATER. DNI.

Ich habe dieſe zwar nicht ſeltene Münze noch einmal zeichnen laſſen, beſonders weil ich in keiner mir bekannten Abbildung derſelben die eigene Form des Sattels angedeutet finde. Vom linken Arme hängt ein ſehr hoher und ſchmaler, oben gerundeter, unten ganz ſpitziger Schild herab 1) Haverkamp erkennet da den h. Georg, welcher in der Schlacht Rogers gegen die Sarazenen, bey Cerami in Sizilien, an der Spitze ſeines Heeres erſchienen ſeyn ſoll. Ich ſehe nichts von einem Heiligen. Es iſt wohl Roger ſelbſt vorgeſtellt; mit der Fahne, zum Zeichen, daß ihn der Pabſt Urban II. als Grafen von Sizilien, belehnt habe. — Auf anderen Stücken, dergleichen ich aber nie geſehen habe, ſoll Roger das Haupt unbedeckt haben, ohne Pickelhaube; die h. Jungfrau auf keinem Stuhle, ſondern auf der Erde ſitzen; und die Umſchrift MAIRIA. MATER. DMI. heißen.

b) Ein breites mit Edelſteinen beſetztes Kreutz: in den Winkeln: RO GE. CO ME.

Rv.

---

1) Heinec de sigillis. p. 214. u. Tab. X. N. 5. XVIII. N. 4.

Rv. Ein geſtürztes T. Drey Punkte. Umher unverſtändliche Charaktere. — Ein anderes ſonſt gleiches Stück hat auf dem Rv. keine Umſchrift; das T in einem Zirkel, darüber ein Kreutz, und über dieſem ein geſchlungenes Band, worauf fünf Punkte.

Man könnte dieſe Punkte für die Beſtimmung des Werthes, in der kleinſten Scheidemünze, nehmen. Da aber dergleichen auf den folgenden Münzen nicht weiter vorkommen, ſtehen ſie wohl nur da zur Ausfüllung des Raumes.

c) Das vorige Kreutz. In den Winkeln Buchſtaben; die zwey oben erloſchen; unten O und M. Alſo die Ueberreſte von dem Anfangsbuchſtaben des Nahmens, und von COMes. Rv. Im Felde T in einem Zirkel. Umſchrift: + CALAB. —

Das T wird der Münzort, etwa Tropea in Calabrien ſeyn. Eben derſelbe, oder Tarentum in Apulien auf b) Muratori rathet da auf Trinacria, was mir minder wahrſcheinlich dünkt. Haverkamp lieſt Traina, in Sizilien. Aber nach c) ſind die Münzen dieſes Gepräges vielmehr für Neapolitaniſche, als Siziliſche zu achten.

d) ROGERIVS. im Felde: REX. Rv. In Arabiſcher Schrift: MALECH. SARIR. (des Königs Thron.)

e) ROGERIVS. Rv. Bruſtbild, mit Sternzepter. N.24.

f) Im Felde, in drey Zeilen: ROGE RIVS. DVX. Rv. S. M. Bruſtbild der Madonna.

Roger I. war blos Graf von Sizilien. Alſo iſt d), und wenn das Bruſtbild auf e) wie es allerdings ſcheinet, gekrönt iſt, auch dieſe Münze, entſchieden vom II. welcher erſt Graf von Sizilien war (1102) dann Herzog von Apulien und Calabrien (1128) endlich König (1130 — 54) Vergara und Köhler (M. Bel. I. S. 81.) eignen ihm aber auch a) b) f) ohne Bedenken zu. Dagegen hat Muratori bereits bemerkt, daß der Stil dieſer Münzen ſehr verſchieden ſey. Er möchte darum a) dem I. Roger geben; b) dem II. f) deſſen Vetter dem Sohne Robert Guiſcards, Herzog von Apulien und Calabrien (geſt. 1111.) — Ich glaube, er habe es mit dieſer Vertheilung getroffen. Ein Reuter (a) kömmt auf den Münzen dieſer Klaſſe bis in das 15. Jahrhundert nicht mehr vor: daß alſo dieſer Typ hier der älteſte zu ſeyn ſcheint, der nach Ro-

ger I. aus dem Gebrauch gekommen. Auch ſtellet die Rohheit des ganzen Gepräges ſo recht die Kindheit der Normanniſchen Prägekunſt dar. Dagegen findet ſich ein eben ſo geformtes Kreutz, wie auf b) und c) noch auf Münzen Tankreds. — f) hat große Aehnlichkeit mit den Münzen der Herzoge von Neapel (bey Muratori.) Vom I. Roger iſt es nicht, vermög des Titels DVX. Vom II. könnte es zwar ſchlechterdings ſeyn; und Siegel von ihm haben wirklich ganz dieſelbe Phyſiognomie. 1) Indeſſen hat er als Herzog nur ſehr kurze Zeit regiert. Nachher ſchrieb er ſich wohl REX. SICILIE. DVCATVS. APVLIE. aber nicht DVX. Alſo kann man dieſe Münze füglicher dem Sohne Roberts zueignen.— e) halte ich ebenfalls für eine in Neapel geprägte Münze. Sie, und c) unterſcheiden ſich auch von a) und d) durch das viel dünnere Metall. b) und f) habe ich im Original nicht geſehen.

Noch ſchreibt Paruta dem II. Roger zwey Münzen zu. Die eine hat auf Av. und Rv. im Felde Arabiſche Schrift, die andere auf dem Av. ein Kreutz. — Alle bisher aufgezählten Münzen ſind von Erz.

Goldmünzen von Roger II. kenne ich nicht. Von zweyen, welche Paruta ihm giebt, werde ich

1) Murator. de sigillis medii aevi.

ich hernach bey K. Wilhelm ſprechen. Gewiß aber iſt, daß er eine Gattung Silbermünze, von ſehr ſchlechtem Gehalt, die er Ducatum nannte, geprägt hat. 1) Es mögen wohl deren vorhanden, aber unkenntlich ſeyn. Ich ſelbſt beſitze eine Münze, die etwa ſo ein Ducatus ſeyn dürfte: mit einem ſechseckigen Sterne, in einem Dreyecke, das von einem anderen durchſchnitten, einen Druthenfuß bildet. Rv. Arabiſche größtentheils verwiſchte Schrift. Der Gehalt iſt ſchlecht genug, um ſie für eine von jenen horribilibus monetis gelten zu laſſen. — Als Urſache der Arabiſchen Aufſchriften giebt Muratori an, daß während der langen Herrſchaft der Araber in Sizilien, ihre Sprache da gemein worden; überdieß Roger einen Zug nach Afrika unternommen hat. Roger mag zugleich, als er die Römiſche Münze verboth, ſeine eigene auffallend haben unterſcheiden, und das Volk von der Römiſchen um ſo eher entwöhnen wollen.

Von

---

1) „Edixit, ut nemo Romesinas accipiat. — Ft mortali consilio accepto monetam suam introduxit; unam vero, cui ducatus nomen imposuit, octo Romesinas valentem, quae magis magisque aerea quam argentea probata tenebatur — De quibus horribilibus monetis totus Italicus populus paupertati et miseriae positus est, et oppressus.“ Falco Beneventanus, ad an. 1140.

Von ihm oder ſeinem Nachfolger wird eine kleine eherne Münze ſeyn (in meiner Sammlung) dick wie d), aber unförmlich rund, mit einem ſechseckigen Sterne; auf der Mitte deſſelben, und in jedem Winkel, dergleichen kleinerer Stern. Rv. Im Felde und im Umkreiſe Arabiſche Schrift.

Von K. Rogers Sohne, und Enkel: Wilhelm I. 1154—66. und II. 1166—89.

a) Kleine Silbermünze: REX. VV. Arabiſche Umſchrift. Rv. zwey heilige Frauen: Maria und Eliſabeth, meinet Muratori. — Im Metall wird wohl ein Irrthum ſeyn. Im Theſaurus Sicilie. ſind dergleichen zweyerlei; beyde von Erz; eben ſo mein Exemplar. Die h. Jungfrau hält da auf dem linken Arme das Kind, woraus Vergara die h. Eliſabeth machte. Rechts: MP. ΘV. nicht wie bey Paruta — Θl. — Dieſe Münze iſt auch darum ſchätzbar, weil ſie in drey Sprachen ſpricht.

b) W. R. Ein Palmbaum. Rv. Im Felde Arabiſche Schrift; umher: SICl. — Von Silber.

c) Dergleichen von Erz; aber ohne Schrift.
N.25. Rv. Kopf eines wilden Thieres.

d) Eben ſo, als ſtatt des Baumes Arabiſche Schrift im Felde.

e) Ein Stern; Arabiſche Umſchrift, Rv. Dergleichen Schrift, im Felde.

f) Bruſtbild des Heilands, wie auf den Münzen des Kaiſers Johann Zimiſzes: IC. XC. Rv. Arabiſche Schrift; nebſt einem liegenden M. (Messina?) oder verkehrtem Griechiſchen Σ?

c. bis f. ſind aus dem Thesaur. Siciliae. Tab. CLXXXIX. N. 2—5. — N. 8. ebd. aus Roger Hoveden, iſt mir ſehr verdächtig.

g) W. DEI. GRA. REX. Ein breites Kreutz. Rv. CIVITAS. CAIETA. Ein Kaſtell.

h) Im Felde: W. REX. II. Rv. Ein höherer Thurm zwiſchen zwey niedrigeren. S. A. Haverkamp lieſt: Sancta Agatha. Vergara: S. Andronicus. Muratori: SAlernum. Dieſes paßt am beſten zu dem Bilde, das vielmehr Stadtmauern als eine Kirche vorzuſtellen ſcheinet. Und vom Fürſten Giſulf hat man eine Münze, ebenfalls mit der Stadt, und die ausdrückliche Legende: CIVIT. SAL. — Alle dieſe Münzen, c—h. ſind von Erz.

i)

i) (Von Gold.) DVCAT. APVL. PRINCIPATVS. CA. Im Felde: W. PV. Rv. APVLIE. — Ein Palmzweig. Vergara ſtehet an, ob das PV. im Felde des Av. als Fortſetzung der Umſchrift zu leſen ſey: CAPVe. oder ob der zweyte Buchſtabe ein R. ſeyn ſoll, wo er dann PRinceps leſen würde. Ich vermuthe, mit Muratori, daß ein gut erhaltenes Original ReX. aufweiſen würde. Es iſt nicht glaublich, daß K. Wilhelm auf dieſer einzigen Münze blos Princeps ſich genannt, oder daß man neben ſeinem Nahmen eine Silbe von Capua hingeſetzt haben ſollte.

Welchem von den zwey Wilhelmen jede dieſer Münzen gehöre, iſt nicht leicht zu beſtimmen. Muratori will nicht einmal h) als ausgemacht vom II. gelten laſſen. Er meinet vielmehr, daß hier der I. ſich den zweyten König nenne. Das iſt nun zwar möglich, und nach der Stellung des II. (nach REX. nicht nach Wilhelm.) wäre dieſe Deutung ſogar die wahrſcheinlichere. Indeſſen kennet man weder von ſeinem Vater, Roger, eine Münze, auf welcher er ſich als den erſten König von Sizilien ankündigte — Und daß Er ſich damit gebrüſtet hätte, wäre ganz begreiflich! Noch nannte ſich irgend einer von Wilhelms Nachfolgern (wenigſtens durch ein ganzes Jahrhundert) den ſo vielten König. Wohl aber ſetzten

ten Sie zuweilen die Nahmenszahl bey. Und dieſe findet man auch auf anderwärts in Italien um dieſe Zeit geprägten Münzen (CONRAD. SEC. — FRIDERIC. II.) Die Auslegung auf Wilhelm II. wird vollends außer Zweifel geſetzt durch eine eherne Münze im Thesaur Sic. T. CLXXXIX. N. 1. REX. W. SCDS. Von der Umſchrift erübrige: TRIN — (Haverkamp ergänzt: TRINacrie) Rv. Arabiſche Schrift. Es wird wohl dieſelbe ſeyn, welche bereits T. XXIV. N. 45. vorkömmt mit der Umſchrift: OPERATA. IN. VRBE. MESSANE. 1)

Die übrigen Wilhelmsmünzen ohne II. müſſen darum nicht vom I. ſeyn: indem nicht zu erweiſen iſt, daß der Andere gleich von Anfang ſeiner Regierung, und immerfort die Nahmenszahl ausgeſetzt habe.

Noch ſchreibt man dem erſten eine kleine Goldmünze zu. Im Felde ein hohes Kreuz, an den Seiten IC. XC. NIKA. Arabiſche Umſchrift. Rv. Ein Stern, in Zirkel: mit doppelter Arabiſcher Umſchrift. Die Abbildungen bey Vergara

und

1) In dem Münzenverzeichniß: Europa im Kleinen. Dresden. 1809. S. 45. N. 390. wird die Legende des Av. angegeben: OPERA — SSAME. Im Felde: REX. W. SC. S. 5.

und Muratori ſind bedeutend verſchieden. Wieder anders ſteht, vielleicht die nehmliche Münze aus, im M. Kab. I. S. 355. Paruta hat zwey ähnliche bekannt gemacht. Nach ſeiner Angabe enthält die Arabiſche Aufſchrift der einen den Nahmen Rogers, die der andern den Nahmen
N.26. Wilhelms. Ich liefere eine dieſer Art, ohne Umſchrift auf dem Av. Auf dem Rv. glaube ich übel geſtaltete lateiniſche Buchſtaben I C L A — zu erkennen. Hat etwa der Stempelſchneider, welchem die lateiniſche Schrift nicht ſehr geläufig ſeyn mochte, W. R. SICIL. ſchreiben wollen? Es iſt eine Dickmünze, von Kronengold, 29 Gr. ſchwer. Ich weiß nicht, ob die vorher angeführten ebenfalls Dickmünzen ſeyn. — Daß ſie ungefähr von dieſem Alter, und daß ſie aus dieſen Gegenden ſeyn, ſcheinet außer Zweifel zu ſeyn. Letzteres bewährt auch eine andere Goldmünze im M. Kab. 352. Der Av. iſt ganz wie auf der meinigen; auf dem Rv. aber der gekrönte Sizilianiſche Adler. Von der Umſchrift erübrigen nach Joachims Angabe: SI — Nach Paruta: SICILI — O, Sie eignen ſie beſtimmt dem K. Roger zu: wovon ich den zureichenden Grund freilich nicht einſehe.

In Europa im Kleinen S. 45. N. 389. wird dem II. Wilhelm ein Obol zuerkannt, mit einem Kreuze, zwiſchen G und R. oben O. un-

unten E. Rv. Ein Bruſtbild mit einem Kreutzchen auf dem Kopfe und in der Rechten. Der Herr Kardinal Borgia hat dieſen Obol, und Muratori einen ſolchen Denar 1) — oder den nehmlichen Obol, nur größer abgebildet — als Beneventaniſche Münze bekannt gemacht. Jener las GEORG. welcher Griechiſche Patrizier in den Jahren 793 und 94 das Herzogthum Benevent verwaltete. Dieſer las GREGOR. welchem K. Luitprand ſtatt des noch zu jungen Herzogs Giſulf die Regierung des Herzogthums anvertrauet hatte: 732 — 39. Und für dieſes Alter ſpricht das ganze Ausſehen der Münze. Auch iſt nach der Stellung der Buchſtaben, dem Stil der Münzen dieſer Zeiten, und nahmentlich deren von Benevent, gemäßer, übers Kreutz zu leſen GREgOr, als, wie nach zwey ſchiefen Linien, GEORg. Außerdem iſt von Titel oder Inſignien eines Patriziers nichts bemerkbar. Dem K. Wilhelm aber möchte ich auch ſchon darum dieſe Münze nicht zuſprechen, weil er auf keiner anderen Guilielmus ſich nennet, ſondern immer Wilhelm. Und was ſollten das E. und O. bedeuten?

Von Tankred (1188 — 93) zwey Silbermünzen: Im Felde A C D. REX. SICIL.

Um

---

1) Aus dem Angelus Breventanus.

Umſchrift: DEXTERA. DOM. EXALTAVIT. ME. Rv. Arabiſche Schrift. — Dergleichen, ohne Schriftrand, auf dem Av. Haverkamp will auf einer ein aus TAN zuſammengeſetztes Monogramm, und REX. SICEL. gefunden haben.

Ein mit Edelſteinen beſetztes breites Kreutz, in deſſen Winkeln, TANC. RE. Rv. Gekröntes T. umher: REX. SICILIE. Von Erz.

Ungekröntes T. (Nahme des Königs? oder aber der Münzſtadt?) Rv. Arabiſche Aufſchrift. Von Erz. Dreyerlei im Thesaur. Sicil. T. CXCI.

Im M. Kab. a. O. ſchreibt man Ihm eine kleine Goldmünze zu, mit ſeinem Monogramm, wie es ſcheinet. Rv. Abermals ein Monogramm; darüber ein gekrönter Kopf. Dieſen ausgenommen iſt ihr ganz ähnlich eine ſilberne (20. Gr.
N.27. ſchwer) die ich hier vorlege. Ob man nicht auf dem Rv. Filius ROgerii leſen könnte? Seinen Anſpruch an die Krone, gegen K. Rogers Tochter Conſtantia, gründete er auf ſeine, zwar uneheliche Abſtammung von Demſelben, durch deſſen älteſten Sohn, den Prinzen Roger.

Von Tankreds Sohne, Wilhelm III. kennet man keine Münze. Und ſchwerlich wird ſich

eine finden oder von den zuvor aufgeführten Wilhelmsmünzen ſich füglich eine ihm zutheilen laſſen: indem er ſogleich dem Deutſchen König, Heinrich VI. weichen müſſen, und in deſſen Gewalt gerieth.

Ein ſchätzbares Denkmal von der durch die Heurath K. Heinrichs VI. mit der Conſtantia an das Hohenſtauſiſche Kaiſerhaus gekommenen Herrſchaft über Sizilien iſt die kleine eherne Münze mit Enric. INPERATOR. Im Felde ein Kreutz. Rv. Constantia. IMPERATRIX. Ein Adler.

Mit ſeinem Nahmen allein finde ich nirgends eine hierher gehörige Münze angeführt. Vielleicht füllet folgende dieſe Lücke aus. HEN- N.28.
RICVS. E. H. Rv. BRVN. Umher in zwey halben Zirkeln: AGGVDOCC (13. Gr.) Voigt in ſeinen num. Germ. med. aevi p. 19. N. 10. beſchreibt aus dem kaiſerl. Kabinete, wie es ſcheinet, die nehmliche Münze, lieſt aber darauf: HENRICVS. REX. Rv. HRYN. VGADOCC. Ein Sammler meinte, auf vorliegendem Stücke: AuGusta VinDeliCOrum. und im Felde den Biſchof BRVNO, Kaiſer Heinrichs II. Bruder zu entdecken. Allein die Münze iſt zu nett, zu ſchön, und ſieht gar nicht zu den ſicheren Münzen aus dieſer Zeit und

Ge-

Gegend. Und auf einer anderen ſonſt ganz gleichen Münze ſteht nach Herrn Götz (Beyträge zum Groſch. Kab. 1810. S. 394. N. 3315) HENRICVS. DE. Ro. BRVN. ABEOVAIT. (Ich glaube auf eben derſelben zu leſen: HENRICVS. IE. Ro. — VAITAREO) Er denkt ſie vor der Hand K. Heinrich I. zu: wo ſie dann die älteſte bisher bekannte Sächſiſche Münze seyn würde. Es ſcheint alſo, daß der Verf. BRVNsvicensis. oder DE. BRVNsvic. leſen möchte. Allein man nannte dieſen Heinrich wohl den Sachſen, aber nicht den Braunſchweiger. Auf den Münzen jener Zeit iſt überhaupt dergleichen Beynahme nicht zu vermuthen. Und wenn man irgendwo in Sachſen damals gemünzet hat, ſo prägte man gewiß noch nicht ſo nett. Ich verſuche es zu leſen: Imp. Electus. (auf dem andern Stücke iſt I und M zuſammengezogen, und wie H gebildet, wie das oft vorkömmt, und Elect. vorgeſetzt:) Alſo K. Heinrich VI. welcher dieſen Titel geführt hat. Im Felde: BRVNdusium. Von K Friedrich II. iſt es gewiß, daß er zu Brindiſi eine Münze hatte. Der Stil der Münze ſcheint zu dieſem Zeitalter und zu Italieniſcher Abkunft ſehr gut zu paſſen. Zwar iſt auf der zuvor beſchriebenen Münze von ihm und ſeiner Gemahlin, und ſo auf mehreren anderwärts in Italien geprägten Heinrichsmünzen der Nahme ohne H. geſchrieben:

ben: aber auf eben ſo vielen, und noch mehreren iſt es vorgeſetzt. — Ich hatte es auch einmal verſucht BRVNdrut auf dieſer Münze zu leſen. Ich verfiel auf K. Heinrich I. von England; auf K. Heinrich I. von Frankreich: mußte aber alle dieſe Hypotheſen bald aufgeben. Ob die gegenwärtige haltbarer ſey, mögen Kenner beurtheilen. In der Umſchrift des Rv. hoffte ich einen Erzbiſchof von Brindiſi, oder einen Biſchof von Oſtuni ausfindig zu machen: das ſchlug aber fehl. Ich weiß ihren Sinn nicht zu errathen.

Von Conſtantiens Vormundſchaft über ihren Sohn, K. Friedrich II. (1198) hat man eine eherne kleine Münze: FREDERICVS. Rex. Adler. Rv. CONSTANCIA Regina. Ein Kreutz.

Von Ihm allein: F. DEI. G. REX. SICIL. Kreutz in Einfaſſung von vier Bögen. Rv. DVCAT. APV. PR. CApuE. Eine Blume; oder wie Vergara will, ein Bündel Aehren.

Nach erlangter kaiſerlicher Würde (1220) FR. im Felde; Umſchrift: ROM. IPERATOR. Rv. IEruSAlem. ET. SICIL. R. Ein Kreutz.

F.

F. ROM. IPR. SER. AVG. Bruſtbild mit unbedecktem Haupte. Rv. R. IERSL. ET. SICIL. Ein Adler.

F. IPERATOR. Ein Kreutz. Rv. REX. IERL. ET. SIC. Gekröntes Bruſtbild. — Eben ſo, als Rv. Ein Adler. REX. SICIL. bey Paruta. — Alle von Erz.

Bey Muratori N. 6. (in meinem I. Beyt. N. 56.) erachte ich aus Oberitalien zu ſeyn. Dafür theile ich eine andere eherne Münze mit:

N. 29. IMPERATOR. F. Rv. R. IER. ET. SICL. — Im Thes. Sic. T. CXCIV. N. 7. wird dieſe ſeyn ſollen; iſt aber da gänzlich entſtellt. Ebd. N. 6 und 8. ſind ſehr verdächtig.

Von ſeinen berühmten Goldmünzen (Augustales.) einer nicht unglücklichen Nachahmung der alt Römiſchen Kunſt hat man zweyerlei, mit gekröntem, und mit belorbertem Kopfe: IMP. ROM. CESAR. AVG. Rv. FRIDERICVS. Ein Adler.

Von ſeinem Sohne, Konrad (1250 — 54) zwey kleine eherne Münzen: CONRADVS. Kreutz. Rv. IER. ET. SICIL. Im Felde REX.

Im

Im Felde: COnRad. Umſchrift: IERVSALEM. Rv. ET. SICIL. REX. Kreutz.

Nach Konrads Tode bemächtigte ſich des Reiches Friedrichs unehlicher Sohn **Manfred**.

Im Felde: M. Umher: AVNFR. REX. Rv. SICILIE. Kreutz.

Wahrſcheinlich gehöret ihm auch ein ſilberner Obol, mit unbedecktem Bruſtbilde. Rv. R. M.

Um das dem Römiſchen Hofe furchtbare und verhaßte Hohenſtaufiſche Haus zu Grunde zu richten, krönte Pabſt Klemens IV., den **Karl** von Anjou, Bruder des Franzöſiſchen K. Ludwigs XI. als König von Neapel, und Sizilien. Er behauptet den Thron, indem er den Manfred im Treffen erlegt, und den Konradin, K. Konrads Sohn, gefangen nimmt und enthaupten läßt. (1266 — 69.) Sizilien entzieht ſich ſeiner Herrſchaft (1282) und ergiebt ſich an K. Peter von Aragonien. In Neapel folgt Karln ſein Sohn, **Karl** II. (1285 — 1309)

Die Münzen, welche Karl I. als Senator von Rom, und welche er und ſein Sohn, als Grafen von der Provence, haben prägen laſſen,

gehören nicht hierher. Auf ihre Neapolitaniſchen Münzen haben Sie blos die auf dieſes Reich ſich beziehenden Titel geſetzt. Alſo ſind die Münzen mit CAROLVS. REX. SENATOR. VRBIS. des königlichen Titels ungeachtet Römiſche Münzen. Und die mit CAROLVS. REX. ohne SENATOR. müſſen nicht eben, wie Muratori will, nach 1278, als P. Nikolaus III. die Senatorswürde ihm abgenommen hatte, zur Welt gekommen ſeyn. Sie können eben ſowohl, während er jene Würde bekleidete, in Neapel, und darum ohne Erwähnung derſelben geprägt ſeyn.

Auf ihren Provencaliſchen Münzen iſt regelmäßig COMES. PROVINCIE. ausgeſetzt.

Indem dieſe zwey Karls unmittelbar aufeinander gefolgt ſind, hält es ſchwer, ihre Münzen alle gehörig zu ſondern. Die mit KAROL. SECundus. ſind freilich ſicher vom II. darum könnten aber doch manche, ohne Nahmenszahl, nicht minder von ihm ſeyn, als etwa dieſelbe auszuſetzen noch nicht üblich war. Indeſſen wenn nicht irgend ein beſonderer Grund für dieſen ſtreitet, ſind ſie billig vielmehr dem Erſten zuzutheilen. Z. B. die ſchöne Silbermünze, von dem darauf vorgeſtellten Engliſchen Gruß Salut genannt hat, man mit KAROL. und mit KAROL. SEC. von ganz

glei-

gleichem Gepräge. Auch dieſelbe Gothiſch zierliche Schrift auf beyden. Darum iſt aber noch nicht entſchieden auch die erſtere vom II. Karl. Es kann ja ſein Vater bereits dieſes Gepräge eingeführt haben; und da ſie, vermög des Titels von Jeruſalem, den Karl I. erſt 1276 angenommen hat, aus ſeinen ſpäteren Regierungsjahren ſeyn müßte, ſo könnte die auf ſeinen älteren Münzen einfachere Schrift damals bereits mit dieſen Schnörkeln ausgeſtattet worden ſeyn. Auch eignen ſie Duby und S. Vincent unbedenklich dem I. zu. Aber die goldenen Saluts, obſchon ebenfalls mit bloßem KAROL. DEI. GRA. 1) wollen Sie ihm abſprechen, weil man nirgends aufgezeichnet finde, daß er Goldmünze geprägt habe. Allein von wie vielen Herrn hat man nicht Münzen, von welchen keine Urkunde, und keine Chronik meldet, daß Sie Münzen dieſer Gattung, oder auch nur überhaupt, daß Sie gemünzet haben? Und dann hat St. Vincent ſelbſt ſeinen Beweis umgeſtoßen, indem er dennoch eine Goldmünze dieſem Karl zuſpricht. Wenn er troz des Stillſchweigens der Chroniker, eine geprägt hat, warum könnte er nicht auch eine zweyte geprägt haben? — Jene glaubte S. Vin-

1) Auch in Bauers Münzneuigkeiten. S. 111.

cent Ihm laſſen zu müſſen, weil die Geſtalt des Bruſtbildes, das ſchmälere Geſicht, das nicht ſo ſtark hervorragende Kinn, unwiderſprechlich den I. Karl bezeichne. Er hätte noch die ältere Form der Schrift für ſeine Behauptung anführen können. Weil die Phyſiognomie (bey Duby T. XCIV. N. 2.) nicht ſonderlich getroffen iſt, wie-
N.30 derhohle ich das Stück: welches auch darum merkwürdig iſt, weil man außerdem keine Neapolitaniſche Münze, mit Bruſtbild, von Ihm hat. (90 Gr.)

Man hat größere Silbermünzen, Karlins, oder Sigliati genannt: KAROL. SEC. DEI. GRA. IERL. ET. SICIL. REX. Eine ſitzende Perſon, in Mantel, gekrönt, mit Zepter und Reichsapfel. Rv. HONOR. REGIS. IVDICIV. DILIGIT. Blumenkreutz. Der Jeſuit Dominik Viva ſoll dergleichen, ohne das SEC. gefunden haben: wie Muratori verſichert wurde. Dieſer hält die ſitzende Perſon auf dieſen und auf den Karlins der folgenden Könige für das Bild der Stadt Rom. Es iſt augenſcheinlich, daß die Vorſtellung von den Münzen entlehnt worden, welche Karl I als Senator in Rom prägen laſſen. Und auf dieſen bin ich ganz einverſtanden, daß Karl nicht ſich ſelbſt in königlichem Schmucke, ſondern die Weltherrſcherin habe darſtellen wollen. Aber auf den Münzen,

wel-

welche er und ſeine Nachfolger auf dem Throne Neapels, hier prägen laſſen, haben Sie wohl nicht die Abſicht gehabt, Rom, ſondern ſich mit den Zeichen der Machtvollkommenheit abzubilden.

Silberne kleine Münzen: KAROL. DEI. GRA. Das Anjouiſche Wapen: Drey Lilien, mit dem Turnierkragen. Rv. REX. SICILIE. Kreutz.

Im Felde: KAR. DEI. GRACIA. Rv. Wie vor.

K. zwiſchen zwey Lilien: DEI. GRA. REX. SICILIE. Rv. DVCATVS. APVLIE. Kreutz.

Dergleichen; aber mit dem Nahmen (KA) im Felde des Rv.

KAROL. DEI. GRATIA. Sieben Lilien: Rv. IERVSAL. ET. SICILIE. REX. Kreutz.

Von Erz. K. + Umſchrift: AROLV. DEI. GRACI. Rv. REX. SICILI. Kreutz.

KAROL. SEC. REX. Gekröntes Bruſtbild, mit vollem Geſichte. Rv. IERL. ET. SICIL. Zierliches Kreutz. Billon.

Von

Von K. Robert, Karls II. Sohne, kenne ich aus ſeiner langen Regierung (1309—43) keine ſicher hierher gehörige Münze, als Gigliati, welche von verſchiedenen Stempeln vorhanden ſind. Die übrigen ſind aus der Provence: vermuthlich auch die mit ſitzendem König, wie auf den Gigliati, und eben denſelben Legenden; aber mit Kreutz, das ein doppeltes Querholz hat, auf dem Rv.

Daß wahrſcheinlich von Ihm, als Herzog von Kalabrien der Goldgulden ſeyn werde, welchen Duby dem H. Robert von Burgund zueignet, habe ich ſchon oben (S. 26.) erinnert.

Von Roberts Enkelin Johanna I. (1343—81) Goldgulden, bey Duby. T. XCVII. N. 3. IOHANA. DEI. GR. IHR. SICIL. REG. Schild mit Jeruſalemiſchem Kreutz, und Anjouiſchem Wapen. Rv. heil. Johan. — Von ihr, und ihrem zweyten Gemahl: Ludov. ET. Iohan. REX. REGina. Sonſt wie der vorige. Ebd. N. 12.

Die Münzen mit einer Krone im Felde ſind Provencaliſch. Die mit IVHANNA. ſind wahrſcheinlich alle von der II.

Von

Von ihrem erſten Gemahl, dem Ungariſchen Prinzen Andreas, K. Karl Roberts Sohne, kennet man keine Münze. Es wäre möglich, daß er welche prägen laſſen, indem er, nicht zufrieden, der Gemahl der Königin zu ſeyn, eine Zeitlang des Staatsruders ſich bemächtigte.

Von den Münzen ſeines Bruders, K. Ludwigs I. von Ungarn, aus der Zeit, als er Neapel eingenommen hatte (1347. u. ff.) habe ich im III. Beytrage S. 94. geſprochen.

Die Königin Johanne hatte den Ludwig von Anjou, K. Karls V. von Frankreich Bruder an Sohnes ſtatt angenommen (1380) und zum Herzog von Kalabrien ernannt. Bey Duby T. XCVII. N. 7. iſt von ihm eine ſeltene Goldmünze: LVDOVICS. DVX CALABRI. ANDegav. u. ſ. w. die aber nach dem Gepräge aus der Provence iſt. Man vergl. ebd. T. XCVI. N. 14. die königlichen Franzöſiſchen Goldmünzen dieſer Zeit; u. a. — Der Gegenpabſt Klemens VII. krönte ihn, als König von Neapel 1382. Er unterlag aber ſeinem Gegner, dem Karl von Durazzo, und ſtarb 1384. Wenn dieſer K. Ludwig I. doch in Neapel gemünzet hat, ſo wird der Goldgulden a. a. O. T. XCVIII. N. 1. von ihm ſeyn: LVDOV. D. GRA. IHR. ET. SICIL. REX. Jeruſa-

le-

lemiſches Kreutz, und Anjouiſches Wapen. Rv. der h. Johan. Alſo genau, wie der zuvor angeführte Goldgulden der Königin Johanne.

Durch Vorſchub P. Urbans VI. und K. Ludwigs von Ungarn behauptete den Thron Karl III. 1) 1382 — 85.) Man kennt von ihm nur eine Silbermünze: R. KROLVS. T. Im Felde. SMPE. 2) Rv. S. PETRVS. P. Bruſtbild des Apoſtels.

Von ſeinem Sohne Ladislaus (1386 — 1414.) Ein Pfennig: LADISLAVS. R. Sonſt wie der vorige. Auf einem anderen, im Felde: AQuiLA. Rv. S. PETRVS. PP. ConFeSsor. Auf einem Dritten: GVAR. (Guardia in Kalabrien? oder Guardia Regia in Capitanata?) Rv. S. LEO. PAPA. — Die Münze mit dem Schlüſſelkreutz auf dem Rv. iſt ohne Zweifel von ihm, als Senator, in Rom geprägt.

Während ſeiner Regierung bemächtigte ſich, bey Gelegenheit der innern Parteien, eines groſſen Theils des Reiches, und der Hauptſtadt ſelbſt,

Lud-

1) Als König von Ungarn der II.
2) S. meinen II. Beytrag. S. 110.

Ludwig II. Sohn des 1384. geſtorbenen K. Ludwigs I. Wahrſcheinlicher vom Sohne, als vom Vater, wird, wenn nicht auch die bey dieſem zuvor angeführte Goldmünze, doch die ſilberne ſeyn: LVDOVICVS. REX. Im Felde vier zweifelhafte Buchſtaben: vermuthlich der Münzort Aquila. Rv. Bruſtb. des h. Peters. Muratori will wegen der Legende S. PETRVS. PP. ConFESsor. auf dieſem und auf dem ähnlichen Pfennig des K. Ladislaus, den P. S. Peter Cäleſtin darunter verſtehen. Ich zweifle aber nicht, ungeachtet der etwas ungewöhnlichen Benennung, daß der Apoſtel, als Oberherr von Neapel, nach den Begriffen der Zeit, und um dem Pabſte zu ſchmeicheln, ausgeſetzt worden. — Die Goldmünzen bey Duby T. XCVIII. N. 4. — ſind nach dem Gepräge vielmehr von dieſem Ludwig, als von ſeinem Vater; und zwar in der Provence geprägt.

Von des König Ladislaus Schweſter, der K. Johanna II. (gekrönt 1419. geſtorben 1435.) in Erz. IVHanna. REGINA. Gekröntes Bruſtbild. Rv. IER. SICILIE. Kreutz. In Silber: mit Bruſtbild des h. Peters; oder des Pabſtes Leo, zu Aquila, oder zu Guardia geprägt; oder mit einem Adler im Felde.

Die Königin hatte erſt den Alfons K. von Aragonien und Sizilien, an Sohnes ſtatt angenom-

nommen; dann den Ludwig III. von Anjou, und als dieſer vor ihr geſtorben war (1434) deſſen Bruder Renatus, Grafen der Provence, und durch ſeine Heurath mit Herzog Karls des Kühnen Tochter und Erbin, Iſabelle, Herzog von Lothringen (1431 — 53.) Gekrönt und eingeſetzt als König von Neapel ward er erſt 1438. Der beſtändigen Kriege mit K. Alfons müde, wich er ihm 1442, und ſtarb 1480. Von ſeinen Münzen gehören hierher, eine kleine von Silber: REX. RENATVS. Adler. Rv. S. PETRVS. deſſen Bruſtbild. Dergleichen größere: RENATVS. REX. DEI. GRA. Und ein Sigliato, mit ſitzendem König, welchen Muratori abermals für die Stadt Rom hält. Eine Goldmünze bey Duby T. XCVIII. N. 8. mit gekröntem Bruſtbilde: RENAT. PRIM. DEI. GRA. REX. ARAGO. Rv. DEVS. IN. ADIVTOR. MEVM. INTENDE. Gekrönter Aragoniſcher Schild, wird ſchwerlich in Neapel geprägt ſeyn. Zwey Silbermünzen: RENATVS. EX. LILIIS. SICILIE. CORONATVS. Und — REX. ARAG. ET. SICIL. CORONATVS. (Ebd. XCIX. N. 3. — 4.) gehören wenigſtens ihrem Inhalte nach hierher, obgleich, wie der Herausg. wohl bemerkt hat, in der Provence geprägt. Alle übrigen Münzen von Ihm fallen theils der Provence, theils Lothringen zu. — Eben ſo die von Karl,

fei=

ſeinem Neffen, Enkel K. Ludwigs II. Grafen von der Provence, und bloßem Titularkönig von Neapel. (Ebd.) obgleich SICILIE. REX. darauf ſteht. Eine ſchöne und ſeltene Goldmünze macht ihr Vaterland durch das Bruſtbild der h. Magdalena, Patronin der Provence, kennbar. 1)

Ich ſchalte hier die Münzen ein, von den Königen, welche ſeit 1282 über Sizilien allein geherrſchet haben.

Von Peter I. und ſeiner Gemahlin Konſtantia, K. Manfreds Tochter: P. DEI. GRA. ARAGON. SICIL. REX. Der Aragoniſche Schild, in Einfaſſung von acht Bögen. Rv. COSTA. DEI. GRA. ARAG. SICIL. REGINA. Der Sizil. Adler, in eben ſolcher Einfaſſung. Von Silber. Im Theſaurus Sicil. Tab. CCI. N. 1 und 5. 2) Man nannte dieſe Münzgattung Adler.

Die

---

1) Im M. Kab. I. S. 310. wird ſie K. Karl I. zugeſchrieben.

2) Argelati T. IV. p. 69. lieſt auf ſeinem Exemplar: COSTA — APVL. SICIL. REX. was ſicher nicht darauf ſteht.

Die goldene (ebd. N. 2.) die Paruta, nach einer bloßen Beſchreibung abbilden laſſen, verdienet ganz keine Rückſicht.

Warum er die N. 4. von Erz, ohne Umſchriften, dem K. Peter zueignet, iſt nicht zu errathen. Nach dem F. F. neben dem Aragoniſchen Schilde, iſt ſie wahrſcheinlichſt von K. Ferdinand dem Katholiſchen.

Die ehernen Münzen N. 5 — 8. mit drey Nymphen. Rv. 1. 2. 3. und 4. gehören allem Anſehen nach in weit neuere Zeiten.

K. Peter hinterließ 1286 Aragonien ſeinem älteren Sohne, Alfons; Sizilien dem jüngeren, Jakob.

IACOBVS. SICILIE. Der Aragoniſche Schild rautenförmig. Rv. DEI. GRAIA. REX. Der Sizil. Adler. Von Erz. Paruta.

Nach des K. Alfons Tode (1291) beſtieg Jakob den Thron von Aragonien, und ſollte nun nach K. Peters Anordnung den von Sizilien dem jüngſten Bruder Friedrich überlaſſen. Er wollte aber beyde behaupten, und ſeinen Bruder nur für ſeinen Statthalter in Sizilien gelten laſſen. Alſo ſchrieb er ſich:

IA.

IA. DEI. GRA. ARAGON. SICL. REX. Adler in Einfaſſung von acht Bögen. Rv. AC. BARCHINONE. COMES. Aragon. Schild, in eben ſolcher Einfaſſung. Von Silber. 44 Gr. Auch bey Paruta. — Er ſtarb 1327. N. 31.

Inzwiſchen war 1296 Friedrich als K. von Sizilien gekrönt worden. Und er behauptete das Reich gegen ſeinen Bruder, K. Jakob, und gegen K. Karl. II. von Neapel, welchem es Jener zuwenden wollen.

Ihm folgte 1337 ſein Sohn Peter II. ſchon ſeit 1322. Mitregent; geſt. 1342. Dieſem ſeine Söhne, erſt der ältere Ludwig; dann der jüngere Friedrich geſt. 1355. 1368.

Von Peter II. fand Paruta keine Münze; mit dem Nahmen Friedrichs hat er folgende:

A) FRIDERIC. T. DI. GRA. REX SICIL. Rv. DVC. APVL. PRINCIPAT. CAPVE. (Tab. CCII. N. 2 — 4) 55. Gr. N. 32.

B) FRI. T. DEI. GRA. Gekröntes rechts ſehendes Bruſtbild. Rv. REX SICILIE. Kreutz mit zwey Punkten in den Winkeln. Von

Erz.

Erz. (N. 5.) Iſt mir verdächtig. N. 6. und 7. ohne Aufſchrift, ſind ſicher viel jünger: etwa von Ferdinand dem Katholiſchen. N. 8 — 10. wie ſchon Haverkamp argwohnte, vom K. Friedrich von Neapel.

C) Wie A) als ohne das T. Auf dem Rv. abermals FRID. u. ſ. w. Ueber dem Schilde angeblich eine kleine Krone: links: D. (Tab. CCIII. N. 1.)

D) Eben ſo; als Rv. AC. ATHENARVM. NEOPATRIE. DVX. Um den Schild findet Haverkamp: ORO. Der Buchſtabe oben iſt aber ohne Zweifel F. (Frideric.) und an jeder Seite ein Ringelchen. (N. 5. — 6.) — Folgende ſind von Erz.

E) FRIDERICVS. DEI. Der Adler. Rv. GRA. REX. SICILIE. Kreutz. In deſſen Winkeln ſollen G. und L. und zwey Röschen zu ſehen ſeyn; auf einem andern Stücke: l. ein Röschen, eine Lilie, und vier Ringelchen (N. 2. 4.)

F) Die vorigen Legenden; aber im Felde der Aragoniſche Schild rautenförmig; Rv. Ein Elephant, als das Zeichen der Stadt Catania; darüber ein Kreutz zwiſchen G und M (N. 3.)— Die Aechtheit dieſer Münze muß ich dahin geſtellt ſeyn laſſen.

Die

Die Herausgeber eignen A) und B) dem älteren Friedrich zu; die übrigen dem jüngeren. Jener habe ſich Tertium, hier und in mehreren Urkunden, genannt, als dritten König Siziliens aus dem k. Aragoniſchen Stamme: obſchon er unter den Königen dieſes Nahmens nur erſt der zweyte geweſen. (Strenge genommen, der erſte; nehmlich unter den Herrſchern über Sizilien allein. Möglich wäre es auch, daß er ſich in Beziehung auf Kaiſer Friedrich II. obgleich dieſer nur als Kaiſer der II. war, nicht als König von Sizilien, den III. genannt hätte.) Daß A) von dieſem Friedrich ſeyn müſſe, beweiſen Sie aus dem Titel DVC. APVL. u. ſ. w. Mit dieſem war er bey ſeiner Krönung ausgerufen worden, und er führte ihn, weil er, um an K. Karl von Neapel ſich zu rächen, dieſes Reich in Anſpruch nahm. Dagegen bezeichne der Titel DVX. ATHENARVM. ET. NEOPATRIE 1) den jüngeren K. Friedrich, welcher als Prinz von ſeinem Bruder, K. Ludwig, denſelben erhalten, und als König beybehalten hat. — Ich weiß gegen dieſe Gründe und die darauf beruhende Vertheilung obiger Münzen nichts einzuwenden. 2)

LO-

1) Im Pelopones. Michael le Quien Oriens Christianus, T. III. p. 1013.

2) S. II. Beytrag S. 10, 11.

LODOVICVS. FELIX. Rv. DEI. GRA. REX. SICILIE. Das Aragon. und Sizil. Wapen, wie auf den vorigen. A) u. ſ. w.

Der Tochter K. Friedrichs des Jüngeren, Maria (+ 1402) und ihrem Gemahl, Martin Prinzen von Aragonien (+ 1409) giebt Paruta folgende Münzen: (Tab. CCIV.)

A) MARIA. DEI. GRA. REGINA. Gekröntes großes M. zwiſchen zwey kleinen Kronen; in bogenförmiger Einfaſſung Rv. In eben ſolcher Einfaſſung der Aragon. Schild; darüber eine kleine Krone, an den Seiten: G. M. Umſchrift: SICILIE. ATH. NEOP. DVCIS.

B) MARIA. DEI. GRACI. Aragon. und Sizil. Wapen Rv. REGINA SECILIAE. Kreuz mit E und B und zwey Ringelchen in den Winkeln. Von Erz.

C) MARIA. DEI. GRACIA. Eine Krone. Rv. MARIA. DEI. GRA. Großes M auf einem bis an den Rand reichenden Kreuze. Von Erz.

D) Im Felde M (Martinus) D. GRA. REX. Rv. Im inneren Zirkel gedoppeltes Kreuz. Umſchrift erloſchen. Von Erz.

Als

Als K. Martin ohne Erben geſtorben war, folgte ihm ſein Vater, Martin II. (ſeit 1395 König von Aragonien) auf dem Throne Siziliens; aber ſchon 1412 ins Grab.

E) MARTINVS. D. G. Adler. Rv. REX. SICILIE. der Aragoniſche Schild. Von Erz.

Ich habe von dieſen Münzen kein Original geſehen, und will für die Aechtheit derſelben, beſonders B. C. D. nicht ſtehen: eben ſo wenig für die richtige Vertheilung unter die zwey Martins. Gewiß iſt, daß der Grund, aus welchem Paruta D) dem I. zuſchreibt, ganz nichtig iſt. Er ſah nehmlich das achtſchenkeliche Kreutz für das Navarriſche Wapen an, und bezog es auf dieſes Königs zweyte Gemahlin Blanka, eine Navarriſche Prinzeſſin.

Nach K. Martins II. Tode wählen Aragonien und Sizilien zu ihrem König den zweytgebohrnen Sohn K. Johans von Kaſtilien, Ferdinand I. den Gerechten. Er hatte ſich dieſen glorreichen Beynahmen verdient, als er 1406 nach ſeines älteren Bruders K. Heinrichs III. Tode die ihm angebothne Kaſtilianiſche Krone ausſchlug, und ſeinen einjährigen Neffen, Johan (II) auf dem Arme den Ständen zurief: hier iſt euer König.

Haverkamp miſcht da alles durcheinander. Er läßt den K. Ferdinand Aragonien an ſeinen Neffen abtreten, und blos Sizilien behalten: dafür giebt er ihm 16 Münzen, von denen ihm nur eine zugehört. Von CCIV. N. 1 — 3. und Tab. CCV. N. 14. hat er ſpäter ſelbſt erkannt, daß ſie vom Neapolitaniſchen König Ferdinand ſeyn. (1458. u. ff.) Es ſind aber auch N. 6 — 13, 15. 16. von rechtswegen Dieſem zurückzuſtellen. N. 4. iſt von König Ferdinand dem Katholiſchen.

FERDINANDO. Der Aragon. Schild; darüber I. P. Rv. REX. SICILIE. Adler. Ebd. N. 5. Von Erz.

Das Gepräge iſt unbedenklich: es iſt das gewöhnliche ächt Sizilianiſche: aber die Legende des Av. ohne Zweifel entſtellt. Etwa FERDINAND. D. G. Haverkamp, ſinnreich nach ſeiner Art, lieſt: FERDINANDO. I. Panormus. Das bedarf keiner Widerlegung.

Ihm folgte 1416. ſein Sohn Alfons. 1442. errang er endlich auch den ruhigen Beſitz vom Königreich Neapel (S. oben S. 58.)

AL-

ALFONSVS. REX. ARAGONVM. Bruſtbild. Rv. OPVS. DE. RAGVSIO. Eine Frauensperſon ſtehend, in der R. einen Beutel, in der L. einen Stab um den ſich eine Schlange windet. Ebd. Tab. CCVI. N. 1. Eherne Medaille, die nach Haverkamps geſunder Auslegung die berühmte Freygebigkeit und Klugheit dieſes Monarchen feiert. 1)

Eben ſo. Rv. die Viktorie auf einem vierſpännigen Wagen, in vollem Rennen. VICTOR. SICILIE. PRECI. (der Preis des Bezwingers Siziliens?) Haverkamp las PREGI. wird heiſſen, ſagt er: — PEREGI nehmlich Triumphum. Daß da ſein triumphirender Einzug nach beſiegter Anjouiſcher Partei vorgeſtellt ſey, wie auch Vergara annimmt, iſt allerdings wahrſcheinlich. Wirklich ward ſein Wagen von vier Pferden gezogen.

ALFONSVS. REX. REGIBVS. IMPERANS. ET. BELLORVM. VICTOR. Sein Bruſtbild über einer Krone. Rv. VICTOREM. REGNI. MARS. ET. BEL-

1) In Dr. Hauſchilds Beytrag zur neueren Münz- und Medaillengeſch. Dresden 1806. N. 375. iſt die Göttin der Geſundheit, mit Schlangenſtab, und Blättern angegeben.

BELLONA. CORONANT. was im Felde vorgeſtellt wird. Medaillon von Erz. Ebd. Tab. CCVII. Der Nahme des Künſtlers, nach Dr. Hauſchild: CHRISTOPHORVS. HIEREMIA. iſt hier nicht ausgedrückt.

DIVVS. ALPHONSVS. REX. TRIVMPHATOR. ET. PACIFICVS. Bruſtbild; R. der Helm; l. die Krone zwiſchen MCCCC XLVIIII. Rv. LIBERALITAS. AVGVSTA. Ein Adler auf einem Baumaſte, unter ihm ein niedergeſtrecktes Pferd: umher vier junge Adler. Ganz unten: PISANI. PICTORIS. OPVS. Sehr großer Medaillon von Erz. (Ebd.) Haverkamps Deutung auf die Bezwingung Neapels iſt paſſend.

Im Hauſchild: Verzeichniß. N. 2324. ein außerordentlich großer Medaillon, von Bronze: DIVVS. ALPHONSVS. ARAGOSI. SI. VA (? etwa CItra VItrA?) HIE. HVNgarie 1) MAjoricat. SARdiniae. CORsicae. REX. COmes. BADVATEN (?) etc. Rv. VENATOR. INTREPIDVS. OPVS. PISANI. PICTORIS. Ein Mann mit

1) Als angenommener Sohn der K. Johanne II. einer Tochter K. Karls III. der zugleich K. von Ungarn geweſen war.

mit einem Dolche, und ein großer Hund halten ein Schwein.

ALFONSVS. D. G. R. ARAGO. N. 33.
SICILI. CIT. VLTR. Nehmlich Pharum Das Ungariſch-Neapolitaniſch-Jeruſalemiſche Wapen, mit dem Aragoniſchen Quadrirt. Rv. DominuS. Mihi. ADIVTor. ET. EGO. DESPICIam. INIMICos. Meos. Aus dem 117 Pſalme. (90 Gr.) Bey Pariis, und im Münzſchlüſſel. Im Duk. Kab. N. 150. Das M im Felde, was etwa Messina bedeuten mag, erwähnen Sie nicht.

Dergleichen ſilberne; aber das Aragoniſche Wapen im 1 und 4 Felde. Rv. Der König ſitzend mit Zepter und Reichsapfel. Im Felde; S. Vergara las: — R. AR. Sicil. Et. VNgarie. Muratori richtiger, wie die vorige Münze lehrt: S. Citra. Vltra. Farum.

ALFONSVS. DEI GRACIA. REX. Gekröntes Bruſtbild mit vollem Geſichte. Rv. CICILIE. CITRA. ET. VLTRA. Wapen, wie vor. Bey Vergara. Aehnliche im M. Kab. II. T. XIII. N 3. Und eine kleinere von Erz bey Vergara.

Von dem alten Sizilianiſchen Gepräge mit Adler und Aragon. Wapen. ALFONS. D. G. Rv. REX. SICILIE. Paruta N. 2.

ALFONS. D. GRA. REX. SICILIE. Der König ſitzend Rv. AC. ATHEN — NEOPATRIE. der ſchräggevierte Aragon. Sizilianiſche Schild, rautenförmig. Ebd. N. 5.

Eherne Münze mit dem bloßen Titel: REX. MINORICARVM. Ebd. N. 8. 9.

In Aragonien und Sizilien folgt ihm 1458 ſein Bruder Johan II. Geſt. 1480.

IOANNES. DEI. G. Rv. REX. SICILIE. Mit Sizil. und Aragoniſch. Wapen von Silber und Erz. Ebd. Tab. CCVIII. N. 1. 2.

IOANNES. D. GRA. REX. SIc. Rv. AC. ATENARVM. NEOPATRIE. Sizil. und Aragon. Wapen in Einfaſſung von 8 Bögen. — gl. ohne die Einfaſſung; und der Arag. Schild gekrönt. Ebd. N. 4. 5.

Die Goldmünze N. 3. kannte Paruta nur aus einer Beſchreibung. Im Duk. Kab. N. 151. lautet ſie ſo: IOHANNES. D. G. R. SICILIAE. ET. ARAGON. Gekröntes Bruſtbild, in der R. ein Buch (? eine Urkunde?)

de?) in der L. den Reichsapfel. Rv. AC. ATHENARVM. ET. NEOPATRIAE. DVX. Gekrönter Adler.

Das Königreich Neapel hatte K. Alphons ſeinem unehelichen Sohne Ferdinand zugewendet (1458 — 94.)

Man hat zweyerlei Münzen, die ſich auf ſeine Krönung beziehen: FERDINANDVS. D. G. R. SICILI. IER. VNG. Das Jeruſalemiſche Krückenkreuz: nach Summonte hier das Zeichen von Kalabrien. Rv. CORONATVS; QuiA. LEGITIME. CERTAVI. Der ſitzende König mit Zepter und Reichsapfel, rechts ein Kardinal, der ihm die Krone auffetzt; links ein Biſchof mit dem Rituale. — Dergleichen, aber mit gekröntem Bruſtbilde; daneben ein Adler (Auf meinem Exemplar fehlt dieſer, auf anderen iſt ein C). Auch kleiner von Erz. Die Legende des Rv. bezieht ſich auf ſein vor dem Richterſtuhl Pabſt Pius des II, gegen alle ſeine Widerſacher ausgefochtenes Recht. Schon das Jeruſalemiſche Kreutz beweiſet, daß dieſe Münzen nicht von dem K. Ferdinand von Sizilien ſind, welchem Haverkamp ſie zutheilet. Auch das Bruſtbild iſt offenbar daſſelbe, welches auf den ſicher Neapolitaniſchen Kavalli, von denen hernach, vorkömmt. Eben dieſer Ausleger zerbricht

ſich

ſich unnütz den Kopf, was CORONATVS. OA. u. ſ. w. heißen möge. Er bringt endlich heraus: OmniA ſtatt in omnibus.

Auf anderen das gevierte Wapen; Rv. der ſitzende König. DNS. M. AIVT. u. ſ. w. wie auf einer Münze ſeines Vaters: oder auch RECORDATVS. MISERICORDIE. SVE. Bey Köhler. (Duk. Kab. N. 822.) iſt dergleichen Doppeldukat. Er theilet ihn K. Ferdinand dem II. zu, und beziehet den Vers aus der Hymne Mariens, bey Lukas I. 54. auf die Wiedererlangung des Thrones, welchen ihm K. Karl VIII. von Frankreich, wie im Durchfluge, entriſſen, er aber beynahe eben ſo ſchnell zurückerobert hat. Vergara nimmt den Spruch für eine Dankſagung des Iſten an Gott, daß er der Gefahr, die von Meuchelmördern ihm gedroht hatte, glücklich entgangen ſey. In Köhlers M. Bel.
N.34. XXI. S. 121. iſt ein ſolcher einfacher Dukat. Ich lege ihn hier von etwas anderem Stempel vor, z. B. FERRANDVS. nach der gemeinen Ausſprache, in der man ihn Ferrante zu nennen pflegte. Ich glaube, daß dieſe Goldmünzen vom I. ſeyn. Der II. wird in ſeiner kurzen Regierung, von wenig mehr als einem Jahre überhaupt wenig geprägt haben; und auf den paar Münzen, die man von ihm hat iſt die Nahmenszahl beygeſetzt. Außerdem iſt das Bruſtbild

ganz daſſelbe, als auf den übrigen Münzen des I.

Eine Silbermünze mit gekröntem Bruſtbilde. Rv. IVSTA. TVENDA. Der h. Michael den Drachen durchbohrend bezieht Vergara auf eine Statue des Erzengels. Sie war von Gold geweſen. Schon K. Alphons verwandelte ſie in Münze, und erſetzte ſie durch eine ſilberne. K. Ferdinand ließ dieſe abermals einſchmelzen, und erſtattete der Kirche den Werth. Nachher hat K. Ferdinand der Katholiſche die Statue wieder hergeſtellt; aber da mit ſie unverſehrt bliebe, von Marmor. — Daß dieſe Deutung Vergara's auf die Einſchmelzungsgeſchichte unſtatthaft ſey, beweiſet der auf der Krönungsmünze des K. Alphons II. gleichmäßig vorkommenden Typ mit dem h. Michael.

Beſſer mag er es getroffen haben mit einer ehernen Münze, mit gekröntem Bruſtbilde. Rv. die Viktorie auf einem Triumphwagen: SICI-LIE. unten VICTOR. (Man mag SICIL. mit dem REX. auf dem Av., oder mit VIC-TOR. zuſammenleſen) Daß K. Ferdinand ſie prägen laſſen, nachdem er die widerſpenſtigen Baronen zum Gehorſam gebracht, und den Johan von Anjou, Sohn des K. Renat I. welcher Anſprüche machte, und durch vier Jahre einen

Theil

Theil des Reichs wirklich beſeſſen, daſſelbe ganz zu verlaſſen gezwungen hatte.

Häufig ſind die ehernen Münzen, Cavalli genannt, mit gekröntem Bruſtbilde. Rv. Ungezäumtes Pferd im Schritte; das Sinnbild der Stadt Neapel: EQVITAS. REGNI. Die Legende und das Bild paſſen ſchön zuſammen, und machen dem Regenten, der ſeine Herrſchaft, und dem Volke, das ſeine Freiheit mäßig braucht, gleich Ehre. — Auf mehreren ſind im Felde verſchiedene Beyzeichen, dergleichen man auch auf dieſes Königs übrigen Münzen oft antrift: ein kleiner Adler; A. T. L. S. u. dgl. Sie bezeichnen ohne Zweifel die Münzſtätte: Aquila; Lecce; Teate, oder Taranto, u. ſ. w.

Wenn man dem Summonte glauben will, ſo hat K. Ferdinand auch Silbermünzen prägen laſſen, mit einem Hermelin und der Aufſchrift: MALO. MORI. QVAM. FOEDARI. weil er mit dem Blute ſeines gegen ihn aufrühriſchen Verwandten, des Herzogs von Seſſa ſich nicht beflecken wollen, ſondern ihn nur verhaftet habe: wie das Hermelin ſich lieber lebendig fangen läßt, damit ſein weiſes Fell nicht durch Blut verunreinigt werde. Das Gleichniß iſt, wie man ſieht, nicht ganz paſſend. Und nach eben dem Summonte hätte Ferdinands Nachfolger den

nehm-

nehmlichen Spruch auf ſeinige Münzen ſetzen laſſen.

Derſelbe berichtet auch, daß Ferdinand der Stadt Kapua erlaubt habe, Silber und Erz zu prägen. Aber noch ſind keine Münzen von ihr zum Vorſchein gekommen.

Eben ſo wenig diejenige, deren ein P. Selvaggi erwähnet, mit dem h. Theodor, und dem Wapen der Stadt Brindiſi: FIDELITAS. BRVNDVSINA.

Die Stadt Aquila fiel 1486 vom König ab, und begab ſich unter päbſtlichen Schutz. Daraus erklärt ſich eine kleine eherne Münze: INNOCENTIVS. PP. VIII. Das Schlüſſelkreutz mit der Thiara bedeckt. Rv. AQVILANA. LIBERTAS. Gekrönter Adler.

Eine andere: NICOLA. COM. Stadtzeichen, wie auf den Tournoſen. Rv. CAMPIBASSI. Ein Kreutz, ſchreibt man jenem Nikolaus zu, welcher nebſt anderen Vaſallen dem Johan von Anjou anhing, und das Münzrecht ſich anmaßte. Nach der Abbildung jedoch fällt es gar ſchwer zu glauben, daß die Münze nicht weit älter ſeyn ſollte.

K.

K. Ferdinands Sohn, Alphons II. muß noch in demſelben Jahre 1494, in welchem er den Thron von Neapel beſtiegen hatte, vor dem Franzöſiſchen K. Karl VIII. nach Sizilien entweichen. Geſt. 1495.

Als Prinz hatte er das Reich gegen die Anfälle der Türken ſiegreich vertheidiget. In der Sic. numism. Tab. CCIX. ſind zwey eherne Medaillons.

ALFONSVS. FERDI. (Filius) DVX. CALABRIE. Sein Bruſtbild. Rv. NEAPOLIS. VICTRIX. Triumphirender Einzug. Unten auf einer Tafel: OB. ITALIAM. AC. FIDEM. RESTITVTAM. MCCCCLXXXI. OPVS. ANT. G. PRATEN.

ALPHONSVS ARAGONIVS. DVX. CALABRIAE. Bruſtbild. Rv. MONTE. IMPERIALI. VI. EXPVGNATO. Eine Opferhandlung. SACRVM. MARTI. Dem Haverkamp macht das VI. großen Kummer, indem er ſich, man begreift nicht warum, in den Kopf geſetzt hat, daß es Römiſche Zahlbuchſtaben ſeyn müſſen. Heißt es, fragt er, am 6. Tage eingenommen? oder am 6. irgend eines Monaths? oder zum 6ſten mal? — Es iſt doch

höchſt

höchſt einfach zu leſen: VI. (Mit Gewalt) wie auch Dokt. Hauſchild a. O. N. 2326. lieſt. 1)

ALFONSVS. II. D. G. R. SICI. IE. V. der h. Michael. Rv. CORONAVIT. ET. VNXIT. ME. MANVS. Tua. Domine. Der Krönungsakt: wie auf der einen Münze ſeines Vaters.

Auf einer anderen das gevierte Wapen. Rv. Der ſitzende König. SVB. DEXTERA. TVA. SALVS. Mea. Domine.

Mit gleichen Legenden; aber im Felde ein Hermelin, über welchem auf einem Bande DECORVM. Rv. Ein Opferaltar.

Nach Summonte hätte er Goldmünzen, zu 2 und 3 Dukaten ſchwer prägen laſſen, mit dem Hermelin; MALO. MORI. u. ſ. w. Dergleichen, zu 5 Duk. mit einer Sirene: CORONATVS. QVIA. LEGITIME. CERTAVI. Eherne, mit dem Typ des Pferdes (Cavalli.) AEQVITAS. REGIS. LAETITIA. POPVLI.

Die

1) Auch bey Mieris. T. I. p. 264. Er lieſt das VI. zum ſechſtenmale.

Die hierher gehörigen Münzen des Franz. K. Karls VIII, zeichnen ſich von ſeinen übrigen blos aus durch den Beyſatz im Titel: SICILIE oder SIC. IER. Auf einer Billonmünze ſteht unter dem Lilienſchilde: SMPE. Man hat auch mit ſeinem Nahmen von Aquila, mit lateiniſchen und mit Franzöſiſchen Aufſchriften, und von Teate.

K. Alphons trat die Krone, als er ſelbſt Neapel verließ, ſeinem Sohne Ferdinand II. Herzog von Kalabrien ab. Bey ſeines Großvaters Lebzeiten hatte er den Titel eines Fürſten von Kapua.

FERDINANDVS. ALFONSI. DVC. CALAB. F. FERD. REG. Nepos. DIVI. ALFON. PRON. ARAGONEVS. CAPVE. PRINCEPS. Bruſtbild. Rv. PVBLICAE. FELICITATIS. SPES. Eine ſitzende Frauensperſon, in der R. vier Aehren, mit der L. ein Füllhorn ſchwingend. Vor ihr ein Phönix (?) Am Stuhle, W. der Nahme des Künſtlers? Eherner Medaillon, in Sic. numism. T. CCX.

Unfähig, der andringenden Franzöſiſchen Macht zu widerſtehen verließ auch er das Reich (1495) Als aber K. Karl VIII. nach Frankreich

zu-

zurückgegangen war, eroberte er daſſelbe durch Beyhilfe K. Ferdinands von Sizilien wieder. Allein ſchon im nächſten Jahre ſtarb er, kinderlos.

FERDINANDVS. II. DE. ARAGONIA. REX. SICILIAE. HVNGARIE. HIERVSALEM. Bruſtbild. Rv. LIBERATORI. VRBIVM. Ein Kopf mit einem männlichen und einem weiblichen Geſichte (wie auf Athenienſiſchen Münzen: den Cecrops wie Haverkamp meinet, vorſtellend.) Im Felde ein aufrecht ſtehendes Schwert. Eherner Medaillon. Ebd.

FERRANDVS. II. D. G. R. SIC. Ein Hermelin: DECORVM. Unten: T. Rv. IN. DEXTERA. u. ſ. w. Opferaltar.

FERDINANDVS. II. u. ſ. w. Geviertes Waven. Rv. OMNIA. SERENA. Das Hermelin. DECORVM. Im Abſchnitte: LICI (Lecce) Auf anderen T. u. dgl.

Ihm folgt ſeines Vaters Bruder K. Friedrich II. 1496. wird aber nach 5 Jahren von K. Ludwig XII. von Frankreich, und K. Ferdinand von Sizilien des Reiches entſetzt, das Sie unter ſich theilen; und ſtirbt in Frankreich.

FE-

FEDERICVS. DEI. G. R. SI. HI. Gekröntes Bruſtbild. Im Felde T. Rv. RECEDANT. VETERA. Ein Buch in Flammen. 1) Bild und Aufſchrift ſollen ohne Zweifel verkündigen, daß der König das Andenken an die ſeinem Hauſe zugefügten Unbilden vertilgen wolle. Das Stück erinnert an die berühmte Münze K. Hadrians: — VETERA — ABOLITA. u. ſ. w.

Ein geſchriebenes Tagebuch, auf welches Vergara ſich bezieht, berichtet, daß bey der Krönung Goldmünzen ausgeworfen worden, mit eben der Legende: RECEDANT. VETERA. Rv. Im Felde eine Krone: A. DOMINO. DATVM EST. ISTVD. Aber die Goldmünze, die uns Summonte auftiſcht, mit der vorigen Legende, und dem abgeſchmackten Zuſatz: NOVA. SINT. OMNIA. iſt gar zu offenbar erdichtet.

FEDERICVS. DEI. GRA. REX. SI. Ierus. Vng. Gekrönter Schild, mit dem gevierten Wapen. Rv. VICTORIE. FRVCTVS. Zwey Füllhörner. Auch von Erz.

FE-

1) Es wird eben dieſe Münze ſeyn, welche Luckius, und aus ihm Haverkamp, und Mieris (T. I. p. 238.) als einen großen Medaillon vorgelegt haben: aber mit dem offenbar falſchen Titel: — ET. NEAPOL.

FEDERICVS. D. G. R. SI. Gekröntes Bruſtb. Rv. SIT. NOMEN. DNI. BENEDIC. Das Jeruſalemiſche Kreutz. Von Erz. Ein Cavallo.

K. Ludwig XII. und K. Ferdinand der Katholiſche waren übereingekommen, daß dieſer die Titel von Sizilien, Kalabrien und Apulien führen ſollte, Jener von Neapel, Jeruſalem und Mailand. Man hat goldene, und ſilberne Münzen mit: LVDOVIC. D. G. REX. FRANCO. SICIL. IHL. Rv. MLI. DVX. ASTENSISQVE. DOMIN. Die alſo, wie auch Le Blank meint, vor jenem Vertrage geprägt ſeyn werden.

Auf anderen: LVD. FRAN. REGNIQ. NEAP. R. Der ſitzende König mit dem Reichs- und dem Juſtizzepter (Main de justice) Rv. EXVLTENT. ET. LETENTVR. IN. ME. OmNeS. (Aus dem 69 Pſalme.)

Indem Ludwig wenigſtens noch 1507, als er Neapel ſchon lange nicht mehr beſaß, den Titel davon führte, könnte dieſe Münze ſchlechterdings auch in Frankreich geprägt ſeyn. Eine nähere

hete Anzeige von einer Neapolitaniſchen Münzſtätte ſehe ich nicht darauf.

Aber eine kleine eherne Münze mit eben dem Titel; im Felde zierliches Kreutz. Rv. POPVLI. COMMODITAS. Der Franzöſiſche Schild; Unten ein Adler (der zwar bey Vergara, und Haverkamp nicht erſcheint aber deutlich auf meinem Exemplar) iſt ohne Zweifel zu Aquila geprägt.

Zu dem, was über ſeine berufſene Goldmünze mit der Umſchrift: PERDAM. BABILLONIS. NOMEN. (aus Iſaias. XIV. 22.) nach vielen Vorgängern, Köhler in den M. Bel. V. S. 225. u. ff. umſtändlich auseinander geſetzt hat, will ich blos bemerken, daß er ſeine Auslegung auch durch die Jahrzahl 1512 begründen will; mit welcher aber wohl nur Luckius ſie ausgeſtattet hat. Kein verläßlicher Schriftſteller hat dieſe Münze je mit Jahrzahl angeführt.

K. Ferdinand der Katholiſche bemächtiget ſich 1504, 5. auch des Franzöſiſchen Theils vom Königreich Neapel. Sizilien beherrſchte er bereits ſeit ſeines Vaters K. Johanns II. Tode (1480) Er ſtarb 1516.

FER-

FERDINANDVS. DEI. GRA. Gekröntes Bruſtbild. Rv. REX. SICILIE. Der Adler. Von Erz. Im Thesaur. Sic. Tab. CCXIII. N. 1. Wenn dieſe Münze nicht etwa von K. Ferdinand I. iſt (1413. u. ff.) ſo wird ſie noch bey K. Johans Lebzeiten geprägt ſeyn, als er 1468 ſeinem Sohne Ferdinand den Titel eines Königs von Sizilien mitgetheilt hatte.

FERDINANDVS. PRINCEPS. CASTEL. Das Aragoniſche Wapen geviert mit dem Kaſtilianiſchen, und Leoniſchen. Rv. REX. SICILIE. ET. ARAGONV. Gekrönter Schild mit ſchräggeviertem Aragoniſchen und Sizilianiſchen Wapen. Von Erz. Ebd. N. 2. 3.

FERDINANDVS. D. G. REX. CAST. Gekrönter Schild mit den gevierten Kaſtilianiſch-Leoniſchen, und Aragoniſch-Sizilianiſchen Wapen. Rv. FERDINANDVS. D. G. R. SICILIE. Der Adler Ebd. N. 6. und 10. Andere haben auf dem Av. blos das gevierte Kaſtilianiſche und Leoniſche Wapen; oder den ſitzenden König. Ebd. N. 9. 11. 12. Von letzter Art auch in Gold. Duk. Kab. N. 152. 174.

Den Titel eines Königs von Kaſtilien führet er als Gemahl Iſabellens (ſeit 1469) welche ihrem Bruder, K. Heinrich IV. auf dieſem Thro-

ne folgte: 1475. Die erſtere von dieſen Münzen muß geprägt ſeyn, als Sie nur noch Kronprinzeſſin war: daher der Titel: PRINCEPS.

Die Medaille ebd. N. 15. iſt wahrſcheinlich in Sizilien geprägt: FERNANDVS. ET. HELISABET. DEI. G. Sein gekröntes Bruſtbild. Im Felde: T. Rv. REGES. ISPANIE. ET. VTRIVSQVE. SIC. Ihr gekröntes Bruſtbild.

FERDINANDVS. DEI. GRACIA. Gekröntes Bruſtbild. Rv. REX. CATHOLICVS. HIS. V. SICILI. Der Adler. Von Silber und von Erz. Ebd. N. 4. 5. Andere haben auf dem Av. den gekrönten Aragoniſchen Schild. N. 7.

FERDINANDVS. DEI. GRACIA. R. SICILIE. Gekrönter Schild mit Kaſtilianiſchem, Sizilian. Aragon. und Leoniſchem Wapen. Ebd. N. 8.

Von ſeinen vielen anderen Münzen will ich nur noch anführen:

FERRANDVS. D. G. R. ARAG. VTRIVSQ. SICIL. COMES. BARCINO. Gekröntes Bruſtbild. Darunter B. Im

Fel-

Felde ein Löwe. Rv. IVGVM. MEVM. SVAVE. EST. ET. ONVS. MEVM LEVE. Gekrönter Schild mit den Aragon. Sizilian. Neapolitan. und Jeruſalem. Wapen. Ebd. T. CCIV. N. 4. von Gold. Bey Madai N. 6928. aus dem Kaiſerl. Oeſter. Kabinete als ein hauptrarer Thaler; dort wird er dem K. Ferdinand I. von Sizilien (1412 — 16.) hier dem von Neapel (1458 — 94) zugeeignet. Der Titel: VTRIVSQ. SIC. beweiſet, daß das Stück von K. Ferdinand dem Katholiſchen ſey. — Vermuthlich geprägt zu Barzellona.

Bey Luckius, und aus ihm bey Mieris (T. I. p. 449.) und vermuthlich aus eben der Quelle, in der Sic. Num. T. CCXI.) iſt ein ſatyriſches Gegenſtück mit einem Wolfe, der ein Lamm raubt. Haverkamp meinet, daß der ſeines Reiches beraubte K. Friedrich II. von Neapel es prägen laſſen. — Frägt ſich aber erſt, ob es wirklich exiſtire? und ob es gleichzeitig ſey?

K. Ferdinands Tochter und Erbin Johanne überließ die Regierung ihrem Sohne Karl: doch ſollte in allen Urkunden, und auf der Münze, auch ihr Nahme, und zwar vor dem ſeinigen ausgeſetzt werden. Es ſcheinet aber nicht lange beobachtet worden zu ſeyn: indem ſie bis 1553 gelebt hat, und wenige Münzen mit beyder Nahmen

Nahmen in dieſer Stellung bekannt ſind; mit ihrem allein gar keine.

Hierher gehören: IOANNA. ET. CAROLVS. D. G. Gekr. Schild mit den Spaniſchen und Sizilianiſchen Wapen: T. M. Rv. HISPANIARVM. REGES. SICILIE. Krückenkreutz. Duk. Kab. N. 182.

I. C. unter einer Krone. + LETITIA. POPVLI. Rv. IVSTVS. REX. Krückenkreutz. Von Erz.

Mün=

Münzen

verſchiedener Weſtphäliſcher Reichs- und Kreisſtände.

Herr von Bors, Kapitular des S. Gereonsſtiftes in Köln hatte die Münzen der Deutſchen Kaiſer, und beſonders der Weſtphäliſchen Kreisſtände, mit Einſicht, Eifer und Glück geſammelt 1) Von den Münzen der Weſtphäliſchen Biſchöfe und Städte hatte Herr Nunning biſchöflich Münſteriſcher Rath, einen anſehnlichen Vorrath zuſammengebracht, und nachdem ihm die Originale entwendet worden waren, doch eine Beſchreibung hinterlaſſen. 2) Allein dieſe iſt nie in Druck erſchienen; und erſtere vermuthlich

noch

1) V. Merle Kölniſche Münzſammlung. Vorrede S. XI.

2) Metallotheca Westphalica, qua Metropolitani Colonienses, dein Monasterienses, Paderborn. —

cae-

noch viel wichtigere Sammlung ſoll nach des Beſitzers Tode zerſtreut worden ſeyn. Plato 1) hat verſchiedene Pfennige aus dieſen Gegenden bekannt gemacht. Aber auf die Abbildungen bey Parijs kann man ſich nicht verlaſſen.

Bisthum Münſter.

Deſſen Denarien ſind noch in großer Anzahl vorhanden; aber nur ſelten mit ganz lesbaren Umſchriften. Man prägte ſie hier und auf mehreren Weſtphäliſchen Münzſtätten, im 13. und 14. Jahrh. kleiner aber dicker, als anderwärts üblich war. Manche ſind nachher von geitzigen Händen beſchnitten worden; aber bey noch mehreren ſcheinet man ein zu kleines Stück Metall unter den Stempel gebracht zu haben, welches den Schriftrand nicht allenthalben faſſen konnte. Bey größerem Umfange wäre es zu ſchwer, oder gegen den herrſchenden Geſchmack, zu dünne ausgefallen.

Um

---

caetertque tam archi- et praesulum, quam oppidorum numi — sistuntur. Ueber die Krönungsm. der R. K. Rudolf I. u. ſ. w. von J. G. Reuter. S. 4.

1) Schreiben die Hofgeißmariſche Münze betreffend.

Um ſo mehr muß man auf ſeiner Huth ſeyn, ſie nicht mit Paderborniſchen, oder Korveiiſchen Pfennigen zu vermengen. Wenn nicht das Schwert den Patron von Münſter, den h. Paul, beſtimmt ausweiſet, ſo kann der Kopf eben ſowohl den h. Libor, oder den h. Veit angehen. Selbſt der h. Paul kömmt auch auf Hervordiſchen Münzen vor.

Herr v. Reuter. a. a. O. belehret mich, daß einige Münſteriſche Pfennige in dem Commercium literarium J. H. Nunnigii et J. H. Cohausen. Frfti. 1746. II. Bde. vorgeſtellt ſeyn. Ich habe aber dieſes Buch nicht auftreiben können.

T—O. EPS. Rv. GOS. (23 Gr.)

Bis ein vollſtändigeres Exemplar zum Vorſchein kömmt, rathe ich auf B. Theodorich (um 1260) Der Münzort iſt ohne Zweifel Goesfeld; nach der Stadt Münſter die wichtigſte des Hochſtiftes. Sie hat mit zur Deutſchen Hanſe gehört. Das Bruſtbild wird des h. Peters ſeyn: Etwa Patrons dieſer Stadt? Ob er in der Rechten eine kleine Fahne hält, mit einem Kreutze in derſelben, oder aber einen Schlüſſel, getraue ich mich nicht zu entſcheiden. — Das Gepräge des Rv. erinnert an die Engliſchen Münzen unter den Königen Heinrich II. und III.

EVER-

EVERH. E — Rv. PAVL. — A-POST. (24 Gr.) Um 1300. Auf einem anderen ſonſt gleichen Stücke iſt auf dem Rv. S. P — Im Felde, eine mir unbeſtimmbare Figur. Mit ganz demſelben Bruſtbilde, auch vom nehmlichen Gehalte, kommen viele Pfennige vor, welche ebenfalls von B. Eberhard, manche auch von ſeinem Vorfahr, dem B. Gerhard, ſeyn werden. Auf einigen macht ſich der h. Paul durch das Schwert kenntlich.

Auf einem etwas verſchiedenen Dickpfennig, ungefähr dieſes Alters, mit ſtark verwiſchtem Nahmen (mich däucht CONRAD.) hält der Biſchof in der linken Hand eine Fahne. (21. Gr.)

LO — — CVS. Rv. PAAPOS — (19 Gr.)

LODEVICVS. Rv. PAVL — (21 Gr. Andere Exemplarien nur 17. 18.)

Der erſtere Pfennig iſt noch ganz im Stil der Pfennige Biſchof Eberhards. Das geringere Gewicht wird aus ſeinen vielen Kriegen zu erklären ſeyn. Er war ein Prinz von Heſſen, (1310 u. ff)

FLO-

FLORENCIVS. EPISCOPVS. Rv. SANCTVS. PAVLVS. (14. 17. 19. Gr.) 1364 — 78.

Er war ein Herr von Wewelikoven; und hat ſein Stammwapen auf der Bruſt; wie auf dem Rv. der h. Paul das Stiftswapen. 1379 — 93. war er Biſchof von Utrecht.

POT — EPISCOPI. Rv. MONETA — (15. 16. Gr.) Auf einem dritten Exemplar eines Freundes fand ich: MONETA. MOnasteriensis.

Potho, Herr von Pottenſtein, ein Böhme: 1381 — 87. dann Biſchof zu Schwerin.

Auf folgendem Pfennig ſind zwar die Umſchriften beyder Seiten erloſchen. Er iſt aber vermög des Stammwapens auf der Bruſt des Biſchofs, von Potho's Nachfolger Heidenreich, oder Heinrich, von Wulfen (einem Märkiſchen Geſchlechte.) (15 Gr.)

Bey dem verſtorbenen hieſigen Bürger Herrn Urban ſah ich einen Pfennig (14 Gr.) mit biſchöflichem Bruſtbilde: SANCT. — Rv. Bruſtbild des h. Paul; zur R. ein Schwert; zur L.

ein

ein aufrecht ſtehender Schlüſſel. — Ich glaube, eine Kapitelmünze.

Vom B. Johan, einem Pfalzzweibrückiſchen Prinzen: 1458; dann Erzbiſchof zu Magdeburg 1464, eine Silbermünze bey Parijs. 2t. G. Bogen, letztem Blatte: MONE. NOVA. IOHIS. EPI. MONAS. Der Stiftsſchild in Dreykompaß. Rv. S. PAVLVS. APOSTOLVS. der h. mit Schwert und Buch; vor ihm der Pfalzbaieriſche Schild.

Von Heinrich Grafen von Schwarzburg, Erzbiſchof von Bremen (1463) und B. von Münſter (1465 — 96.) ein Goldgulden: S. PAVL. APOSTOLVS. mit Schwert und Buch; unten der Münſteriſche Schild. Rv. MO. NO. AVRE. MONASTERIEN. Die zwey Stifts- und das Stammwapen ins Dreyeck geſtellt; in der Mitte: Henricus. Köhlers Duk. Kab. N. 1632.

Silbermünzen: bey Parijs a. a. O. Die eine, wie die vom B. Johan, die andere hat auf dem Av. einen behelmten ſchiefſtehenden Schild mit dem Stiftswapen, auf deſſen Mitte ein Schildchen mit dem Schwarzburgiſchen Löwen. — In der Abbildung der erſteren iſt fehlerhaft: HILARII ſtatt HINRICI.

Ein Groſchen iſt beſchrieben in dem Numophylac. Molano- Boehmer. P. III. p. 326. N. 1. MON. NOVA. HINRIC. EP. MON. Die drey Wapen wie auf dem Goldgulden; in der Mitte Monaſterium Rv. S. PAVLVS. APOSTOLVS. ſtehend mit Schwert, und Buch.

Das Domkapitel von Münſter hatte ſich bedungen, daß B. Heinrich den Nahmen dieſes Stifts vorſetzen ſollte. 1) Vermuthlich darum iſt auf dieſen Münzen der erzbiſchöfliche Titel gar weggelaſſen: um ihn nicht nachſetzen zu müſſen.

Vom B. Konrad, einem Grafen von Ritberg (zugleich Biſchof von Oſnabruck) 1496 — 1508. ein halber Goldgulden: CONRAD. EPS. MONASTER. h. Paul; unten der Münſteriſche Schild. Rv. Schild mit Adler, dem Stammwapen, auf einem Kreutze: MONE. AVRE. MONASTERI. Im Duk. Kab. N. 1635.

Ganze Goldgulden. Av. wie vor. Rv. Schild mit Adler; oben, an den Seiten, das Münſteriſche, und Oſnabruckiſche Wapen. MO. NO. AVR. MONASTE. Ebd. N. 1633.

Wie

1) J. Ph. Caſſel – Bremiſches Münzkab. I. Thl. S. 35.

Wie vor. Rv. Die drey Schilde ins Dreyeck geſtellt. Voigt Numi Germ. p. 221 N. 20.

Eben ſo, als: S. PAVLVS. APOSTOLVS. Rv. CONRAD. EPIS. MONASTERIEN. Duk. Kab. N. 1634.

Einen Thaler führt Madai N. 832. aus Arend an: von dem Gepräge des halben Goldg. CONRADVS. D. G. u. ſ. w.

Von B. Erich, einem Prinzen von Sachſenlauenburg (1508—22.) Goldgulden: ERICVS. EPS. MON. DVX. SAXO. Ein Reuter, deſſen Pferd ſtürzt (Soll wie man glaubt, das Begegniß Sauls bey Damaskus vorſtellen.) Rv. MON. NOV. AVR. MON. Jn Vierkompaß der Sächſiſche Rautenſchild. Darüber ein Schildchen mit dem Stiftswapen, rechts mit Adler, links mit drey Schröterhörnern. — Jm Duk. Kab. N. 1636. abgebildet im M. Schlüſſel. S. 288. T. I. als eine Weinmariſche Münze. Aehnlicher Thaler, aus Arend, bey Madai. N. 833. ERICVS. D. G. EPS. MONAST. DVX. SAX. ET. Westph. u. ſ. w.

Ein Batzen, M. Schlüſſel. T. 55. mit behelmtem Rautenſchild. Rv. h. Paul. u. ſ. w.

Klei=

Kleine Silbermünze bey Parijs vorletztem Bogen, als eine Munte vom Saſſen: mit Andreaskreutz, in den Winkeln das Stiftswapen, zweymal, der Sächſiſche Rauten-, und ein Adlerſchild. Rv. h. Paul, unter ihm der Rautenſchild.

Der Goldgulden N. 1637. im Duk. Kab. gehört nicht dem B. Friedrich II. Grafen von Wied (1522 — 32.) ſondern einem Grafen Friedrich von Moers Sarwerden: iſt alſo dem Biſthume Münſter ganz fremd.

Ich lege noch einen, wie es ſcheint, hierher gehörigen Pfennig vor. (16 Gr.) Räthſelhaft ſind mir die Legenden: ALARDI — ALARDIS. Auf die Stadt Ahlen im Hochſtifte, beziehen ſie ſich wohl nicht? — Iſt es das in der Engliſchen Däniſchen und Schwediſchen Sprache angenommene Wort Alerte. Allart? in eben der Bedeutung, als in der Franzöſiſchen. Alſo etwa eine Münze von dem kriegeriſchen Biſchof Ludwig, mit dem Feldgeſchrey: Seyd munter! fertig! Das Wort ſcheinet auch in den Niederlanden üblich geweſen zu ſeyn. Vielleicht hat ein Herr von Buren, in Geldern, Alardus, daher ſeinen Nahmen bekommen. Sein Vater, Otto, hatte 1298 ſeine Herrſchaft dem Rainald Grafen von Geldern zu Lehen auftragen müſſen. In dem Kriege Dietrichs Grafen von Cleve, der

zugleich einen Theil von Geldern beſaß, gegen den Biſchof Ludwig, wird Alardus, als Geldriſcher Lehensträger den Zug mitgemacht haben. Hat etwa Er den Pfennig prägen laſſen? 1)

Unſer Herr Univerſitäts-Bibliothekar, Poſſelt, den ich zu Rathe zog, gab er mir folgende Auskunft:

Alardus, und Alerte ſcheinen ein, und daſſelbe zu ſeyn, nach den Beſtandtheilen ſowohl, als nach der Bedeutung. Es iſt blos das Franzöſiſche durch die Endſilbe US latiniſirt, und in der zweyten Silbe der hohe Vokal e, in den tiefen a verwandelt worden: was noch heute in den meiſten Deutſchen Sprecharten des gemeinen Mannes geſchieht (Knacht ſtatt Knecht; u. dgl.) Im Franzöſiſchen heißt es wachſam, munter; oder als Adverb. gebt acht! macht euch fertig! Der Feind iſt nahe! (Ein Kommandowort im Kriege) Menage im Dict. etymol. de la langue Franc. ſagt: Etre a l'erte. C'est une façon de parler italienne. La Crusca: Diciamo in proverbio stare all'erta, quando uno in favellando cerca il vantaggio

do

---

1) Magnum Chronicon Belgicum. in Pistorii Scriptorib. rerum Germ. Meibom. Scriptor. T. II. p. 154. u. 226, 27.

di non si lasciar intendere, e di non esser preso in parole. — Erta en Italien signifie un chemin qui va en montant; et il vient du latin erecta, en sousentendant via. Les Espagnols disent de meme: estar en alerta. Et ainsi etre a l'erte signifie proprement, etre dans un lieu eminent, d'ou on peut decouvrir ce qui se passe a l'entour de soi.

Bisthum Minden.

Erhielt Münzrecht bereits im J. 976. K. Heinrich II. beſtättigte ihm daſſelbe im J. 1009. 1) Gleichwohl iſt mir ein einziger Mindenſcher alter Pfennig vorgekommen: WEDEKIN — Ro. MO — — (14 Gr.) Daß das kein Erzbiſchof von Bremen ſey, beweiſt nebſt dem Nahmen, der in der Reihe dieſer Erzbiſchöfe nicht angetroffen wird, auch ſchon die ganz gleiche Fabrik mit anderen Weſtphäliſchen, beſonders aber mit Ravensbergiſchen Pfennigen des 13. Jahrhunderts. Biſchof Wedekind ſaß 1252 — 61.

---

1) Pistor. T. III. p. 820, 23.

Seine Denarien, aus dem 13 und 14 Jahrhundert ſind nicht ſelten. 1) Aber mit ganzer Legende auf beyden Seiten habe ich bis jetzt auch nicht einen gefunden. Man muß zufrieden ſeyn, wenn die Bruchſtücke der Umſchriften an dem Nahmen des Biſchofs, und des Münzortes nicht zweifeln laſſen.

Von den Münzen der Erzbiſchöfe von Mainz, mit welchen ſie mehrmals verwechſelt worden ſind, unterſcheiden ſie ſich, des gleichen Wapenbildes ungeachtet, hinlänglich ſchon durch ihre Form. Denn es ſind Dickpfennige, wie die Münſteriſchen, was die Mainziſchen nicht ſind.

—INVS. Rv. WIDENBR. (21 Gr.)

Aus der ganzen Reihe dieſer Biſchöfe paßt keines Anderen Nahme, als der Balduins: 1265—75. — K. Otto I. hatte 952 dem Biſthum Markt- und Münzrecht in Wiedenbruck verliehen. Ein anderer Pfennig, von ganz gleichem Gepräge, iſt von OSENBurg.

Pla-

1) Ob dergleichen in P. F. Weddigens Weſtphäl. Magazin, 1774. aufgeführt ſind, weiß ich nicht.

Plato. a. O. N. 5. hat einen mitgetheilt: CONRA — Geinfeltes Bruſtbild, mit Krummſtab, und Reichsapfel. Rv. CIVITAS — Dreythürmiges Gebäude, darunter das Rad. Ein anderer ebd. N. 4. deſſen Ueberreſte von Umſchriften die des vorigen ergänzen: — EPISC. Rv. — RVC. CI. — Ich liefere hier von ebendemſelben Biſchofe (1275 — 98) einen anderen Stempel: CON — EPC. MO. (Moneta) Rv. — TAS. O. — Faſt 23 Gr.

Auf dem vorigen Pfennig ſind die Locken des Haupthaares durch Ringelchen angedeutet. Aber auf folgenden ſind dergleichen auch außerdem verſchwenderiſch angebracht, und ſollen da wohl Edelſteine darſtellen. Auf dem einen Pfennig ragt an der rechten Seite des Geſichts, wie ein in die Schulter geſteckter Palmzweig empor. Von den Umſchriften deſſelben iſt nichts zu erkennen. Aber auf einem andern (den beabſichteten, oder durch Stempelfehler entſtandenen Zweig abgerechnet) ganz gleichen Pfennig erübrigen auf dem Av. die Buchſtaben: — FRI — die keinen anderen Biſchof angehen können, als Gottfried: 1321 — 50 (19 21 Gr.)

---

1) Meibom. Scriptor. T. II. p. 203.

— HIDERICV — Rv. — ABVR —
(16 Gr.) Von Dietrich von Horn. 1376 – 1402. Bucelin, in ſeinem Verzeichniß der Biſchöfe von Oſnabruck ſchiebt zwiſchen ihm und Biſchof Melchior (1367 — 70) noch einen Biſchof Dietrich, Grafen von der Mark ein. Allein dieſer war ſchon B. Johans Coadjutor, dann 1373 Vikar geweſen: erhielt aber das Bisthum nicht. 1)

Im Duk. Kab. N. 1649, u. 50. werden zwey Goldgulden dem B. Konrad II, einem Grafen von Diepholz (1455 — 81.) zugeſchrieben. Der eine aus dem Münzſchlüſſel ſieht da höchſt verdächtig aus. Der andere aus Parijs (L. S. 11) iſt unbedenklich. CONRAD, EPS. OSSEB. Der h. Peter mit Schlüſſel und Buch, ſitzend: unten ein Adlerſchild. Rv. MONETA. NOVA. AVREA. OSSEB. Das Stiftswapen. (Nicht wie Köhler angiebt, das Geſchlechtswapen.) — Ob aber die Münze nicht vielmehr von Biſchof Konrad IV. iſt, einem Grafen von Rittberg? In den Hanöveriſchen Anzeigen. 1757. 38 St. 485. S. wendet man ein, der Rittbergiſche Adler ſey gekrönt, was der auf dieſem Goldgulden nicht iſt. Aber ich finde auch jenen auf Münzen, und in Wapenbü-

1) Meibom. Scriptor. T. II. p. 230, 33. 34.

büchern mehrmals ungekrönt. Und das Diepholziſche Wapen iſt nicht ein bloßer Adler. — Man beruft ſich ebendaſelbſt auf einen anderen ganz gleichen Goldgulden, vom B. Johan: welches Nahmens keiner aus dem Rittbergiſchen Hauſe auf dem Osnabrückiſchen Stuhle geſeſſen hat, aber ein Herr von Diepholt. Wenn es mit dieſem Goldgulden ſeine Richtigkeit hat, ſo möchte wohl der Adler darauf der Reichsadler ſeyn, als Zeichen, daß es Reichsmünze ſey. Oder man müßte annehmen, daß der Stempelſchneider nur den einen Theil des Diepholtiſchen Wapens angebracht habe. In beyden Fällen könnte dann auch der andere Goldgulden, von B. Konrad, dem von Diepholt verbleiben.

Von B. Erich, einem Prinzen von Braunſchweig, auch zu Paderborn Biſchof, hat man einen Thaler (Madai. N. 858.) ERIC. EPS. OSNA. Z. PA. DVX. 1) Behelmter Schild mit den gevierten zwey Stiftswapen, dem Osnabr. im 1 und 4., dem Paderborn. im 2. u. 3. Felde, und dem Grubenhagenſchen Herzſchildchen. 15 — 24. Rv. Bruſtbild des h. Peters mit Schlüſſel und Buch. VERBVM. DEI. MANET.

---

1) Köhler M. Bel. V. S. IX. giebt die Legende mangelhaft an: — EPS. OSNA; DVX.

NET. IN. ETERV. mit eingeſchaltetem Stammwapen, oben; dem Paderborniſchen rechts und links; unten dem Oſnabruckiſchen.

Eine kleine Silbermünze von Ihm, bey Pariis, wiederhohle ich hier. Voigt (Numi Germ. p. 222.) lieſt darauf: ERIC. EPS. OSNAB. ET. PACB. was keinen Sinn hat, ſtatt — PA. DVx. Brunsw. Und auf dem Rv. TIBI. ME. CMEDN. PE. Es ſteht da — CMEDO. (Tibi me commendo Petre.)

Grafſchaft Diepholz.

Die alten Beſitzer derſelben hießen vor dem edle Herren. Rudolf, aus dieſem Geſchlechte, erhielt zuerſt den Grafentitel von Kaiſer Max I. Der letzte Graf, Friedrich, ſtarb 1585.

In den Hanöver. Anzeigen vom J. 1757. 16. St. 342. S. heißt es: „Eine alte Diepholziſche Landmünze hat man nicht antreffen können.“ Es iſt aber ſchon bey Pariis. Bogen M. letzt. Blatt ein Goldgulden abgebildet: MONETA. NOVA. AVREA. DE. DIPH. Adler Rv. SANCTVS. STEPHANVS. MA. Der Heilige. Außerdem ſind einſeitige Heller bekannt: NOBL. CONRAT. D.

DIP-

DIPHOL. Löwe mit geſpaltenem Schweiſe. Seltner iſt die kleine Silbermünze, die ich hier vorlege. Von der Stadt Lüneburg hat man kleinere und größere Münzen ganz von dieſem Stil, um 1500! Das Wapen beſteht hier in einem Adler, mit einem rechts ſchreitenden Löwen über demſelben. Und eben ſo iſt es auf allen Münzen Rudolfs von Diepholz, Biſchofs von Utrecht, und auf ſeinem Siegel 1) vorgeſtellt. Bezeichnet der Löwe die Grafſchaft Bronkhorſt, auf welche die von Diepholz ſeit Otto's Vermählung mit Hedwig, Gräſin von Bronkhorſt (um 1427) Anſprüche machten? oder aber ihre Grafſchaft Leuvorden, oder Lewenvorde? 2) Auch auf einem einſeitigen Heller, ohne Umſchrift, blos mit D über dem Schilde iſt das Wapen ſo abgebildet. Auf einem andern ohne alle Schrift, iſt auf dem Rv. abermals ein Löwe, aber aufgerichtet. Endlich giebt es Heller, die ebenfalls hierher zu gehören ſcheinen, mit dem bloßen Adler auf der einen, dem Löwen auf der anderen Seite.

---

1) Bey Mieris; und Köhler M. Bel. XI. S. 113.

2) Lucä Grafenſaal. S. 914. u. ff. — In dem Siegel eines Juncher Johan vom Godes Gnaden edelen Heren to Dépholte, von 1385. erſcheinen zwey Hirſchgeweihe. In Häberlins Analectis. p. 359.

Bis-

Biſthum Paderborn.

SIFR — V — EPISC. Sitzend mit Krummſtab, und Kreutz. Rv. WARTBVRCH. CIVI. + Dreythürmiges Gebäude; darunter eine Lilie. In dem v. Wichmanshauſiſchen Münzverzeichniß. 1746. S. 149. N. 53. als ein erzbiſchöflich Kölniſcher Solidus angegeben; gehört aber dem Paderborniſchen Biſchof Siegfried (1176 — 86) Die Grafen von Wartberg oder Warburg, an der Dymel, hatten ihr ganzes Gebieth dieſem Hochſtifte geſchenkt, und K. Heinrich II. im J. 1021 die Schenkung beſtättiget. Zur Zeit der Deutſchen Hanſe gehörte die Stadt zu dieſem Bunde, und ward unter die Reichsſtädte gezählt, ſteuerte auch dem Reiche.

Zu Soeſt und zu Lemgo vom B. Bernhard geprägte Pfennige werde ich hernach anführen.

Die Stadt Brachel war 1223 von der Aebtiſſin von Herſen, Sophia, dem B. Bernhard III. geſchenkt worden. Sie war anſehnlich, hatte eine Münze, und ſteuerte zum Reiche. Später ward ſie vom Biſthum eximirt. Plato N. 26. bringt einen Pfennig bey: MONETA — Rv. BRAC. — CIVITATI. Ich lege denſelben noch einmal vor, um die eigentlichen Legenden,

und

und das bey Plato ganz unrichtig abgebildete Wapen herzuſtellen. MONETA. IN. B. Rv. BRACLE. CIVITAS. I. (20 Gr.) Ich leſe Imperii. Der Biſchof darauf könnte wohl Simon ſeyn (1247 — 77) und der zweyte Kreutzſtab ſeine Tutel über Korvei andeuten. Plato vermuthet, daß darum zwar des Biſchofs Bild, aber nicht ſein Nahme ausgeſetzt worden, weil nicht er ſelbſt da gemünzet hat, ſondern die Stadt, jedoch mit ſeiner Bewilligung. 1) Aber auch dieſer muß eine Münze da gehabt haben, für ſich allein, oder gemeinſchaftlich mit der Stadt. Denn es giebt allerdings Münzen von daher, mit dem Nahmen des Biſchofs; vom nehmlichen Simon, und auch ältere.

Hier iſt ein Obol (eigentlich ½ Denar; denn er wiegt nur 8 Gr.) von BERNARDVS. EPC. Auf dem Av. iſt zwar nur mehr zu leſen: — LE. CI. aber das Wapenbild in dem einen Winkel des Kreutzes wohl das nehmliche, als auf vorigem und folgendem Pfennig 2) Der Biſchof

---

1) In einer Vorſtellung an die Kirchenverſammlung zu Baſel heißt es: Oppidum insigne, in quo moneta cudi consuevit; de voluntate tamen Episcopi.

2) Ich habe von dieſem Obol Erwähnung gethan im I. Beytrage. S. 181. glaubte aber damals darauf zu leſen — IA. CI. und rieth auf Lippia.

ſchof iſt offenbar derſelbe Bernhard III. von dem ich im I. Beytrag. N. 103. einen Denar bekannt gemacht habe: alſo eben derjenige, welcher Brachel an ſein Stift gebracht hat. Das oAV etwa Otto AVgustus. 1)

SIMON — SCO. Rv. BRACLE. CIVITAS. (20 Gr.)

Es erübrigen von dieſem Biſchof vielerlei Denarien. Plato (N. 6 — 11.) hat von ihm zwey zu Paderborn, und vier zu Wartberg geprägt, mitgetheilt. Hier ſcheinet die Münze beſonders ſtark betrieben worden zu ſeyn. Wenn jene Abbildungen genau ſind, ſo iſt das Stück, welches ich hier vorlege, abermals von einem anderen Stempel: SIMON. EPISC. Rv. WARTBERCH. CIVI. (20 Gr.)

Eine andere berühmte Münze war zu Hofgeiſmar in Heſſen, zum Paderborniſchen Sprengel gehörig. Plato hat überzeugend dargethan, daß die Pfennige, auf welchen man SIfridus. MOguntinus AEPISCopus. zu leſen verſucht hatte, von SIMON. EPISC. ſeyn.

Mein

1) S. IV. Beytrag S. 107.

Mein Exemplar bewährt den guten Gehalt dieſer Münze: es wiegt 23 Gr.

Alle dieſe Denarien haben einen etwas hohen, und ſcharfen Rand.

Auf einem (N. 12.) fand Plato eben dieſen Biſchof Simon, auf dem Rv. aber: IB — CH. CIVIT. — ERT. Er erklärt ihn wie ich glaube, ſehr glücklich, von Iburg, oder Driburg, welches ſchon Karl der Große dem Bisthume geſchenkt hat. Der bERTholdus. werde ein Weſtphäliſcher Herr geweſen ſeyn, welcher einen Antheil an der Münze zu Iburg gehabt hat.

Von den Münzen, die B. Simon als Vormund von Korvei prägen laſſen, hernach:

Folgender Pfennig wird von ſeinem Nachfolger ſeyn: OTTO. EP. — (1277 — 1304) Das Bruſtbild hat die höchſte Aehnlichkeit mit dem vorigen; und auf dem Rv. glaube ich zu leſen: MOneta in PaderbORN. (24 Gr.) — Ich füge einen Obol hinzu. Die zwey Ringelchen auf dem Rv. zwiſchen den Thürmen ſind vielleicht nach dem Geſchmacke dieſer Zeit mit dem + auf dem mittlern zu leſen OTTO. (11 Gr.)

Noch

Noch vor ſeiner Beſtättigung hat er den Pfennig prägen laſſen: OTTO. ELECTVS, Rv. S. LIBORIVS. (23 Gr.) Dies iſt der einzige kennbare Dickpfennig, von dieſem Bisthume, den ich gefunden habe, ganz in dem Stil der Münſteriſchen, Korveiiſchen, u. a. Auch der Stiftspatron kömmt ſeit B. Bernhard III. nur hier erſt wieder vor.

Von B. Erich (1508—32) iſt in Pariis eine kleine Silbermünze: ERIC. EP. OSNAB. Z. P. Ein h. Biſchof, mit einem Buch, worauf ein Hirſch? (alſo Hubert?) in der Linken den Krummſtab. Vor ihm ein Schild mit Kreutz, auf deſſen Mitte das Grubenhagenſche Wapen. Rv. ERIC. EPS. OSNAB. Z. PA. D. B. In den Winkeln eines Andreas-Lilienkreutzes das Oſnabrückiſche Wapen oben; rechts und links das Paderborniſche; unten das Stammwapen. — Vermög des Paderborniſchen Kreutzes auf dem Av. wird die Münze wohl hierher gehören, und Oſnabruck nur vorgeſetzt ſeyn, wegen ſeines Vorranges, als das älteſte Bisthum in Sachſen und Weſtphalen. 1)

1) Meibom. l. c. T. I. p. 554. T. II. p. 195.

Herr-

Herrſchaft Büren.

Plato (N. 25.) hat einen Pfennig des 13. Jahrhunderts von einem Herrn dieſes Geſchlechts, Berthold, aufgefunden. Auf dem Av. iſt der Biſchof von Paderborn, deſſen Nahme aber erloſchen war: entweder als Lehensherr, oder als Theilnehmer an der Münze. Erſteres iſt wahrſcheinlicher. Ich habe im I. Beytrage N. 102. das Gegenſtück dazu geliefert, mit deutlichem Nahmen des B. Simon: bey dem aber zweifelhaft iſt, ob die mangelhafte Legende des Rv. ebenfalls einen Herrn von Büren, und welchen ſie nannte, oder ob Biſchof Simon allein den Pfennig gemünzet habe. Hier iſt einer ohne den Biſchof. Sein Urheber iſt als Lehensmann des Hochſtiftes (mit dem Bruſtbilde unter dem Kirchengebäude.) vorgeſtellt. Die zwey Ringelchen bezeichnen vielleicht ſeinen Nahmen: OttO. Der Pfennig mag gegen 1400 geprägt ſeyn. (14 Gr.)

Abtei Helmwardshauſen.

Im Paderborniſchen Sprengel; 1011 geſtiftet; erhielt 1033. von Kaiſer Konrad II. Münzrecht.

Plato (N. 41. 42.) hat zwey Pfennige mitgetheilt:

CONRADVS. A. Ein häßlicher rechtsſehender Kopf; vor ihm eine kleine Fahne. Rv. +HELMWORDESH. Im Felde ein Kreutz aus doppelten an den Enden gebogenen Linien; in jedem Winkel ein Stern.

GODEFRIDVS. A. Sonſt wie der vorige.

Der Herausg. bezeugt, daß in dem Verzeichniß der Helmwardshauſenſchen Aebte, welches P. Strunk, der Fortſetzer von Schattens Paderborniſchen Annalen, bekannt gemacht hat, kein Abt Gottfried angetroffen werde. Das Ausſehen des Pfennigs erlaube nicht, ihn über den vierten Abt, Dithmar, der um 1100 gelebt hat, hinaufzuſetzen. Von da an bis zum vierzehnten Abt, Konrad den III. ſey die ununterbrochene Reihe urkundlich erwieſen. Er denke alſo den erſteren Pfennig dieſem Konrad zu, den anderen ſeinem unmittelbaren Nachfolger. Ich kann nicht urtheilen, da ich P. Strunks Werk nicht zur Hand habe, und das Zeitalter dieſes Abts Konrad III. mir unbekannt iſt. Ich will nur bemerken, daß der Kopf auf dieſen Pfennigen ſehr ähnlich ſey dem des h. Veits auf dem Korveiiſchen Pfennig

bey

bey Plato N. 16. Hier iſt ein Pfennig von ganz verſchiedenem Gepräge: CON — DVS. AB. Rv. — MWARDES. H. CI. (18 Gr.) Ich glaube nicht zu irren, da ich ihn aus der zweyten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu ſeyn erachte.

Abtei Korvei.

Auch um das Andenken an dieſe berühmte Abtei hat ſich Plato durch Herausgabe mehrerer ſeltner Denarien verdient gemacht.

Zum Unterſchied von der Mutterabtei Korvey, in der Pikardie, nannte man ſie Neukorvei. Auf ihren Münzen kömmt jedoch dieſer Beyſatz nicht mit vor. Inſoferne könnte der IOHANNES ABAS. CORBEIE welchen Duby Pl. XV. als Abt von Altkorvei aufführt, eben ſowohl nach Neukorvei gehören. Aber glücklicherweiſe findet ſich unter deſſen Aebten kein Johan. Außerdem fehlt auf dieſem Pfennig der h. Veit, Patron von Neukorvei. Vor Alters zwar war es S. Stephan geweſen; nachdem aber die Reliquien des h. Veits von Paris dahin überbracht worden waren (835) ward dieſer ihm zugeſellet; endlich S. Stephan ganz

weggelaſſen. Vollends, ſtieg das Anſehen des neuen Schutzheiligen durch K. Lothars Sieg über die Slaven, der ſeinem Beyſtande zugeſchrieben ward. Der Abt Wikbold (1147 — 74) erhielt durch eine eigene Urkunde den Titel eines Advocatus lipsanorum S. Viti. Wenigſtens von da an mag ſein Bruſtbild immer die eine Seite der Münze eingenommen haben. Man kennet keine, zu Korvei geprägt, ohne daſſelbe.

+ SANCTVS. VITVS. In einer Einfaſſung von vier halben Zirkeln ein häßliches Bruſtbild, mit vielen Ringelchen um das Haupt, welche einen Nimbus von Edelſteinen werden vorſtellen ſollen. Rv. CVR. BEI. A. CI VIT. Bis an den Rand reichendes Kreutz, aus doppelten Linien, mit Punkten an den Enden; zwiſchen den Schenkeln deſſelben acht Bögen. Bey Plato. N. 16. (24 Gr.) Das Gepräge erinnert ſogleich an ein ſehr ähnliches vom Engliſchen König Knut dem Großen (im Groſch. Kab. V. N. 27.) Nach der Form der Buchſtaben jedoch wird es nicht viel vor 1200 zur Welt gekommen ſeyn. — Etwa eine Kapitelmünze, bey erledigtem Stuhle? oder hat der Abt die Münze der Stadt verpachtet?

Mit Nahmen des Abtes habe ich nirgends einen Denar gefunden. Ich glaube daher an

hER-

hERMan. — Rv. COrbeia CIVITAS. (22 Gr.) eine ſchätzbare Seltenheit zu beſitzen (1223 —57.) Man könnte verſucht ſeyn, die mangelhaften Legenden zu ergänzen: HERMan. EPISC. (von Münſter. 1200 — 46.) Rv. COsfeld. — Allein der Pfennig hat zu wenige Aehnlichkeit mit allen bekannten Münſteriſchen Münzen.

Nach Hermanns Tode, wählte das Kapitel den B. Simon von Paderborn zum Tutor. Und 1267 war er das nebſt Engelbert Erzbiſchof von Köln, abermals. In dieſer Eigenſchaft ließ er folgende Pfennige prägen:

SIMON. EPISCO. Rv. SANCTVS. VITVS. MARTIR. D. Deſſen Bruſtb. Plato. N. 13. 14. Das D wird ein verkehrtes C ſeyn, und wie auf Halberſtädtiſchen Münzen Chriſti bedeuten, oder Corbeiae.

Sein N. 15. lege ich von einem andern Gepräge hier vor. Durch Verrückung des Stempels iſt auf meinem Exemplar die Hälfte von dem Nahmen des Heiligen, und ſeine linke Hand ausgeblieben; er hält darauf eine Lilie, oder ein Gefäß von dieſer Form. (16 Gr.)

Die Grafen von Daſſel waren des Stiftes adeliche Vögte. Plato N. 40. fand einen

Pfennig: — LF. COMES. DE — Roſenförmiger Schild. Rv. CORBEIA. CIVITA. Gebäude mit drey Thürmen. Er ſchreibt ihn muthmaßlich einem Grafen Adolf von Daſſel zu. Es lebten, Vater und Sohn gleiches Nahmens im 13. Jahrh. — Mir iſt das ein wenig zweifelhaft. Ich leſe auf der Münze CORBECIA. Ob das nicht Korbach, und der Münzherr ein Graf Adolf von Waldeck iſt? Auch ſehe ich weder das eigene Inſigne des Vogts, das Schwert; noch S. Veits Bruſtbild.

Von Korveiiſchen Brakteaten: S. meinen II. Verſuch S. 1. u. ff.

Die Abtey beſaß nebſt der ſchon 833. von K. Ludwig dem Milden ihr überlaſſenen Münze in Korvei ſelbſt, noch mehrere: in Horohuſen von König Ludwig III. oder dem Kinde (900) in Meppen von K. Otto I. (946) Abt Hermann münzte auch in Kroppenſtätte. (Plato. S. 26. 27.) Aber noch kennet man keine Münzen von daher.

Stadtberg oder Marsberg war zwiſchen der Abtey und dem Erzbisthume Köln im Streite; dann getheilt. Von Pfennigen, die ſich, wie ich dafür halte, darauf beziehen. S. meinen I. Beytrag S. 161. 62. Und hier bey dem Herzogthum Weſtphalen.

Volk.

Volkmarſen.

Auch hier hatten die Aebte eine Münze. Bey Plato N. 17. 18. SIMON. EPISC. Der ſitzende Biſchof mit Stab und Buch. Rv. WOLCMERSE. CIVITAS. A. Dreythürmiges Gebäude. — Dergleichen mit — ABAS. Rv. — ohne das A am Ende.

Daß der SIMON. der Paderborniſche Biſchof dieſes Nahmens ſey, als Vormund von Korvey, iſt außer Zweifel. Aber die Anmerkung des Herausg. S. 30. verſtehe ich nicht: daß letzterer Pfennig, als er zum zweytenmale Tutor war, während der Regierung des Abts Tymo, geprägt ſeyn müſſe, weil bey ſeiner erſten Amtsführung der Aebtliche Stuhl ledig war, alſo neben ſeinem Bildniß nicht zugleich des Abts Nahme erſcheinen könnte. — Ich glaube, es ſey hier der Abt vorgeſtellt (und zwar nach der Aehnlichkeit mit dem anderen Pfennig, Tymo.) Wäre es der Biſchof, ſo würde wohl abermals auch ſein Nahme da ſtehen. Der Pfennig wird geprägt ſeyn, als die Abtei dem B. Simon ſein Amt aufgekündiget hatte. — Das A am Schluße der Legende des Rv. auf erſterem Pfennig, welches Plato gar nicht berührt — wenn es damit ſeine Richtigkeit hat — etwa Abbatiae? B. Simon konnte es anſtändig finden, doch

auch der Abtei einige Erwähnung zu thun, um nicht das Anſehen zu haben, als wollte er ſich die Münzſtätte zueignen.

Plato legt aber auch noch drey Pfennige von Volkmarſen vor N. 19. 20. 21. mit: CONRADVS. EPC. Er nimmt ihn für den Erzbiſchof von Köln (1237 — 61.) welcher auch auf einigen Kölniſchen, alſo ſicher ihm zugehörigen Münzen, blos EPiscopus. heißt. Zwar finde ſich nichts, daß bereits er, wie 1266 ſein Nachfolger Erzb. Engelbert II. neben dem B. Simon, Mitvormund über Korvei geweſen, in welcher Eigenſchaft er eben ſo wohl, als dieſer, auf einer Korveiiſchen Münzſtätte hätte prägen können. Auch ſey nicht erweislich, daß überhaupt die Erzbiſchöfe von Köln Tutores nati und perpetui über dieſe Abtei geweſen ſeyn. Er meinet, Erzbiſchof Konrad werde, als Biſchof Simon ſein Kriegsgefangener war (1254 — 56.) indeſſen ſtatt deſſelben zu Volkmarſen gemünzet haben. — Ich zweifle ſehr, ob mit dieſer Erklärung auszulangen ſey. Fürs erſte widerſpricht ſich Plato ſelbſt, indem er hier S. 32. ſagt, es ſey bekannt, daß B. Simon von 1252 bis 1259 Tutor von Korvei geweſen; und S. 30. Er ſey das erſtemal dazu erkieſet worden, nach Abſterben des Abts Hermann. Nun iſt aber Dieſer erſt 1257

ge-

geſtorben, 1) alſo hatte jener zur Zeit, als er in Gefangenſchaft gerieth, ſelbſt noch nichts auf einer Korveiiſchen Münzſtätte zu ſchaffen. Und wenn auch, ſo wäre doch ſein blos perſönliches Amt eines Tutors von Korvei nicht ſofort auf den Erzbiſchof übergegangen. Fürs zweyte, ſo finden ſich, was dem Plato unbekannt war, weit ältere von Kölniſchen Erzbiſchöfen zu Volkmarſen geprägte Pfennige: von Theodorich (1208—14) ja ſchon von Hermann III. (1089 — 99) 2) Mithin ſcheinet es, daß entweder Köln von Alters her an der Münze allda Antheil gehabt, oder daß die Abtei in unruhigen gefahrvollen Zeiten je zuweilen unter eine Art Schutz deſſelben ſich begeben, und ihm dafür den Genuß ihrer Münzſtätte überlaſſen habe.

Abtei Hervorden.

Ich hofte in Weddigens Beſchreibung der Graffſchaft Ravensberg von dieſer berühmten Abtei alte Münzen anzutreffen. Ich fand aber blos im II. Bde. S. 44. Die Nach=

---

1) J. Fr. Falcke Entwurf einer hist. Corbeiens. diplomaticae. S. 20.

2) V. Merle. S. 53. und 90.

Nachricht: daß die Stadt Hervorden im 16. Jahrhundert eine ſehr beträchtliche Münze gehabt habe; und im I. S. 130. daß in Urkunden von 1266, und 1290. Moneta Hervordienſis. vorkomme.

Aus einer Münzaukzion in Detmold erhielt ich vor einigen Jahren unter einer Anzahl unbekannter Pfennige, auch folgende:

A) HERVORD. — Rv. Die letzten Buchſtaben der Umſchrift ſcheinen: — VDA. — geheiſſen zu haben. Deutlich aber iſt die ſitzende geſchleierte Aebtiſſin, mit Buch und Kreutzſtab.

B) — NRAD. — Rv. — S. HVO. — (Civitas Hervord.)

C) SI — SCOI. Rv. PAVL. APOSTOL.

D) HERM. — Rv. — VS. APOST. —

E) — — DV — Rv. HEREVORD. CIVI. Ein anderer F) eben ſo als — ISCO —

Daß dieſe Pfennige in eine Reihe zuſammen gehören, lehret der Augenſchein. A) und

E)

E) ſetzen den Münzort außer Zweifel. Der Kopf auf dem Rv., welcher an und für ſich eben ſo wohl den h. Veit oder den h. Libor vorſtellen könnte, iſt nach der Umſchrift, des h. Pauls. Darum gehören aber dieſe Pfennige nicht nach Münſter. Die von dieſem Bisthume unterſcheiden ſich hinlänglich.

Es ſind Dickpfennige, und wiegen 17 — 21 Gr.

A) wird von der Aebtiſſin Gertrude (1224 u. ff.) ſeyn. Auf dem Av. iſt ihr Proviſor oder Oberaufſeher: wozu Kaiſer Friedrich I. 1152. den Abt von Korvei beſtellt hat. 1) Dieſes beſtätigen die älteren Pfennige B) den ohne Zweifel Abt Konrad (1174 — 89) in dieſer Eigenſchaft zu Hervorden geprägt hat. Und D) vom Abte Hermann (1223. u. ff.) Aber C) und F) zeigen unwiderſprechlich einen Biſchof an, und zwar der erſtere, wie es ſcheint: SImon. Alſo den von Paderborn, der wie zuvor gemeldet worden, Tutor von Korvei, mithin auch von Hervorden war.

Auf einem ſchlecht erhaltenen Pfennig iſt auf der einen Seite der Biſchof oder Abt, auf der

1) Ludewig Relig. Manuscr. T. II. p. 186.

der andern ſcheint die ſitzende Aebtiſſin mit dem Kreutzſtab vorgeſtellt zu ſeyn. Von der Umſchrift nimmt man noch aus: — MVND. — Etwa Irmundgard, oder Ermegard? (Gegen Ende des 13. Jahrh.) — Auf einem anderen, wie B) hält der Abt den Reichsapfel in der Rechten; und auf dem Rv. iſt die Legende PAV — STO. Wieder auf einem andern, von dieſem Gepräge, lautet ſie: — OVA. Etwa Moneta nova? Von den Nahmen der Aebte iſt aber da gar nichts zu erkennen.

Das Herzogthum Weſtphalen.

Dieſes und einen Theil des H. Engern ſchenkte K. Friedrich I. nach H. Heinrichs des Löwen Achtserklärung (1180) dem Kölniſchen Erzſtifte, und belehnte damit den Erzbiſchof Philip. Der Titel hat ſich zwar auf Münzen bisher nur erſt ſpät im 15. Jahrhundert gefunden: ROPertus. AREPS. CO. DVX. WEſtphal. (1463 — 80.) Aber Münzſtätten aus dieſen Gegenden kommen von jener Zeit an verſchiedene auf den Münzen der Erzbiſchöfe vor. 1)

EN-

1) „Rex (Henricus VI.) — Archiep. Colon. curtes omnes ab eo quodam invadiatas abſolvit, telonia

quae-

ENGELBERTV. ARC. Rv. ADDENARRA. CIVITAS.

Von Erzb. Engelbert I. 1216 — 25. wie auch v. Merle annimmt, der S. 103. drey ſolche Pfennige beſchreibt. Er erklärt den Heiligen auf dem Rv. für den h. Peter. — Die Stadt Attendorn gehörte zur Deutſchen Hanſe.

CONRADVS. ARCHIEPC. Rv. ADDENDARIA. CIVITAS.

Auch von dieſem Erzbiſchof (1237 — 61.) hat v. Merle. S. 133. drey Pfennige von daher beygebracht. Auf dem einen ſtehet der deutſche Nahme des Ortes: ATTENDORN. C.

Ebd. S. 137. ſchreibt dem Erzb. Engelbert II. (1261 — 75.) Drey Pfennige zu: ENGELBERTVS. ARCHIEP. Der ſitzende Biſchof mit Buch und Stab. Rv. BRIGLON — TA. Bruſtbild eines Heiligen unter einem Kirchengebäude. Der Ort iſt ohne Zweifel Brilon, die Hauptſtadt des Herzogthums, wie auf folgendem Pfennig, den v. Merle nicht gekannt hat:

CON-

---

quaedam, et monetas concessit" Godefrid. Monachus. beym Jahr. 1190.

CONRADV — ARI ℞. BRILON. CIVITAS. Die letzten zwey Buchſtaben ſcheinen zu heiſſen: MI. Außerdem ſind die Legenden gewiß: obgleich wie das bey ſolchen Dickpfennigen häufig der Fall iſt, das Stück Metall für den Stempel etwas zu klein war, und darum die Umſchriften zum Theil, wie halbweggeſchnitten erſcheinen. Aber wer iſt die vorgeſtellte Perſon? nach dem ganzen Koſtume ein weltlicher Herr. Auf zwey Pfennigen bey Plato N. 38. 39. hält ein Graf Engelbert (vermög des Münzortes Hamm) von der Mark, eben ſo ein A. mit einem Kleeblatte geziert auf der Hand. Plato nimmt es für das Zeichen ſeiner Abkunft aus dem Hauſe Altena. Auf meinem Pfennig iſt nach CONRADV. ein ungewiſſer Charakter, faſt wie ein verkehrtes C. Man könnte ſonach verſucht ſeyn zu leſen: — Comes. ARInberg. Zwar gehörte Brilon nicht den Grafen von Arensberg; aber ſie könnten als Burggrafen von Köln, an der erzbiſchöflichen Münze allda Antheil gehabt haben. Allein ich finde keinen Grafen Konrad in dieſem Geſchlechte. Jener zweydeutige Charakter wird nur ein Abkürzungszeichen, ſtatt des S. mithin CONRADVS. AR,chIep. zu leſen ſeyn. Die vorgeſtellte Perſon aber halte ich, nach der vollkommen gleichen Abbildung mit der auf den Pfennigen bey Plato, ebenfalls für den Grafen Engelbert von der Mark, oder für ſeinen

Va-

Vater, den Grafen Adolf, welchem Erzbiſchof Konrad die Münze in Brilon eingeraumt haben mag.

Die Stadt Soeſt zwang Erzbiſchof Philip um 1180, ihm zu huldigen; beſtättigte aber alle ihre Rechte und Freyheiten. Theodorich II. wollte ſie unbedingt ſich unterwerfen: allein ſie ergab ſich an Johan I. Herzog von Kleve, und Grafen von der Mark (1444) und war für das Erzſtift verloren.

Unter den Erzbiſchöfen geprägte Münzen hat von Merle keine frühere aufgefunden, als von Theodorich I. (1208 — 14.) Im Groſch. Kab. X. N. 28 — 33. ſind mehrere abgebildet. Verglichen mit dieſen könnte wohl der Pfennig Philips. Ebd. N. 21. hierher gehören. Das Gepräge weicht von den in Köln geprägten Münzen deſſelben ganz ab.

Sonderbar iſt Ebend. N. 34. SCSS. LIPOPIVS. Ein ſitzender Biſchof mit Stab und Buch. Rv. SHVSAT. CIVIS. Breites Kreutz; in drey Winkeln ein Ringelchen, im vierten A. — Wie kömmt nun auf dieſe Soeſtermünze der Patron von Paderborn, der h. Libor, deſſen Nahme zwar etwas entſtellt, aber doch unverkennbar iſt? Ein Freund, ſagt er, habe

be ihm die Muthmaſſung an die Hand gegeben, daß dieſe Münze vielleicht während der Erledigung des Kölniſchen Stuhles durch Erzbiſchofs Theodorichs Abſetzung (1213) geprägt worden, da ſich die Soeſter Gemeinde, als Schafe ohne Hirten, an den Paderborner Krummſtab gehalten. In der That braucht man nur einen Pfennig des Paderborniſchen Biſchofs, Bernhard III. (in meinem I. Beytr. N. 103.) dagegen zu halten, um überzeugt zu ſeyn daß beyde den nehmlichen Urheber haben. Er könnte übrigens aus gleichem Grunde, auch in der unruhigen Periode des Erzſtiftes vor dem Erzbiſchof Theodorich (1206) zu Soeſt gemünzet haben. Doch muß dieſe Beſorgung der Soeſterkirche durch den Paderborniſchen Biſchof nicht lange gedauert haben: indem man aus dieſer Zeit auch Münzen hat mit S. COLONIA. Rv. SHOSAT. CIV. und zwar mehrere, von verſchiedenem Stempel (V. Merle. S. 94. u. ff.) wogegen die vom B. Bernhard da geprägte Münze ſehr ſelten und nur von einem Stempel bekannt iſt, auch in der ſo reichen v. Merliſchen Sammlung nicht vorhanden war.

Auch von den Erzbiſchöfen Engelbert I. Heinrich I. Konrad; und Siegfried (1275 — 97) hat man mehrere zu Soeſt geprägte Pfennige, theils mit dem Nahmen der Stadt, theils

mit

mit dem ihres Patrons des h. Patroklus. 1) Die Münze ward da ſtark betrieben, wie es der lebhaſte Handel der Stadt erforderte. Sie empfahl ſich durch ihren guten Gehalt. Ich habe mehrere ſolche Pfennige durchaus 23 — 25 Gr. ſchwer befunden.

Im J. 1303. verpfändete Erzb. Wichbold den Schlägeſchatz allda einigen Bürgern, die ihm 1000 Mark Pfennige, Soeſter Währung, vorgeſtreckt hatten. 1)

Welche vielleicht hierher gehörigen Münzſtätten unter den von Stempelſchneidern verhunzten, oder falſch geleſenen Legenden: LOLVPNIO. — STAICNCIVCIS — NOZEIVGE. — CEPOBVS — SEGENORNIO. 2) u. dgl. verborgen ſeyn mögen, weiß ich nicht zu errathen.

Im Groſch. Kab. X. N. 40. iſt ein Pfennig vorgeſtellt, mit COLONIA. im Felde Rv. ARIBVRG. MONETA. Joachim ſetzt ihn in die Kölniſche Sedisvakanz 1214 — 16. Und von dieſem Alter mag er auch ſeyn. Graf-

---

1) S. Groſch. Kab. V. Merle. Meinen I. Bey. N. 91. 92.
2) Redditus nostros, dictos Slegelscat infra civitatem Susatiensem — prefatis civibus obligamus." In Häberlins Analectis medii aevi. p. 276.
3) V. Merle. S. 91. 98. 103. 112. 149.

Etwa Arensberg? frägt er. Zwar iſt dieſe Grafſchaft erſt unter Erzbiſchof Kuno an Köln gekommen; aber ſie ging von Alters her vom Erzſtifte zu Lehen. Sollte es aber, wie ihm faſt wahrſcheinlicher iſt, FRIBVRG. heißen, ſo finde ſich kein Kölniſcher Ort, deſſen Nahme paßte, als Fredeburg. — Indeſſen iſt in der Abbildung der erſte Buchſtabe ein unzweydeutiges A Auf einem Pfennig des Erzb. Konrad bey. v. Merle. S. 133. N. 52. kömmt wie es ſcheint, der nehmliche Ort vor: ARNB — I. Aus der Lehensherrlichkeit des Erzſtiftes über Arensberg würde nun zwar noch nicht folgen, daß es die Münze und ſogar ausſchließend da gehabt habe. — Und wir werden gleich ſehen, daß wirklich die Grafen ſelbſt ſie beſaßen; aber es könnte leicht durch Vertrag nebſt ihnen da gemünzet haben. Dadurch daß man FRIdeBVRG läſe, gewänne man gar nichts, indem dieſer Ort zur Grafſchaft Arensberg gehört hat, und erſt im 15. Jahrhundert an Köln gekommen iſt. — Daß auf beyden Pfennigen ARIB. ARNB. ſtatt ERESBVRG. oder MARSBVRG ſtehen ſoll, iſt mir nicht glaublich. Auch möchte das A als das eigene Zeichen dieſer Stadt nicht fehlen.

Plato N. 27 — 30. hat vier Pfennige mitgetheilt: A) GODEFR. — der ſitzende Kaiſer mit zwey Fahnen. Rv. NESBERICH.

ſitzen-

Thurmgebäude mit zwey Fahnen. B) GODEFRIDVS. CONI. Der ſitzende Kaiſer mit Reichsapfel und Zepter. Rv. — ICH. CIVITAS. M. Dreythürmiges Gebäude C) GOTFRD. — Eine ſitzende Perſon mit zwey Fahnen. Rv. — COLONIA. Dreythürm. Gebäude. D) GODEF. Wie zuvor, als mit Fahne und Reichsapfel Rv. — I. CIVITAS. Gebäude mit drey Thürmen, zwiſchen welchen zwey Kreutzſtäbe.

Er eignet ſie den Grafen von Arensberg zu: welche faſt ein ganzes Jahrhundert hindurch (1195 — 1277) den Nahmen Gottfried geführt haben. Die mangelhafte Legende des Rv. ergänze er arNESBERICH. Sie waren Burggrafen zu Köln, daraus erkläre ſich die Kölniſche Münze. C) Ich erhielt den Pfennig A) mit unverſehrten Umſchriften: GODEFRIDV. COI. ARNESBERCH. CIVIT. welcher alſo Platos Deutung vollkommen rechtfertiget. (24 Gr.) Die Gekrönte Perſon auf A. und B. iſt vermuthlich Wilhelm von Holland, oder Richard von Kornwall. Man kann mit Grund annehmen, daß, wie der Erzbiſchof Konrad, ſo auch der Graf, ſein Vaſall und Beamter, von ihrer Partei geweſen ſey. Von dieſem Alter ſcheinen mir allerdings dieſe Pfennige zu ſeyn. Auf C) vielleicht auch auf D) glaube ich, daß der Erzbi-

ſchof

ſchof vorgeſtellt ſey. Vgl. Groſch. Kab. X. N. 55.

Noch K. Ludwig IV. beſtätigte 1338. dem Grafen Gottfried ſein Vogteirecht in Soeſt, ſeine Münze, u. ſ. w. 1368 verkaufte Graf Gottfried, der letzte ſeines Stammes die Grafſchaft dem Erzbisthume Köln. 1371 ertheilte K. Karl IV. dem Erzbiſchof Friedrich darüber die Belehnung 1) In einer Urkunde vom folgenden Jahre zählet er ſchon ARENSBERCH. unter ſeinen Weſtphäliſchen Städten mit auf. Die Münze daſelbſt mag aber eingegangen ſeyn. Wenigſtens ſind im v. Merliſchen Verzeichniß nur erſt vom Erzb. Ernſt (1583 — 1612) Arnsbergiſche Münzen beſchrieben. S. 290, 91. Auch von der Stadt Werl fand er keine ältere, als von 1583.

Einen ſeltenen Groſchen beſchreibt v. Merle. S. 216. N. 25. ROpert. DEI. GRATIA. COL. ARC. In Einfaſſung von vier Bögen ein mit vier Kronen gezierter Schild mit dem Kölniſchen Kreutz. Rv. GROSSVS. MOELHEIMENSIS. Ein ſtehender Löwe. Nehmlich der Pfälziſche, als ſein Stammwapen. Erzbiſchof Ruprecht (1463. u. ff.) wird ihn wäh-

rend

1) Joannis Tabularum veterum. p. 54. 492. Häberlin, l. c. p. 315. 322. 334.

rend der Unruhen im Erzſtifte, zu Mülheim, in der Grafſchaft Arensberg, haben prägen laſſen.

Außer ihrem Herzogthume hatten die Erzbiſchöfe eine Münze zu Deutz, im H. Berg, die von Walram an (1333 — 49) ſtark betrieben wurde. — Aber von Recklinghauſen und Dorſten ſind nur erſt aus dem 17. Jahrh. Münzen bekannt.

Auf einem Pfennig bey v. Merle. S. 119. N. 15. hält Erzbiſchof Konrad auf der Rechten ein Rad; auf einem anderen, Ebd. S. 125. N. 31. von dem nehmlichen Erzbiſchof erſcheinet ein Rad zwiſchen den Spitzen der getheilten Infel. Iſt es das Oſnabrückiſche? Man könnte verſucht ſeyn, es ſich zu erklären, aus der Ihm vom K. Richard im J. 1260 eingeräumten Befugniß die Deutſchen Biſchöfe zu inveſtiren. 1) Allein man wird auf dieſen Pfennigen kein Merkmal gewahr, das auf eine Belehnung hindeutete. Ueberdieß ergab ſich zwiſchen 1260 und Konrads Tode, der ſchon im nächſten Jahr erfolgte,

1) Dieſe bezeuget die Slaviſche Chronik, von einem Ungenannten, in Lindenbrog. Scriptor. rer. Germ. Septentrional. p. 261.

folgte, keine Gelegenheit, dieſes Recht in Osnabruck auszuuben. Hat er etwa eine unmittelbare Obſorge über das Bisthum gehabt, während Biſchof Bruno, ein Graf von Iſenburg, wegen angeſchuldigter Theilnehmung an der von ſeinem Bruder verübten Ermordung des Kölniſchen Erzbiſchofs Engelbrecht I. ſuſpendirt war? 1)

Grafſchaft Lippe.

Ein Herr aus dieſem Geſchlechte Bernhard erlangte unter K. Lothar II. Lemgo Detmold, u. ſ. w. Sein Sohn gleiches Nahmens erbauete Lippſtadt.

Ihm ſchreibt Plato N. 43. 44. zwey Pfennige zu:

A. — — RDVS. Eine Lilie: LIPE. Rv. LIPPIA. — AS. Einthürmiges Gebäude, in welchem eine Roſe; zwiſchen zwey Kreutzſtäben.

B. BERNHARDVS. LP. Sein Kopf in einem Zirkel. Rv. BLOMENBERICH. Dreyeckiger Schild mit einer Roſe.

B.

---

1) Meibom. l. c. T. II. p. 218.

V. Günderode. II. S. 424. beſchreibt ebenfalls zwey Denarien:

BERNARDVS. DE. LI. Unbedecktes Haupt. Rv. MONETA — PIA. Ein Kreuz: in den Winkeln: LIPE. C.

BERNHARDVS. Roſe in einem Dreyecke; in jedem Winkel ein Kreuzchen Rv LIPPIA. CIVITAS. Dreythürmiges Gebäude. D.

Von der Umſchrift des Av. iſt nur mehr ganz ſicher — A — Alſo BernArd. oder deſſen Sohn HermAn (Stiſt. 1230.) 1) Rv. LIPPIA. — (23 Gr.) Auf einem ſonſt ſchlechter erhaltenen Obol (11 Gr.) von gleichem Gepräge, als daß der Graf das Schwert in der L. hält, iſt von der Legende des Av. noch zu leſen: — RNARD. E.

Daß ich B) lieber dem Sohne Hermanns, Bernhard dem III. geben möchte, habe ich ſchon im I. Beytr. S. 182. erinnert. Das gilt auch von C) Ebendaſelbſt habe ich einen Denar vorgelegt von dieſes Bernhards Sohne.

1) Albert. Stadensis. ad an. 1230.

SImon – Rv. mONETA. LIPPE.

Von Ihm oder ſeinem Sohne, gleiches Nahmens iſt folgender Dickpfennig:

SIMO. LIP. Rv. — AS HORN. — (16 Gr.) Der Münzort iſt die alte Stadt Horn, an dem Teutoburger-, nun Lippiſchen- oder Horniſchen Walde.

Bernhard der II. war ein eifriger Freund H. Heinrichs des Löwen; der ihm auch die Herrſchaft Engern, wozu die Stadt Blomberg gehörte, ſchenkte. Dagegen nahm ihm des Herzogs Feind, Erzbiſchof Philip von Köln, welcher als Herzog von Weſtphalen und Engern, ſich nun als Lehensherren Bernhards betrachtete, ſeine Lehen. Und der Kaiſer ſelbſt, durch ſeine ſtandhafte Anhänglichkeit an den geächteten H. Heinrich entrüſtet, ſprach ihm ſeine Beſitzungen ab, und theilte ſie Köln und Paderborn zu. Jedoch gab ihm der Erzbiſchof im J. 1185. die eingezogenen Lehen, welche er dem Grafen Heinrich von Arensberg verliehen hatte, wieder, um ſich die Ausſöhnung mit H. Heinrich zu erleichtern.

Dieſer Hergang erläutert einigermaßen folgende Pfennige:

Im

Im Felde: S. COLONIA. Im mittleren O eine kleine Roſe Rv. LIPPIA. CIVITAS. Einthürmiges Kirchengebäude, mit zwey Fahnen. (Mein Exemplar wiegt 27 Gr.) Groſch. Kab. X. N. 41.

Eben ſo; als die Roſe, ſtatt in der Mitte, in dem halben Zirkel, welchen das C bildet; und Rv. DE. LEMEGO. MONETAE. Ebd. N. 42.

Der Herausgeber ſetzt ſie in die Zeit der Kölniſchen Sedisvakanz: 1214 — 16; auch von Merle, der ſie aus Ihm entlehnt hat.

Hier iſt eine die ich noch älter zu ſeyn erachte:

SANCTA. COL. — Rv. LIPPE. CIVITAS. (22 Gr. Das Stück iſt aber beſchnitten.) In dem einen Winkel des Kreutzes iſt eben ſo eine Figur — eine Schleife? wie auf den Soeſter Pfennigen vom Erzb. Theodorich, und einem vielleicht ebenfalls da geprägten Pfennig vom Erzb. Philip. (Ebd. N. 21. 27. 30.)

Gleich-

Gleichwohl iſt ſchwer zu ſagen, wer dieſe Pfennige prägen laſſen. Ein Herr von der Lippe? aber warum nennet er ſich nicht? Der Erzbiſchof? aber der hatte ja die eingezogenen Lehen zurückgegeben. Noch dunkler wird mir die Sache durch folgenden Obol:

BER. — ? Rv. LEMGO. cIVITA. (10 Gr.) Ungeachtet der unleſerlichen Umſchrift des Av. kann man bey Zuſammenhaltung dieſer Münze mit den Münzen des B. Bernhards von Paderborn nicht zweifeln, daß der vorgeſtellte Biſchof kein anderer ſey. — Wie kömmt erſt das Erzſtift, und nun der Biſchof von Paderborn auf Lemgoer Münzen?

Ich füge ein par neuere Stücke hinzu:

NOBIL. BERNARD. DE. LIP. Rv. ANO. DOMINI. MCCCCCV. (Von niedrigem Billon.)

MON. NOV. BERNARD. DE. LIP. Rv. ANNO. DNI. MCCCCCIX. Cusa.

Von eben dem Alter wird ein einſeitiger Heller ſeyn, in meiner Sammlung, mit dem Roſenſchild; darüber: LIP.

Auf

Auf keiner von dieſen Münzen kömmt der gräfliche Titel vor. Aber Simon V. nennet ſich auf einem Thaler von 1528. bey Madai. N. 4240. COM. ET. NOBIL. DO. DE. LIPP.

Da=

Daten zur Geſchichte der Jahrzahlen auf den Münzen des Mittelalters.

Die älteren Unterſuchungen, z. B. Joachims 1) ſind durch die vielen ſeit dem entdeckten oder bekannt gemachten Münzen gar zu mangelhaft, und unbrauchbar geworden. So hatte der fleißige und erfahrne Forſcher, Schlegel, zu ſeiner Zeit noch das Jahr 1438 für das älteſte gehalten. B. Ludwig dagegen meldet, er habe bis in das 14te Jahrhundert auf keiner Deutſchen Münze eine Jahrzahl angetroffen. Alſo ſollte man meinen, wenigſtens gegen das Ende deſſelben habe es damit weiter keine Noth. Aber er hätte ächte damit verſehene Münzen, von dieſem Alter, nahmentlich angeben ſollen.

Wenn

1) Sammlung vermiſchter Anmerkungen. IV. Bd. S. 162. u. ff.

Wenn ich gleich nichts Vollſtändiges darüber zu leiſten vermag, ſo hoffe ich doch durch Berichtigung, oder genauere Beſtimmung und feſtere Begründung mancher Daten den Dank der Liebhaber mir zu verdienen.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Münzen hier nicht in Betrachtung kommen, von welchen man blos aus irgend einem zufälligen Umſtande das Jahr ihrer Geburt entnehmen kann. Dieſer Münzfürſt hätte nur ein Jahr regiert; oder den auf dieſer Münze vorkommenden Titel gebraucht; eine Gattung Münze, oder ein Gepräge hätte nur ſo lange gedauert; eine Münze wäre auf eine gewiſſe Begebenheit geprägt, und erweislich vollkommen gleichzeitig.

Auf den altrömiſchen Münzen iſt zwar das Jahr von Erbauung Roms nur auf einer unter Kaiſer Hadrian ausgeſetzt, das 874ſte. Darum iſt aber bey ſo vielen nicht minder beſtimmt das Jahr dadurch angegeben, daß darauf bemerkt iſt, zum wie vieltenmale der Kaiſer Tribun war; oder auch bey den ſpäteren Kaiſern das Jahr ihrer Regierung. Dergleichen Behelfe, oder Erſatz für die weggelaſſene Jahrzahl, ſind auf der Münze des Mittelalters theils gar nicht anzutreffen, theils ohne Nutzen, da der Schlüſſel fehlt, ſie zu entziffern. Manchmal ſind es zweydeutige Anzei-

gen

gen, von denen kein ſicherer Gebrauch zu machen iſt. So die Legende auf einer Schaumünze mit K. Max des I. und ſeiner zweyten Gemahlin Blanka Bruſtbildern: — CONIVGES. IV. Man lieſt: anno IV. Vielleicht aber nur ein Stempelfehler, ſtott VIvant!

Eckhard 1) meinte auf einem von le Blanc bekannt gemachten goldenen Triens des K. Theodebert, in dem IOHANNES. auf dem Rv., den Konſul ausfindig gemacht zu haben, mithin die Jahrzahl 538 von dieſer Münze beſtimmt angeben zu können. Denn bey den Franken ſey bis dahin üblich geweſen, die Jahre nach den Konſuln zu bezeichnen. Da nun zu dieſer Zeit die von den Gothen in Italien Ihnen überlaſſenen Ländereien vom Kaiſer ihnen beſtättiget, und zugleich die Befugniß Goldmünze mit des Königs Bruſtbilde, ſtatt des kaiſerlichen, zu prägen ertheilet worden, ſo möge um ſo mehr K. Theodebert eine ſo glänzende Epoche durch ausgeſetzten Nahmen des Konſuls haben bemerken wollen. — Scharfſinnig, aber mir nicht wahrſcheinlich! Denn nicht nur kömmt durchaus auf keiner andern Fränkiſchen Münze, nebſt dem Könige, ein Konſul vor, ſondern auch auf der kaiſerlichen ſelbſt

1) De rebus Franciae oriental. I. p. 74.

ſelbſt, die das Muſter der Fränkiſchen war, geſchieht ſeit Konſtantin dem Großen vom Konſulate kaum mehr eine Erwähnung: aus dem ganzen Zeitraume zwiſchen K. Theodos II. und K. Heraklius (408 — 617) auf keiner. Ueberdieß ſcheinet das Anſehen jenes Konſuls Johan in den Abendländern; und nahmentlich bey den Franken nicht ſonderlich groß geweſen zu ſeyn, da bey den Unterſchriften der dritten Kirchenverſammlung von Orleans das Jahr 538 nicht nach ihm bezeichnet wurde, ſondern: quarto post consulatum Paulini junioris anno. 1) Es wird alſo dieſer IOHANNES. ein Monetarius geweſen ſeyn. Ich habe von eben dieſem K. Theodebert einen andern Triens bekannt gemacht (im 1. Beytr. N. 2.) auf welchem auch ein Monetarius erſcheinet.

Wenn wir von dieſen Münzmeiſtern, und Münzpächtern nähere Kenntniß hätten, wäre freilich mittelſt derſelben von vielen Münzen das Alter genauer zu beſtimmen, manchmal das Jahr ſelbſt anzugeben möglich. Aber von gar wenigen dieſer Herren wiſſen wir mehr, als den Nahmen. Blos von Florenz, wo ſeit 1281 die Münzvorſteher jeder ſein Zeichen aufprägte, hat

man

1) Relandi fasti consulares. p. 715.

man von 1303 an, von halb zu halbjahr, dieſe Zeichen und Wapen, und wem ſie angehören, mit mehreren Lücken zwar, angemerkt. 1)

Der hinreichende und entſcheidende Grund, warum die Deutſchen, als Sie eigene Münze zu prägen anfiengen, keine Jahrzahl darauf ausſetzten, war wohl, weil ihr Vorbild, die Römiſche keine hatte. Man vermißte ſie nicht, weil man ſie darauf zu ſehen nicht gewohnt war. Es bedurfte eines beſonderen Anlaſſes, um das nicht Daſeyn derſelben, als einen Mangel zu erkennen. Und auch dann ſträubte ſich noch lange die Vorliebe für die alte Weiſe, die Macht der zweyten Natur, die Trägheit, gegen die Neuerung.

Es ſcheinet, daß hauptſächlich nur erſt die Medaillen, die man bald nach Anfang des 15. Jahrhunderts zu verfertigen begann, und die um die Mitte deſſelben häufiger wurden, es allmählich zur Mode gemacht haben, die auf denſelben nach ihrem Endzwecke erforderliche Jahrzahl, auch auf die gemeine Münze zu ſetzen, ob ſie da gleich entbehrlicher geweſen wäre.

Aus

1) Joachims M. Kab. II. S. 159. Vergl. II. Beytrag. S. 97.

Aus früheren Zeiten glaube ich nicht, daß ſelbſt Schaumünzen mit Jahrzahl je leicht viele zum Vorſchein kommen werden: weil man ſie auf keinem einzigen der in ſo beträchtlicher Menge und Mannigfaltigkeit bereits entdeckten großen Brakteaten, welche zugleich Schau- und Prachtſtücke vorſtellen ſollten, antrift. Auf mehrere iſt improba diligentia verſchwendet, einige ſind recht künſtlich gearbeitet. Ihre Urheber, denen es ſo wenig an Raum, als an Geſchicklichkeit oder an Fleiß fehlte, würden, wenn es irgend üblich geweſen wäre, die Jahrzahl auszuſetzen, ihrem Werke auch an dieſem Vorzuge es nicht haben ermangeln laſſen. — Wenn man ſagt, daß auf dieſen die Jahrzahl ganz überflüßig geweſen wäre, weil ſie regelmäßig alle Jahre gegen neue eingewechſelt wurden: ſo ſcheinet vielmehr, daß gerade darum die Jahrzahl bey ihnen zweckmäßig geweſen wäre: nemlich um die außer Umlauf geſetzten zuverläßig daran zu erkennen. Das war nicht nothwendig, ſagt Schöpperlin 1) weil ſie durch den täglichen Gebrauch in Jahresfriſt ſich ſo zerknitterten, daß ſie ohnehin ihr Alter, und ſomit ihren geſetzlichen Unwerth nicht verbergen konnten. — Allein zufällig konnte ein ganz

neuer

1) Kleine hiſtoriſche Schriften. Nördlingen, 1787. II. S. 85.

neuer leicht zerknittert, und mancher alte vollkommen erhalten ſeyn. Sind doch ihrer ſo viele ganz unverſehrt bis auf uns gekommen. Auch lehret der Augenſchein, daß man ſich auf jenes Unterſcheidungszeichen keineswegs verließ; ſondern um das verrufene alte Geld von dem neuausgemünzten ſichtbar zu unterſcheiden, gewöhnlich das Gepräge änderte. Nun war doch gewiß beſchwerlicher, immer ein ganz neues Gepräge zu erfinden, und auszuführen, als das vorige, blos mit Aenderung der Jahrzahl zu kopiren. Aber die einfacheſten Mittel werden gar oft Jahrhunderte lang nicht gebraucht, weil man der einmal gewohnten Ordnung der Dinge zu folgen pflegt. — Auch die großen und zierlichen Franzöſiſchen und Engliſchen Goldmünzen, die Tournoſen, die Prager, und Meißniſchen Groſchen, u. ſ. w. ſind bis tief herab in das 15. Jahrhundert ohne Jahrzahl. Alſo kann die Bequemlichkeit oder Unbehilflichkeit der Stempelſchneider, oder Mangel an Raum, im Allgemeinen die Urſache nicht geweſen ſeyn, warum man ſie wegließ.

Die Araber bemerkten auf ihren Münzen das Jahr der Hegira. Durch Sie kam der Gebrauch nach Spanien. Die chriſtlichen Könige allda ahmten die Weiſe nach, nur daß Sie der

Spaniſchen Zeitrechnung, welche vom J. 715. nach Erbauung Roms beginnet, folgten. So hat man eine Münze von K. Alphons IX. mit der Legende: geprägt in der Stadt Toledo: 1229 (1191.) 1) Daß aber das benachbarte Frankreich dieſes Beyſpiel nachgeahmt hätte, davon finde ich keine Spur. Dieſe Erſcheinung mag aus dem wenigen Verkehr zwiſchen den zwey Ländern, in jenen Zeiten, zu erklären ſeyn.

Wohl brächte man eine ziemliche Anzahl Münzen und Medaillen, mit Jahrzahl, von ganz anſehnlichem Alter zuſammen, wenn ſie nur nicht die Kritik kontraband machte.

Den Reihen führet REX. ATTILA. 441. Rv. AQVILEIA. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das neueres Machwerk ſey. Der ungeſchickte Erfinder hat ſeinen Helden um eilf Jahre zu frühe nach Aquileja kommen laſſen. Auf einer andern Medaille, ohne Jahrzahl, ſonſt von gleichem Gelichter, hat er ihm den zweyköpfigen Adler auf die Bruſt gelegt. Man hat dieſen Fratzen mehrmals die unverdiente Ehre angethan, ſie in Kupfer ſtechen zu laſſen.

Die

---

1) Ueber dieſe Klaſſe von Münzen, da ich ſelbſt weder Sammler noch Kenner bin, verweiſe ich auf die Werke der Herren Adler, und Tychſen.

Die MONETA. AVREA. CIVIT. DOCCVMENSIS. ANNO. DOMINI. IↃCCXXXIX. von GONDOBALDVS. I. ADGILLI. FILIVS. 1) Wenn ſie nicht ganz erdichtet iſt, wird doch Niemand der mit den Münzen des achten Jahrhunderts nur einige Bekanntſchaft hat, als eine gleichzeitige Frieſiſche Münze behaupten zu wollen, ſich erdreiſten.

Meneſtrier hat in der Geſchichte der Stadt Lyon einen ungeheuren ehernen Medaillon mitgetheilt, welcher im J. 1654 allda ausgegraben worden ſeyn ſoll. Er iſt mit Hebräiſchen, Griechiſchen, und lateiniſchen Aufſchriften reichlich ausgeſtattet. Das belorberte Bruſtbild darauf ſoll den Karlmann, Karls des Großen Bruder, vorſtellen. Aus zehen einzelnen Hebräiſchen Buchſtaben hat man die Jahrzahl 530 (nach chriſtlicher Zeitrechnung 770) herausgekünſtelt. 2) Wenn man auch das gelten laſſen will, ſo wird darum doch nicht leicht Jemand den Medaillon für ein Werk des achten Jahrhunderts gelten laſſen. Er wird wohl wenigſtens um 7 Jahrhunderte jünger ſeyn, als er von ſich glauben machen will.

Ei-

1) Mieris — bisschoplyke Munten — van Vtrecht. p. 92. 93.

2) Eccard. l. c. I. p. 614.

Einen Denar von STEPHANVS. COMES. GENABENSIS. 900. von dem ein par Schriftſteller einer dem andern auf ſein Wort nacherzählten, hat Duby II. S. 25. wie billig, in die Klaſſe der Undinge verwieſen.

Daß auf dem Brakteat Herzog Bernhards von Sachſen MOnetam SIgnavit. zu leſen ſey, nicht wie Zollmann meinte: MC81. haben Tentzel und Schlegel dargethan. 1) Vielleicht hätte man eben ſo auf einem Pfennig des K. Olaf Skautkonung 2) das: IN. NOM. DOM. M. C. geleſen: 1100. ſtatt Moneta Cusa. wenn dieſer Schwediſche König nicht zum Glücke ſchon 1040 geſtorben wäre.

Von Berniſchen Münzen mit dem Rv. DVX. BERCHT. ZERINGE. CONDITOR. BERNENS. ANNO. D. 1191. haben manche ſonſt ganz wackere Männer geglaubt, daß ſie damals geprägt worden ſeyn. 3) Nicht minder von dem bekannten Schweitzer Bundesthaler, mit der oben darein unrichtigen Jahrzahl 1296. 4)

De-

1) Schlegel de numis Isenac. p. 165. Heuſinger. S. 28.

2) Groſch. Kab. VI. N. 3.

3) V. Haller Schweitzer, M. u. Medaillenkab. I. 380.

4) Madai. N. 2114.

Dewerdeck fand auf einer Hildesheimiſchen Münze die Jahrzahl 1222. Sie iſt, ſagt er, ſo groß und ſo dick, wie ein halber Gulden. 1) Aber eben das hätte ihn warnen ſollen! Bey genauerer Beſichtigung würde er 1522 gefunden haben.

Jakobäus hat eine Däniſche Münze bekannt gemacht, mit ANNO. DOMINI. MCCXX. — Im Felde eine Krone. Rv. Eine Infel. Joachim (Groſch. Kab. VII. N. 20.) pflichtet ihm bey, daß ſie bey Gelegenheit einer feierlichen Handlung, das Andenken derſelben zu erhalten, und darum gegen die Gewohnheit der Zeiten mit Jahrzahl geprägt worden. Die letzten Zahlbuchſtaben ſeyn zwar auf der Münze nicht ſichtbar, können aber nicht über 21 Jahre ausmachen: mithin gehöre ſie in die Regierung K. Waldemars II. (1203 — 42.) Und unter deſſen Münzen wird ſie auch in Beskrivelse over Danske Mynter aufgeführt. — Nach dem in der Abbildung angedeuteten leeren Raume nach MCCXX. müſſen da noch drey bis vier Buchſtaben geſtanden haben: daß alſo dieſer Pfennig etwa bey Gelegenheit der von K. Waldemar kurz

vor

1) Silesia numism. S. 188. Madai. N. 5949. Ich beſitze dergleichen Viertelthaler von 1523.

vor ſeinem Tode unternommenen Reichstheilung, MCCXXXXII. geprägt worden ſeyn könnte. Immer iſt er eine außerordentliche Erſcheinung, die eine neue ſtrenge Prüfung verdienet. Kenner, welche Gelegenheit haben, das Original ſelbſt zu unterſuchen, mögen uns beſtättigen, daß es kein neuerer Guß, daß es rein von allem Verdachte einer Verfälſchung in der Legende, daß in Schrott und Korn, in der Form der Buchſtaben, in der ganzen Fabriknichts Widerſprechendes mit der angegebenen Jahrzahl ſey.

Die Korveiiſche Münze mit MCCXLIIX. deren Paullini gedenkt 1) iſt offenbar eine neuere, und dazu geſchmackloſe Erfindung.

Glücklicherweiſe haben die Urheber ſolcher Trugmünzen meiſtens gegen den Stil und das Koſtume, oder gegen die Zeitrechnung u. ſ. w. ſo grob verſtoßen, daß bey der mäßigſten Aufmerkſamkeit, ſchon nach der Beſchreibung, nicht leicht Jemand getäuſcht werden kann. So führet uns ein Goldſtück den Deutſchen König Heinrich VII. ſchon MCCCX. als Kaiſer auf, was er erſt zwey Jahre ſpäter geworden iſt. 2) Ein

1) Heuſinger, S. 54.
2) Monnoies en or. p. 55.

anderes den König Peter von Kaſtilien mit MCCCLXXXXVIII. der doch bereits 1369 umgekommen iſt. 1) Sie ſind aus der Reihe der ſogenannten Judenmedaillen, welche nach einer Sage unter K. Rudolf II. in Prag verfertiget worden. — In Eger ſah ich bey einem Liebhaber eine große Denkmünze auf zwey wichtige Epochen dieſer Stadt. Auf der einen Seite der Reichsadler: F. I. (K. Friedrich I. der ſie zur Reichsſtadt erhoben) 1179. Auf der anderen, ihr Wapen: L. V. 1315. (K. Ludwig, der Baier, der ſie in dieſem Jahre an Böhmen verpfändet hat.) Die unächte Geburt dieſer Medaille würde ſich ſchon dadurch verrathen, daß ſie aus dieſem Ludwig den V. macht. Er heißt, und iſt der IV.

Man hat einen ſogenannten Dicken von Biel mit 1354: der aber gegoſſen und falſch iſt. Der Ort hat gar nie gemünzet, 2) und ſolche Dicken, zu jener Zeit, durchaus kein Ort in der Schweitz, oder in einem anderen Lande.

Manches Wunder von Jahrzahl hat das Verſehen des Eiſenſchneiders, oder ein im Stempel

1) Köhlers M. Bel. VI. S. 49. Duk. Kab. N. 145. Voigt II. S. 170.

2) V. Haller. a. O. II. S. 177.

pel entſtandener Sprung, oder eine Verrückung deſſelben im Prägen, oder der Grabſtichel eines Betrügers, oder endlich, nur in der Abbildung, das Verſehen des Zeichners hervorgebracht. So z. B. habe ich einen Ungariſchen Dukat von König Wladislav II. mit 1056 (1506) Von dem Berner Thaler von 1494. ſah ſich ein Exemplar, das man durch die Verwandlnng der 9 in eine Nulle zum Range eines numismatiſchen Phönix erhoben hatte. Bey Parijs iſt eine Münze von der Stadt Daventer von 1448, unter Kaiſer Max I. geprägt, der eilf Jahre darnach gebohren worden. U. dgl.

Liebe benachrichtigte Köhlern 1) daß in dem Gothaiſchen Kabinete eine Sächſiſche Münze, etwas größer, als ein Solidus mit der verkehrten Jahrzahl 8521 (1285) vorhanden ſey: zwiſchen derſelben ein behelmter Kopf. Rv. die zwey Schwerter kreutzweiſe, mit dem Rautenkranze: D. A. Das müßte alſo Herzog Albrecht II. ſeyn. Er getraue ſich nicht das Stück für Original auszugeben. Doch möge es ein Abguß von einem Original ſeyn. Und weil er ſich kaum einbilden könne, daß die Münze ſo alt ſeyn ſollte, ſo wolle er ſie eher für einen numus restitatus

tatus

1) Münz Bel. III. S. 435.

tutus halten. — Er hätte gar nicht zweifelhaft ſprechen ſollen! Es iſt weder ein Original aus jener Zeit, noch die Kopie von einem gleichzeitigen Original: das beweiſen zur Genüge die zwey Schwerter, die man ſelbſt auf Siegeln vor 1371. nicht antrift, 1) Ich erlaube mir eine Muthmaſſung. Ob nicht etwa das D. ein verkehrtes Gothiſches E iſt: alſo Ernest. Albert. 85. die abgekürzte Jahrzahl: 1485. und 21. das ſovielte Jahr ihrer Geſammtregierung ſeit ihres Vaters, Friedrichs des Sanftmüthigen Tode (1464) Die Veranlaſſung zu dieſer allerdings ſeltſamen Denkmünze könnte die in jenem Jahre zwiſchen den zwey Brüdern vorgenommene Theilung geweſen ſeyn.

Im Kabinete der Herren Ebner von Eſchenbach war ein eherner Medaillon (Größe 47.) welchen Sie aus Italien mitgebracht hatten. IACOBVS. GRANDIS. DE. CARRARIA. I. PATAVII. D. AN. MCCCXVIII. Deſſen Bruſtbild. Rv. OBIIT. ANN. DO. MCCCXXIIII. Behelmter ſchiefſtehender Schild mit dem Karren. Köhler 2) wollte aus der Roheit und Einfalt der Arbeit, aus der Stumpfheit

1) Groſch. Kab. XII S. 142.

2) Schediasma de numismate Jacobi Grandis de Carrariae, 1717,

heit der Charaktere, und aus dem Roſsüberzuge behaupten, daß die Medaille noch unter den Karrariern, alſo ſpäteſtens 1405 gegoſſen worden. Später fand er noch acht Medaillons von ganz gleicher Art, von Jakobs Nachfolgern. 1) Aber die durchaus Römiſche Form der Buchſtaben; der einzelne Karren auf dem Helme (Jakob führte deren zwey) der ſchief ſtehende Schild; Patavium für Padua; endlich ſchon der ſo anſehnliche Umfang hätten Köhlern wenigſtens zweifeln machen ſollen, ob dieſe Reihe von numis restitutis nicht etwa höchſtens aus der zweyten Hälfte des 15. Jahrhunderts ſich herſchreibe. Sein Grund, daß Niemand gewagt haben würde, nachdem dieſe Familie durch den Senat von Venedig vertilgt worden war, ihr Andenken zu feiern, und den Zorn der Signoria dadurch zu reitzen, könnte nur allenfalls beweiſen, daß das nicht ſo bald nach ihrem Untergange, und im Venetianiſchen Gebiethe ſelbſt rathſam geweſen wäre. Dr. Hauſchild, welcher alle neun Stücke ſelbſt beſeſſen hat, muthmaßet, daß ſie etwa die von den Karrariern abſtammende, und noch jetzt in Venedig lebende Familie Papaſava, im 16. Jahrhundert veranſtaltet habe. 2) Noch ein Umſtand hätte Köhlern

1) Münz Bel. V. S. 321.

2) Beytrag zur neueren M. u. Medaillengeſch. Anhang. S. 23.

lern aufmerkſam machen ſollen. Nemlich der Medaillon auf Jakobs Nachfolger, Niklas, giebt ſein Todesjahr nicht beſtimmt an, ſondern: MCCCX. — — Ohne Zweifel weil er verfertiget worden, als man, im 16. Jahrhundert, nicht mehr gewiß war, ob Niklas im Jahre MCCCXLIV. welches auf ſeinem Leichenſteine ausgedrückt iſt, geſtorben und begraben worden, oder ob damals nur der Körper von Venedig nach Padua übertragen worden ſey, nachdem er bereits in das achtzehnte Jahr todt war. Der Medailleur ſetzte alſo ganz vorſichtig blos aus: MCCCX. — — Brunati der mit ſo viel Geſchicklichkeit Fleiß und Glück alle Denkmäler des Karrariſchen Geſchlechts zuſammengeſucht hat, macht mit dieſen Medaillons gar keine Umſtände. 1) Der letzte Medaillon aus dieſer Reihe, auf Franz II. geſteht ſelbſt ehrlich, daß er wenigſtens nicht unter der Regierung dieſes Hauſes zur Welt gekommen ſey, durch die Aufſchrift des Rv. NECAT. AN. MCCCCVI.

Man hat auf Ebendenſelben eine Medaille von ganz anderem Stil, und kleiner (Gr. 24.) FRAN-

1) Eorum quae vulgata sunt a. J. Smith, archetypa (Eben jene Medaillons) vidi pluries — et alia similis ingenii. Nec ea multum nos tenent. De re numaria Patavinor. p. 146.

FRANCISCI. DE. CARRARIA. Sein Bruſtbild. Rv. DIE. 19. IVNII. RECVPERAVIT. PADVAM. 1390. Der Karren in einem Kranze aus Lilien. Dieſe hält Brunati für ſicher gleichzeitig: wenigſtens ſein Exemplar. Denn da ſie von einigen Gelehrten, als die älteſte unter allen neueren Medaillen erklärt wurde, ermangelte man nicht, ſie fleißig nachzumachen. Wie denn nur Brunati ſechs Exemplarien von Erz, und noch ein ſiebentes einſeitiges von Silber vor ſich hatte. — Wirklich iſt weder in der Form der Medaille, noch in ihrem Innhalte ein entſchiedenes Hinderniß, ſie für gleichzeitig zu achten. Nur zu künſtlich zu zierlich könnte ſie ſcheinen. Aber hat es je gänzlich an Männern gefehlt, die über ihr Zeitalter ſich erhoben? Die Arabiſchen Zahlen dürfen uns nicht anſtößig ſeyn: ſie kommen in Urkunden ſchon im 13. Jahrhundert, ja ſchon von Mitte des 12. zuweilen vor. 1) Maffei hatte nichts ſonſt einzuwenden, als daß ihm nie eine Medaille vorgekommen ſey, die er mit Zuverſicht in das 14. Jahrhundert hätte ſetzen mögen. Das iſt dann aber doch kein Beweis, daß keine exiſtiren könne; höchſtens, daß nicht viele exiſtiren dürf-

1) Grubers Lehrſyſtem der Diplomatik. I. S. 134. u. ff.

dürften. Es iſt wahr, man datirt allgemein den Urſprung der neueren Medaillen vom Anfang des 15. Jahrhunderts. Und als Regel kann man noch immer dieſes Datum gelten laſſen. Einige wenige Ausnahmen, einige Vorläufer aus dem 14. Jahrhundert, heben ſie nicht auf. Uebrigens belehret ein Tag den andern! Heräus der doch ſo vieles geſehen hatte, hielt eine um das J. 1432 gegoſſene Medaille auf Niklas, Markgrafen von Ferrara, für die älteſte. Er war jedoch nicht ſo dreiſt, wie Bizot, der ohne weiters alle Medaillen, die ein höheres Alter von ſich vorgeben, als die von 1415 auf Huß, für falſch erklärte. 1) Wie gut er es da getroffen habe, werden wir gleich hernach ſehen.

Ein zweytes Schauſtück aus dem 14. Jahrh. hat Bircherod 2) mitgetheilt, von der Königin Margareth: Im Felde ein gekröntes M. Darunter die drey Kronen. Rv. ANNO. MCCCXCVI. Es iſt ſchon durch die Jahrzahl höchſt verdächtig: indem die Vereinigung der drey Nordiſchen Reiche, zu Kalmar, worauf ſie ohne Zweifel ſich bezieht, erſt 1397 zu Stande gekommen iſt. Auch hat man dieſe Medaille in

das

1) Histoire metallique de — Hollande. Amst. 1688 p. 2.

2) Specimen rei monetariae Danorum. Hafniae 1701. p. 120.

das große Werk Danske Mynter nicht aufgenommen.

Joachim hatte einen Achnergroſchen entdeckt vom J. 1405 welchen er nun für die älteſte Deutſche Münze mit Jahrzahl hielt. 1) Allein P. Harzheim belehrte ihn, daß dieſer viel zu jung ſey, um auf die Ehre des erſten Platzes Anſpruch machen zu können. Er habe einen anderen vor ſich liegen: KAROLVS. MAGNVS. IMPERAT. Deſſen Bruſtbild. Rv. Im Felde ein Kreutz: Umſchrift im innern Kreiſe: MONETA. LVNEHEIT. Im äußeren: XC. VINC. XC.

---

1) Er giebt an drey Orten von ſeinem Fund Nachricht; aber auf eine Art, die leider beweiſt, daß man auch bey einem ſonſt bewährten Schriftſteller auf ſeiner Huth zu ſeyn Urſache habe. Im IX. Fache des Groſch. Kab. (1753) S. 249. meldet er, ein werther Freund habe ihm von dieſem Groſchen Kundſchaft gegeben. Im X. Fach (1754) S. 470. ſagt er, dieſer Groſchen ſey Ihm vor Augen gekommen. Und in ſeinen vermiſchten Anmerkungen aus dem Staats- u. Lehen-Rechte u. ſ. w. (1764) IV. Bd. S. 175. geſteht er wieder, daß er ſelbſt ihn nicht geſehen, aber ein werther Freund, u. ſ. w. — Alſo wer hat geſehen? Wer iſt der Mann, der da geſehen haben will? kann man ihm trauen? — Inzwiſchen hat es mit dieſem Groſchen ſeine Richtigkeit: wovon hernach.

XC.REGN. AN. DNI. MCCCLXXIIII 1) Joachim ſtrich ſogleich die Segel, indem da nicht das geringſte Bedenken ſtatt finde. Auch noch Böhme erklärte dieſen Groſchen über alle Zweifel erhaben. 2) Es iſt aber doch gar zu gutmüthig, gleich eine Epoche in der Münzkunde feſtzuſetzen, blos auf Treu und Glauben eines Schriftſtellers, der ſo viele offenbar erdichtete Münzen für ächt anſah und ausgab, ſo viele an ſich ächte falſch las, ganz unrichtig abgebildet vorlegte, verkehrt deutete. 3) Und was nicht zu überſehen iſt, dieſe Münzen hatte er nach ſeiner Verſicherung nicht minder, als den Achner Tournoſen, vor ſeinen Augen. Von dieſem ſelbſt giebt er das einemal 1373. an, das anderemal 1374, was auch im Kupfer ſo erſcheint. Das hat Joachim gar nicht bemerkt. Und was ſoll das LV-NEHEIT. heißen? Darum bekümmern Sie ſich Alle zuſammen nicht. Dieſe Legende abgerechnet, läugne ich nicht, daß ein ſolcher Groſchen

---

1) Historia rei numariae Colon. 1754. Tab. V. N. 15. Merkwürdig iſt, daß er in der Vorrede bey Angabe der Oerter, wo die Originale der von ihm vorgelegten Münzen eingeſehen werden können, von dieſer N. 15. nichts meldet. Und S. 298. ſagt er dennoch: In cimelio Tricoronato est sub oculis meis.

2) Groſch. Kab. XIII. S. 14.

3) Verſuch über die Brakteaten. S. 12.

ſchen vorhanden ſeyn könne. Ich will vielmehr ſelbſt einen anderen vorlegen, der fähig ſcheinet, ihm einigen Kredit zu verſchaffen.

RENARD. DNS. DE. SCHO- N. 39. VORST. Z. SICH. Rv. MONETA. SCG. VORST. ANNO. DOMINI. MCCC. LXX — I. (36. Gr.) Die Münze iſt unzweifelhaft ächt; in der Form der Schrift, und in der ganzen Fabrik nichts, was dieſes Zeitalter verläugnete. In der Schlacht gegen den Markgrafen Wilhelm von Jülich 1371 war dieſer Herr von Schonvorſt, und Sichen in Brabant, einer der Anführer der Brabantiſchen Reiterei. Im folgenden Jahre unterzeichnete er mit den herzoglichen Unterſuchungsbefehl gegen die Staatsbeamten. 1) Wie das SCG. zu leſen ſey, weiß ich nicht. — Das wäre alſo bis jetzt die mir bekannte älteſte Münze mit Jahrzahl: ausgenommen die erwähnte Däniſche von MCCXX.

SCE. SPIRIT. ASSIT. (Adsit.) N. 38. NOBIS. GRATIA. VT. VIvamus. Rv. PAX. HVIC. DOMVI. ET. OMNIB. HABITAnTIBVs. IN. EA. 1400. M. IN. (50 Gr.)

Daß

1) Petri Divaei rerum Brabanticar. Antverp. 1610. p. 182, 85.

Daß dieſe Schaumünze auf ein Spital zum h. Geiſt ſich bezieht, iſt klar. Ich verfiel auf das berühmte von P. Sixt IV. erneuerte Spedale di S. Spirito in Sassia zu Rom. Und da der Engel, wie es ſcheinet, ein Kind gegen die Oeffnung in der Mitte der Mauer hinhält, erklärte ich mir dieſe für die Winde, in welche man die Findlinge legt. Im Abſchnitte etwa der Erfinder dieſer Maſchine (M. IA — INvenit.) Aber die Jahrzahl war mir verdächtig. Die 4 iſt nicht rein, ſieht aus, als ob ſie aus einer 5 erkünſtelt worden. Die erſte o könnte auch für 9 gelten. Die ganze Jahrzahl etwa nach der Hand aufgeprägt? Doch das wäre nicht wohl angegangen, ohne das Gepräge der anderen Seite, auf dieſer Stelle etwas niederzudrücken. Davon iſt aber keine Spur. Ueberdieß befindet ſich ein vollkommen gleiches Exemplar im königlich Sächſiſchen Kabinete. Es iſt doch nicht wahrſcheinlich, daß man mehrere Exemplarien überſtempelt, oder in den Ziffern verändert, und alle mit ſo viel Kunſt und Glück bearbeitet haben ſollte. Ich verwandte mich an Se. Eminenz den Seeligen Herren Kardinal Borgia, und dieſer große Beförderer aller literäriſchen Bemühungen hatte die Güte, in dem Archive jenes Spitals nachſuchen zu laſſen, ob ſich da etwa ein näherer Aufſchluß über dieſe Schaumünze fände. Es fand ſich
N. 37. nichts. Seitdem bekam ich aber eine andere,

wel-

von etwas verſchiedenem Gepräge zwar, aber augenſcheinlich auf den nemlichen Gegenſtand: welche alles aufklärt; Die Größe, das Gewicht von $\frac{1}{16}$ Loth, die Form der Buchſtaben, beweiſen, daß es eine nach der Hand geprägte Gedächtnißmünze ſey, und die hier ganz unzweydeutige Jahrzahl 1400 nur auf die Gründung, oder etwa Erneuerung des Spitals ſich beziehe. Nun erſt fiel mir auch auf, was ich freilich ſchon lange eben ſo gut bey jenem Exemplar hätte bemerken können, daß auf dem Av. oben in der Umſchrift die kaiſerliche Krone ſchwebt 1) Geht etwa die Schaumünze das groſe und reiche Spital in Nüremberg an, in deſſen Kirche zum h. Geiſt die vornehmſten Reichskleinodien, Krone, Zepter. u. ſ. w. verwahret wurden. Wenn ich da die Krone richtig deute, ſo iſt ſie, zum Ueberfluß, ein neuer Beweis, daß keines von beyden Stücken von 1400 ſeyn könne, indem die Reichsklenodien erſt im J. 1424 der Stadt Nüremberg anvertrauet worden.

Madai beſchreibt N. 4883. einen GROSSVS. FRIBVRG. IN. BRISgovia. 1403. Eine

---

1) Auch auf zwey von den in groſer Anzahl mir durch die Hände gegangenen mediis ſolidis von Nüremberg bemerkte ich ſie, über dem Wapen: ganz ſo wie hier abgebildet.

Eine hauptrare Dickmünze, ſagt er, mit Mönchs-ſchrift. Er hatte ſelbſt ſie beſeſſen. Seitdem ward ſie in Weiſens Guldenkabinet N. 2864. und in verſchiedenen Münzverzeichniſſen mit dieſer Jahrzahl aufgeführt. In dem Aukzionskataloge der von Madai nachgelaſſenen Thaler, u. ſ. w. N. 6054. iſt dafür angegeben: 1703. Nur in dem Marſchalchiſchen Münzaukzionskataloge (Dresden. 1780. S. 569. N. 30.) fand ich 1503. was auf der Münze ſicher ſteht. Zwar habe ich dieſen einen halben Thaler ſchweren Groſchen des Madai nicht geſehen; aber das ſonſt gleiche, nur um die Hälfte geringere Stück des Herren Appel in Wien habe ich genau unterſucht. Er hat auch die Gefälligkeit gehabt mir einen ſcharfen Abdruck davon zu ſchicken. Und ſeitdem ward mir ein Original ſelbſt mitgetheilt, das ich hier vorlege. Es wiegt
N.36. $\frac{13}{32}$ Loth, mithin $\frac{1}{4}$ Thaler. Die für 4 ausgegebene Ziffer hat getäuſcht. Es iſt 5. Ich werde von den verſchiedenen Geſtalten der 4 und der 5, die mehrmals miteinander verwechſelt worden ſind, hernach umſtändlicher ſprechen. Hier hätte ſchon die Gattung der Münze für 5 entſcheiden ſollen. Denn vom Ende des 15. Jahrhunderts prägte man wohl, wie anderwärts, ſo insbeſondere in dieſen Gegenden (zu Breiſach, Baden, Stuttgard, Kempten, Tanne, Ulm, Baſel. u. ſ. w.) Viertel- auch halbe, und gan-

ze Thaler, oder Guldengroſchen; aber vom Anfange des 15. Jahrh. hat man durchaus keine aufzuweiſen.

Bis etwa doch einmal der Harzheimiſche Achner Groſchen zum Vorſchein kömmt, bleibt die älteſte Münze dieſer Stadt, und überhaupt eine der älteſten Münzen mit Jahrzahl, ein Groſchen von 1403. Er iſt im königlich Sächſiſchen Kabinete; nebſt zwey anderen von gleichem Gepräge, von 1404 und 5. Den letzteren theile ich hier in Abbildung mit.

SCS. KAROL. MAGNVS. IPE- N 40.
RAT. Rv. MONETA. VRB. AQEN.
ANNO. DOMINI. MILLESIMO.
CCCC. QVINTO.

Dieſe Groſchen ſind auch darum ſchätzbar, weil ſie die Führer einer langen Reihe ſind. Denn hier, ſo weit bis jetzt meine Unterſuchungen reichen, hat die Mode, die Jahrzahl aufzuprägen, zuerſt Wurzel geſchlagen. Ich beſitze dergleichen Groſchen auch von ANNO — CCCC. VNDecimo. (blos mit der Abänderung im Gepräge, daß der h. Karl auf der mit einem herabhangenden Tuch bedeckten Rechten ein zweythürmiges Gebäude hält: und ſo auch auf den folgenden.) Dann von — CCCC. XIX. — CCCCXX —

—CCCCXX— CCCCXXII. Herr D'Annone hatte von — CCCCXXI. In Herrn Götz Beyträgen zum Groſchenkabinet N. 1828. von — CCCCXXX. — Bey Pariis von — CCCC. XXXXIX. Vielleicht — LXXXIX.? von welchem Jahre noch einer ganz von dieſer Art in meiner Sammlung iſt.

Bey Pariis, 2tem A. und 2tem H Bogen, und ſchon in den 1558 zu Amſterdam erſchienenen Ordonantie, Statut u. ſ. w. iſt wiederhohlt eine Münze aufgeführt FRIDERICI. EPI. TRAIECTE. — 1410. Sie iſt aber vermög des zweymal darauf vorkommenden Badenſchen Wapens nicht vom dritten Biſchofe dieſes Nahmens (1393 — 1423) indem dieſer ein Graf von Blankenheim war: ſondern vom vierten (1496 — 1516.) einem Badenſchen Prinzen: mithin vom Zeichner eine altväteriſche 5 für 4 angeſehen worden. Bey Mieris iſt die Jahrzahl richtig angegeben 1510. Und bey Pariis ſelbſt iſt eine andere Münze dieſes Biſchofs von 1497.

Von den vielen Italieniſchen Medaillen des 15. Jahrhunderts finde ich doch keine ältere mit Jahrzahl, als die, bey Muratori, auf Franz Füſten von Forli: CICCVS. III. ORDE-

LA-

LAPHVS. FORLIVII. PP. ET. PRINCEPS. V. MCCCCVII.

An der Spitze der Päbſtlichen Schaumünzen bey Bonnani und Venuti iſt eine auf P. Martin V. von MCDXVII.

Hier iſt eine kleinere vom nemlichen Jahre, für dieſe Zeit nicht ſchlecht gearbeitet.

ALESANDER. SEXSTO INTAIATOREN. MONETA. Ro. ME. FECIT. 1417. Ein Seſto kündiget ſich uns da an, als Münzeiſenſchneider; und Verfertiger dieſes Kopfs von Alexander dem Großen. 1) Auf dem Ro. iſt Andromedens Erettung von dem Ungeheuer, durch Perſeus, vorgeſtellt. — Ich getraue mich nicht zu entſcheiden, ob das Stück, wie mir zwar ſcheint, geprägt, und gleichzeitig ſey.

1) „Marcus Sesto findet man auf einer Venetianiſchen Medaille von 1392. hält ſie aber billig (?) für einen numus restitutus. Er drückte ſich aus: MARCVS. SESTO. ME. FECIT " Kurzgefaßte Nachrichten von Künſtlern, welche ſich 1400—1700 beym Münzweſen hervorgethan. Nürnberg 1781. N. 358. aus Köhlers XXI. Bd. S. 79.

Die bekannten thalergroßen Schaumünzen auf Huſſens Verbrennung, mit der Jahrzahl ſeines Todes 1415 ſind bey dem Jubelfeſte der Proteſtanten 1717 verfertiget worden. 1) Schon der Spruch darauf: CENTVM. REVOLVTIS. ANNIS. DEO. RESPONDEBITIS. ET. MIHI. beweiſet, wie Köhler bemerket 2) daß ſie neueres Machwerk seyn: indem nicht Huß, ſondern Hieronymus das geſagt hat. Es giebt außerdem verſchiedene auf den nemlichen Gegenſtand, von kleinerem Umfange. Nur eine derſelben ſcheinet durch das einfachere Gepräge, und die altväteriſche Form der 4 ein höheres Alter zu verrathen. Aber gleichzeitig iſt ſie doch bey weitem nicht: ſondern könnte etwa aus Luthers Zeiten ſeyn. (IOA. HVS. Sein Bruſtbild. Rv. MARtir. 1415. Die Vorſtellung deſſelben auf dem Holzſtoße. 3)

Leukfeld (von Magdeb. Brakteaten. Tafel. II. N. 35.) hat einen verſchliffenen Pfennig, welchen er dem Erzbiſchof Günther (1405 — 45.) zuzueignen vermeinet. Es würde daran

---

1) Madai. N. 2359.
2) Münzbel. VII. N. 6.
3) Mieris T. I. p. 30. Epistola Heraei ad Tentzel. in deſſen Saxonia numismatica lineae Ernestinae. p. 451, 52.

daran, ſagt er vollends nicht zu zweifeln ſeyn, wenn auf der einen Seite 1420, wie ihm dünke, wirklich ſtehen ſollte. — Ein geübtes Auge erkennet aber leicht, daß der Pfennig wenigſtens um 200 Jahre älter iſt.

V. Haller (II. Bd. S. 378.) führt einen Groſchen an, vom Abte von S. Galen, mit 1424 — wenn wir beyde recht leſen. Von der Stadt S. Galen kennet man keine ältere Münze mit Jahrzahl, als von 1500.

Die Rheiniſchen Churfürſten haben frühzeitig angefangen, die Jahrszahl auszuſetzen. Von Theodorich Erzbiſchof von Köln hat man Raderalbus von MCCCCXXV. — XXVI. — XXXII. u. ſ. w. Von Ludwig von der Pfalz führt Herr v. Reuter (vom Albansgulden S. 159.) einen an ebenfalls von MCCCCXXV. Vorher kannte man nur von MCCCCXXXVI. — XXXVIII. u. ff. Auch trieriſche Münzen vom Erzb. Raban hat man von — XXXVI. und den zwey folgenden Jahren. 2) Vom Erzbiſchof Theodorich von Mainz von

---

1) Heroldts Nebenſtunden N. 31. Monnoies en or. Voigt Numi Germ. p. 148.

von — XXXVIII. und nach Voigts Angabe auch von — XXXVII. 1)

Göttingiſche kleine Groſchen, aus dem 15. Jahrh. mit Jahrzahl giebt es viele. In den Münzbel. VII. S. 423. wird einer angeführt von MCCCCXXVIII. In Dresden ſah ich einen mit — XXIIX.— XXXIII.— XXXVII. Mein ſeliger Freund Abbé Weinhofer hatte einen mit — XXXVVI. (Das eine V entweder ganz überflüßig, oder ſtatt I.) Außerdem beſitze ich theils ſelbſt, theils fand ich an verſchiedenen Orten: von — XXXVIII. — LI. — LIIII — LXVI — LXXXIIII. — LXXXVI. — LXXXVIII. — XC. — XCII. — XCIIII. — XCV. — CCCCC. u. ſ. w. Noch mit Römiſchen Zahlbuchſtaben von 1537. Ja nach Herrn Lipſius Europa im Kleinen, und M. Bel. a. O. noch von 1543. und 1554 Alſo wird in den Epistolis de re numismatica ad M. Zachar. Goez. p. 131. Die von einer Göttingiſchen Münze angegebene Jahrzahl 1429 nicht buchſtäblich zu nehmen ſeyn: als ob ſie ſo, mit Arabiſchen Ziffern, darauf ſtünde.

1) Ebd. S. 123. Wenn er nicht etwa ein I. überſehen hat. — Der Thaler dieſes Erzbiſchofs von 1438. (Madai. N. 392.) iſt ein Hirngeſpinnſt.

de. Meine älteſte Göttingiſche Münze damit iſt nur erſt von 1549.

Von Deutſchen Medaillons kenne ich keinen älteren mit Jahrzahl, als von MCCCCXLIX. auf Johann I. Herzog von Kleve (1449 — 81.) In meiner Sammlung. Gemeine Münze von Ihm, mit Jahrzahl, habe ich keine ältere geſehen, als von ANNO. DOMINI. MCCCCLXXV. bey Abbe Weinhofer. Von Gerhard Herzog von Jülich und Berg beſaß Ebend. einen Tournoſen mit ANNO. DOMINI. MILLESIMO. CCCC. XLIII.

In Sachſen ließ Churfürſt Friedrich der Sanftmüthige den Tournoſen ähnliche Groſchen prägen; uud dieſe da neue Münzart wurde mit der Jahrzahl bezeichnet (ANNO. MCCCCLVII.) die auf keiner älteren Sächſiſchen Münze gefunden wird. Im J. 1465. kamen da die ſogenannten Horngroſchen auf; 1475 die ganzen und halben Spitzgroſchen; 1482 die halben Schwert- oder Fürſtengroſchen: und abermals ſetzte man auf dieſe neuen Münzarten die Jahrzahl: und zwar mit Arabiſchen Ziffern, abgekürzt: 65. 75. 82. u. ſ. f.

Von Oeſterreichiſchen Münzen ſind bey mir die erſten mit Jahrzahl, von K. Friedrich III. von 1456. 1) 1459. Die thalerförmigen Münzen von den Erzherzogen Max und Sigmund von 1477. 1479. 1484 ſind bekannt. Aber die bey Mieris I. Bd. S. 110. von der Größe eines Doppelthalers mit 1481. habe ich nur in dieſem Werke angetroffen, wo ſo viele theils offenbar falſche, theils verdächtige Münzen aufgenommen worden ſind.

Niederländiſche Münzen hat man von David B. von Utrecht, mit ANNO. MILLESIO CCCCLXVI. ANNO. DOM. MCCCCLXXII. u. ſ. w. 1487. 1488. u. ff. Von Karl Herzog zu Burgund mit 1471. u. ff. Von der Stadt Daventer mit ANNO. DOMIN. MCCCCLXXIII. Von Bolswaerd. — MCCCCLXXIIII. u. dgl. m.

Eine Bretagniſche Goldmünze von der Königin Anna, von 1498, iſt die erſte ſagt Le Blank. S. 258. welche mit Jahrzahl in Frankreich geprägt worden. 2) Von den Königen

---

1) Voigt Numi Germ. p. 77 N. 17. wird die nemliche ſeyn. Er ſah die 5. für 7. an.

2) Köhlers M. Bel. VI. S. 185. Im Kupferſtiche

gen fand er keine ältere als von Franz I. vom J. 1532. (Madai. N. 5601. hat ſeitdem von ſeinem erſten Regierungsjahre MDXV. eine entdeckt.) Deſſen Nachfolger, Heinrich II. befahl eigends, das Jahr auszuſetzen. — Von Franzöſiſchen Vaſallen hat Duby eine Schaumünze aufgefunden mit MCCCCLXXII. 1)

Kalmet hielt einen Groſchen von Nancy mit 1491. für die älteſte, und für die einzige Lotharingiſche Münze aus dem Mittelalter mit Jahrzahl. 2) Er hat da den Thaler vom Herzog Renat, von 1488 überſehen.

Von Helvetiſchen Münzen habe ich den Groſchen von der Abtey S. Galen von 1424. ſchon erwähnet. Die Schaumünze: VRANIE. SVVIT. VNTERVALDI. Rv. VICTORIA. ELVECIORVM. ſoll mit 1477 vorhanden ſeyn. 3) Sonſt iſt ein Viertelthaler von Bern mit 1492. die älteſte Münze aus dieſem Lande mit Jahrzahl.

Schwe-

---

che ſteht 1493. wie auf der Medaille mit ihrem und ihres erſten Gemahls, Karls VIII., Bruſtbilde. Ebd. Titelblatt.

1) Recreatt. numism. Pl. III. N. 10.

2) Hist. de Lorraine. T. II. Pl. 2. N. XXXII.

3) V. Haller a. O. I. S. 14.

Schwediſche Münzen damit, hat man von 1478 an; Däniſche von 1496: Polniſche erſt von 1507; Böhmiſche von 1511. Schleſiſche von 1505. u. ſ. w.

Von Heinrich Landgrafen von Heſſen, und von der Stadt Hannover ſollen Thaler von 1482 vorhanden ſeyn. Madai. N. 1235. 2249.

Dieſe, wenn gleich, wie ich nicht zweifle, ſehr unvollſtändige Aufzählung der älteſten Münzen mit Jahrzahl ſcheinet durch mehrere Daten die an ſich ganz natürliche Vermuthung zu beſtätigen, daß man dieſelbe zuerſt zum Andenken irgend einer merkwürdigen Begebenheit, oder insbeſondere einer mit der Münze ſelbſt im Gehalt oder in der Form vorgenommenen Neuerung ausgeſetzt habe. So iſt mir auch auffallend, daß man beſonders mit 1499 ſo viele Münzen findet (von Baſel, Kolmar, Breiſach, Freiburg im Breisgau, Thanne, Braunſchweig, Bremen, aus den Niederlanden, Ungarn u. ſ. w.) und von mehreren dieſer Münzſtätten zuerſt von dieſem Jahre. Sollte man nicht etwa auf den Schluß des Jahrhunderts aufmerkſam machen, ihn damit haben feiern wollen? — Da man einmal angefangen hatte, fuhr man hier und da fort, wie das mit ſo vielen Dingen geſchieht, oh-

ne

ne weiter einen beſonderen Endzweck dabey zu haben.

Die älteſte fortlaufende Reihe von Jahrzahlen trift man auf den Achner Groſchen an (1403 u. ff) Dann auf den Münzen der Rheiniſchen Churfürſten (1425) und auf Göttingiſchen (1428 u. ff.) Alſo ſcheinet dieſer Gebrauch in den Gegenden des Niederrheins wo nicht aufgekommen, doch zuerſt Mode geworden zu ſeyn. Zu Ende des 15. Jahrhunderts war er ſchon ſehr verbreitet, allgemein aber noch um die Mitte des folgenden nicht.

Arabiſche Ziffern ſind vor der zweyten Hälfte des 15. Jahrh. äußerſt ſelten. 1) Aus dieſer iſt meine älteſte eine Oeſterreichiſche von 1456. Noch in der erſten Hälfte des folgenden Jahrh. bediente man ſich öfters der Römiſchen Zahlbuchſtaben. Zuweilen wechſelte man auf der nemlichen Münzſtätte, und in dem nemlichen Jahre. So z. B. hat man Oeſterreichiſche Münzen mit

MDXVI.

---

1) Tenzel (Monathliche Unterredungen. 1693. S. 450 — 60.) behauptete, man habe die Jahrzahl erſt gegen das Ende des 15. Jahrh. damit geſchrieben.

MDXVI. und 1516. Wirtembergiſche mit DXXXVII. und 1537. Nordheimiſche mit MDXXXXI. und 1541.

Römiſche und Arabiſche Zahlen gemiſcht, kommen wohl in Manuſkripten vor 1) auf Münzen aber, nicht zwar wie Moſer glaubte 2) ſchlechterdings nicht, aber beynahe nicht. Ich beſitze blos einen Bergiſchen kleinen Groſchen mit MCCCCC3, und einen Oeſterreichiſchen mit M. D. X. I. 3. Man ſieht da recht deutlich, daß der Stempelſchneider, da ihm der Raum ſchon zu knapp wurde, um XIIII. mehr anzubringen, ſich geholfen hat durch XI3. Bey Pariis iſt eine Oſtfrieſiſche Münze mit MCCCCC4. und eine von Daventer mit MCCCCC 34.

Verjüngte Jahrzahl mit Römiſchen Buchſtaben kömmt wenig vor. Auf einem Meklenburgiſchen Thaler (Madai. N. 1337.) XXXX. ſtatt 1540. Auf Münzen der Biſchöfe von Lüttich Ludwig und Johan: LXXVI. LXXXIII. ſtatt 1476. 1483. bey Pariis. Zuweilen kann

---

1) Nach Schlegel de numis Isenac. p. 166. nicht vor dem 15ten höchſtens 14. Jahrh. Nach Olearius (Isagoge. p. 21.) ſchon ums Ende des 13ten.

2) Anmerk. zu v. Ludewigs Einleitung. S. 290.

kann es bey einer ſolchen Abkürzung zweydeutig ſeyn, in welches Jahrhundert die Münze gehöre, oder auch ob die Zahlen das Jahr andeuten, nicht etwa den Werth in minderen Münzgattungen.

Manchmal hat man die Jahrzahl auf eine nicht gewöhnliche Weiſe geſchrieben.

Auf der Schaumünze auf die Vereinigung der Griechiſchen und Armeniſchen Kirche mit der Römiſchen: MCCCCXIL. (1439.) In Köhlers M. Bel. I. S. 73. Verſchiedene Schriftſteller: Venuti, Mieris, u. a. geben falſch an: — XLI. Auf dem Original iſt deutlich — XIL. in welchem Jahre auch wirklich die Vereinigungsakte unterſchrieben worden. — Das nehmliche Schauſtück kann uns aufmerkſam machen, wie leicht und wie weit ein blos flüchtiger Anblick irre führen könnte. Die vier C ſind einander ſo nahe, daß immer zwey ein Gothiſches C (das wie aus zwey reinen Römiſchen C beſtehet) darſtellen: man alſo leſen könnte: MCCXIL.

Bey Venuti. S. 10. iſt eine Medaille auf Pabſt Nikolaus V. mit MCDIIIL (1447.)

Auf einem Pomeriſchen Viertelthaler: MVC. (1500) Madai N. 1411. las M. V. E. was zu deuten er, wie gewöhnlich Anderen

über=

überließ. Später aber erkannte er die wahre Legende, und ihren Sinn. 1) Auf einer Brandenburgiſchen Münze von dieſem Jahre ebenfalls MVC. auf einer anderen 1500. (Bey mir.)

Auf Niederländiſchen Jettons: L'AN. XVC. ET. II. — MIL. CINCO. CENS. TROS. (1502. — 3.) Mieris I. S. 345. 395.

Auf einer Medaille Johanns Pfalzgrafen von Sponheim (in meiner Sammlung) ANNO DOMINI. XVCXXI.

Aber noch ganz anders iſt der unbarmherzige Witz jener Zeiten auch mit den Jahrzahlen herumgeſprungen, wo er freyeren Spielraum fand, z. B. bey Grabſchriften. Die eine meldet uns das Todesjahr von Wenzel, H. von Luxemburg, dem Sohne Königs Johanns von Böhmen. MCCCIIIIXXIII. (1383.) 2) Die andere von Boleslav H. von Schleſien: MC. TRIBVS. L. DVO. IVNCTIS. (1352) 3) Auf einem herzoglich Oeſterreichiſchen Grabſteine: ANNI. DOMINI. CRESCVNT.

AD.

1) Joachims Münzkab. III. Bd. S. 215.
2) Münzbel. XIX. S. 199.
3) Dewerdeck. S. 263.

AD. M. ET. QVADRVPLEX. C. BINVM. X. I. QVOQVE. DVPLEX. (1422) So was, ſagt Hergott 1) galt damals für ausnehmend gelehrt und ſinnreich.

Vor ſolchen Auswüchſen hat die Münzen der engere Raum und die Bequemlichkeit der Stempelſchneider bewahret.

Auf einer Schaumünze in Spieß Brandenb. Münzbeluſt. IV. N. 26. IOANNES. WENCK. ABBAS. FONTIS. SALVTIS. XXVI. AET. ANN. XLI. (Er war Abt zu Heilbrun im Anſpachiſchen, 1518—29.) Die Aufſchrift iſt etwas zweydeutig. Sagt ſie, daß er der 26ſte Abt war, und 41 Jahre alt? oder iſt da der witzige Einfall angebracht, daß SALVTIS. welches zum Nahmen des Stifts gehört, zugleich zu leſen iſt: SALVTIS. anno. XXVI? Wüßte man nicht ſonſt, wann er gelebt hat, ſo könnte man zur Noth noch einen dritten Sinn herausbringen, daß

er,

1) Monumentor T. IV. G. I. p. 231. Auf einem in Wien herausgekommenen Werkchen: Status Boiemiae delineatus ab Ant. de Cramer, iſt das Jahr 1796 ſo ausgedrückt MDCCLXLVI. — Auf einer Mailändiſchen Medaille auf Kaiſer Napoleon. MCCMV (1805.

er, 26 Jahre alt, im Jahre 1541 Abt geweſen ſey.

Auf dem älteſten Sächſiſchen Ausbeutethaler iſt 1505 ſo geſchrieben, daß man allenfalls auch 1550 leſen könnte. (Sander. — Merkw. Münzen II. S 57.)

Auf Luzernermünzen hat Ebd. I. S. 95, 96. das LV. im Felde, den abgekürzt wiederhohlten Nahmen, für die Jahrzahl 55 genommen. Es kömmt auf Münzen dieſes Kantons von ganz verſchiedenem Alter vor. In eben der Bedeutung ſteht auf Münzen von Solothurn SO u. dgl. m.

Umgekehrt hat man zuweilen Jahrzahlen, die wirklich da ſtehen, verkannt. So führt Köhler (M. Bel. XVIII. N. 37) Erfurter Hohlpfennige an, mit dem Rade und den Pfählen, darüber: GEO. und erzählet, es ſey eine Volksſage, dieſe Pfennige ſeyn 1525 aus dem ſilbernen Sarge der Heiligen Adelar und Eoban geſchlagen worden: daher S. EObanus darauf ſtehe. Er halte jedoch dieſe Geſchichte für unerwieſen, und unwahrſcheinlich. — Blos unwahrſcheinlich? Alſo hat er ſelbſt die abgekürzte Jahrzahl 1560, mit dem Anfangsbuchſtaben der Stadt dazwiſchen, nicht erkannt!

Die

Die einſt ſo beliebten, und eben ſo weit über ihr Verdienſt geſchätzten, wie jetzt vielleicht gar zu ſehr abgewürdigten Chronographen ſind auf Münzen des Mittelalters äußerſt ſelten. Ein merkwürdiges und vielleicht das älteſte Muſter liefert ein Medaillon auf K. Karl VII. von Frankreich (bey Mieris I. Bd. S. 70. von Silber; in meiner Sammlung von gelbem Erz) Die Schrift iſt vor lauter Zierlichkeit ſchwer genug zu leſen. Sie endet: TEMPORA. DE. LICTERIS. HIC. ET. RETRO. RESPICE. SCIES. Mezerai verſtand das nicht. Aber Meneſtrier errieth, daß da die Jahrzahl verſteckt ſey. Wenn man nemlich die Zahlbuchſtaben, das in LICTERIS. zur Ergänzung der Jahrzahl, eingeflickte C. mitgerechnet, zuſammen nimmt, ſo geben ſie 1455. Und eben ſo die zwey Reihen Umſchrift zuſammen, auf dem Avers. Das D darf aber nicht mitgezählet werden. Es wird damals wenigſtens in Frankreich nicht gewöhnlich geweſen ſeyn, 500 durch D auszudrücken, ſondern durch CCCCC. 1) Auf dem Av. kommen gar zwey D vor, welche mitgezählt, man 2455 herausbrächte. — Will (Nürembergi-

ſche

1) Auf einem Niederländiſchen Thaler, noch von 1582. das D nicht mitgezählt.

ſche Münzbeluſtigungen. III. S. 119.) macht die treffende Bemerkung daß bey der Sucht die Franzoſen nachzuahmen, an der beſonders die Deutſchen von lange her leiden, es allerdings zu verwundern ſey, daß man nicht auch dieſe Mode der Chronographen auf Münzen ſogleich nachgemacht habe. Die Urſache möge wohl ſeyn, daß man an dem Franzöſiſchen Muſter, wegen der nicht ausgezeichneten, ſondern mit den übrigen gleich geſchriebenen Zahlbuchſtaben das Geheimniß gar nicht gewahr wurde, und es ſo den auflauernden Nachahmern entwiſchte. Es könnten aber auch auf manchen Deutſchen Münzen des 15 und 16 Jahrhunderts eben ſo verborgene, und von uns, die wir da nichts Arges denken, unbemerkte Chronographen wirklich vorhanden ſeyn.

Ueber die verſchiedene Form der 4 und 5.

Wie von den Buchſtaben, vor anderen das F mehrmals verkannt worden, 1) ſo von den Ziffern jene zwey 2) Freilich nicht ganz ohne ihre Schuld! Aus Modeſucht, verdorbenem Geſchmack, Bequemlichkeit nahmen ſie mancherlei Geſtalten an. Beſonders die 5 ſcheinet ſich recht damit gefallen zu haben, etwas zu rathen aufzugeben. Um die verſchiedenen Formen, und den Uebergang derſelben zur gegenwärtigen anſchaulich zu machen, lege ich hier noch einige Münzen vor.

 IOHS.

1) S. II Beytrag. S. 89, 90, I. 146, 47.
2) Oben. S. 88. 89. 92.

N.45. IOHS. DEI. GR. ARCEPI. BR.
MONETA. NOVA. BREMENSIS. 1497
(51 Gr.)

Alſo vom erſten Jahre ſeiner Regierung. J. Ph. Caſſel. (Vollſtändig. Bremiſches Münzkabinet. 1772.) kannte keine ältere Münze von dieſem Erzbiſchof, als von 1499.

N.42. MONE. HAMBVRG. 1512.
CRuX. Fugat. OmnE. MALum. (20 Gr.)

Auf dem Rv. iſt nebſt dem Lübeckiſchen und Wiſmariſchen Wapen, das der Stadt Lüneburg. Dieſes jedoch nicht vollſtändig: nur der Löwe, ohne das Thurmgebäude über demſelben: wie man das auch ſo auf mehreren eigenen Münzen Lüneburgs findet. Auf dem Av. iſt von der Münzſtadt Hamburg ſelbſt ebenfalls blos die Neſſel, ohne die drey Thürme. — Bey Madai N. 4909. iſt ein $\frac{3}{4}$ Thaler von dieſen vier Hanſeſtädten, mit demſelben frommen Spruche.

N.44 MO NOVA. BRVNSWICENSIS. 1514.
CONSARVA. NOS. DOmINa. (47 Gr.)

N.41 CRISTOF. MARCHIO. IN. BADEN.
MONETA. NOVA. BADENSIS. ANnO. 1501. (63 Gr.)

Un-

Unter den vielen Münzen dieſes Markgrafens in Schöpflins Historia Zaringo-Badensis habe ich die gegenwärtige nicht bemerkt. Die etwas verwiſchten Wapen ſind im oberen Schilde das Badenſche und Sponheimiſche; in dem unteren rechts, das Badenſche und Uſembergiſche; in dem links das Malbergiſche und Lahriſche.

ICH. PIN. IN. DER. ARM. ROT. 1507. N. 46.

SANTVS. IORIVS. ORA. PRO. ME. R. C.

Im Groſch. Kab. XI. N. 59. iſt eine ſilberne Münze mit eben der Vorſtellung, als hier auf dem Rv. Joachim ſteht da zwey Dolche. Die Umschrift iſt ganz verſchieden DRAVV. SAAVCH. (ſchau.) WEM. 1562. Dazwiſchen vier Köpfe. Im Felde A. H. Auf der anderen Seite der zweyköpfige Reichsadler, mit einem unverhältnißmäßig großen Rautenſchilde auf der Bruſt. Ohne Aufſchrift. Jene zwey Buchſtaben lieſt der Herausg. Albrecht Herzog. Das klingt nun zwar etwas hart. Da man aber gleich von dieſes Herzogs Nachfolger, Wilhelm, ebenfalls eine Münze hat, mit W. H., ſo wäre in ſo ferne jene Deutung nicht zu verwerfen. Allein das Gegenſtück hier, macht es, däucht mich, überwiegend wahrſcheinlich, daß zu leſen

ſey:

ſey: Armen Haus. Das abgehärmte Geſicht, auf dem meinigen. (Das an die Denarien des Hoſtilius Saſerna mit den Capiti bus Pavoris et Palloris erinnert) meldet uns, daß es zur Armen Rotte 1) gehöre, und zwar zur dritten (Rotte. C.) Die vermeintlichen zwey Dolche ſehen mir Pilgerſtäben bey weitem ähnlicher. Man vergleiche z. B. das Wapen des Kantons Glaris. — Wo aber dieſes S. Georgsſpital zu ſuchen ſey, weiß ich nicht. Frägt ſich, ob das Stück im Groſchenkabinet, urſprünglich Baieriſch ſey? ob nicht etwa der Rautenſchild nach der Hand aufgeprägt worden? 2)

Die 4 ſtellte eine abgekippte, mithin offene 8, als die Hälfte derſelben, vor (N. 45.) Mehrmals machte man den oberen Theil platt, oder auch dreyeckig, ſtatt rund (Groſch. Kab. XIII. N. 133. 150.) Unſere heutige 4 iſt im Grunde

nichts

---

1) S. Adelung: Rotte.

2) Auf einer alten Glasſcheibe (aus dem 15. Jahrh.) in einem Fenſter der Marienkirche zu München, iſt auch der doppelte Adler mit dem Rautenſchilde auf der Bruſt. Aettenkhovers Geſchichte der Herzoge von Baiern. 1767. Vorrede letzte S.

nichts anderes als dieſe halbe, oben platte 8, nur ſchief geſtellt. (N. 37. 38. 43. 44.)

Die 5 war a) wie aus zwey ſchiefen V, einem aufrecht ſtehenden, und einem geſtürtzten, übereinander, zuſammengeſetzt (N. 41.) Groſch. Kab. a. O. N. 102. 103.) Als eine Abart davon erſcheinet ſie (auf N. 36. auf einem Groſchen von Laufenburg, im Breisgau, in meiner Sammlung; u. a.) wie ein U, deſſen linker Schenkel tiefer herabgezogen iſt; mithin faſt wie ein Ypſilon. 1) — Um geſchwinder fertig zu werden, machte man b) häufig, gleichſam nur die untere Hälfte jener Figur: wo ſie dann wie eine heutige 7 erſcheinet, (N. 44. Groſch. Kab. XIII. N. 100. 116—24) Sander — rare Münzen. I. S. 9.) Von der damaligen 7, einem geſtürtzten V. oder A ohne Querſtrich, unterſcheidet ſich dieſe 5 blos durch die ungleiche Länge der zwey Striche, aus denen ſie beſtehet, und durch die ſchiefe Stellung; zuweilen auch dadurch, daß der obere Querſtrich herabwärts eingebogen iſt (Gr. Kab. a. O. N. 135.) Iſt dieſer ſehr kurz gerathen, könnte man ſie wohl auch für 1 nehmen, beſonders wenn zugleich

---

1) S. z. B. Grubers Lehrſyſtem der Diplomatik. II. Bd. I. Tafel.

gleich der längere Strich ſenkrecht herabgeht. (Ebd. N. 101.) Allmählich bequemte ſich C) die 5 zu ihrer gegenwärtigen Form. (N. 42. 46.) 1) Ihre vorige b) trat ſie an die 7 ab. Dadurch wird es abermals zuweilen ſehr zweifelhaft, und iſt nur aus den Umſtänden zu entnehmen, ob man eine neue 7, oder eine 5, noch nach der älteren Weiſe vor ſich habe. So z. B. möchte man auf N. 45. die letzte Ziffer, in der Vorausſetzung, daß man die 7 noch als ein A ohne Querſtrich geſchrieben haben würde, nicht für 7 ſondern für 5 (b) nehmen, und 1495 leſen. Wirklich ſteht auf einem anderen Groſchen eben dieſes Erzbiſchofs von 1510 die 5 beynahe ganz eben ſo aus. Allein Johann ward erſt 1497 Erzbiſchof.

---

1) Freilich wieder mit mancherley Varietäten (Gr. Kab. a. O. N. 158. 65. u. ſ. w.) Auf meinem Exemplar von N. 170. ebd. ſieht die 5 vollkommen aus, wie eine verkehrte 2. — Auf Niederländiſchen Jettons von 1544. (bey Mieris. T. III. p. 96.) und auf vielen anderen Münzen des 16. Jahrhunderts, iſt ſie noch wie a) gebildet.

Regiſter

der merkwürdigeren Perſonen und Sachen im I. IV. und V. Beytrage.

A bedeutet manchmal Marsberg. . I. 160. mit II. 21.
Aachen. Münzen. I. N. 50. 52. 58. 59. 101. V. S. 155. N. 40.
Adelbert B. v. Wirzburg (?) Münze IV. N. 64.
— — Herzog im Elſaß (?) M IV. N. 1.
Adelheid, K. Otto's I. Gemahlin. IV. S. 47 — 53.
Adler, zweyköpfiger I. 139.
— — — ob auf MM. von Valence? V. N. 7.
Adolf, Kaiſer. M. I. N. 58.
— — Erzb. v. Köln. M. I. N. 87. 88.
— — Graf v. Daſſel? oder von Waldek? V. 114.
AGPIA. OLI. DCE. auf einer Köln. M. I. 171.
Alardis. auf einem Münſter. Pfen. V. 95. IV. 45.
Albrecht I. Kaiſer. M. I. N. 59.
Almus IV. 214.
Alfons K. v. Neapel u. Sizil. V. 67.
— — II. K. v. Neapel u. Sizil. V. 76.

AMEN.

AMEN. auf Pfenn. K. Otto's. IV. 45. mit II. 7.
Andreas B. v. Wirzburg. IV. 240.
— — Gemahl Johannens K. v. Neapel, ob er gemünzet habe? V. 55.
Anno, Erzb. v. Köln. I. 156, 57.
Reichsapfel bezeichnet nicht eben den Kaiſer. I. 163.
Aquae bedeutet nicht allemal Aachen. I. 31. 45. IV. 55.
Aquila Stadt. V. 75.
Arab. Aufſchrift auf Rogers II. Münzen V. 37.
— — wähnte Duby entdeckt zu haben. V. 19.
— Ziffern. V.
Archicancellar. IV. 176.
Archidux. IV. 179.
Arensberg. Münzſtätte allda. V. 126—28.
Armenhauszeichen V. N. 46.
Arnulf I. II. HH. v. Baiern. IV. 39. 40.
— — B. v. Halberſtadt. IV. 53.
Augustus, Semper. Aug. IV. 150. 154.
Aurach, Kloſter. IV. 252.

B

Balduin, Erzb. v. Trier. I. N. 70.
— — B. v. Oſnabr. V. 98.
Berengar I. K. v. Italien. I. N. 30.
Bernhard III. B. v. Paderborn. I. N. 103. V. 105. 124. 134.
Bernhard von der Lippe V. 130.
Berthold Erzb. v. Mainz. I. N. 66.
— — Graf v. Ziegenhain. IV. N. 91.
— — ein Weſtphäliſcher Herr. V. 107.
Beſancon. V. N. 4.
Beynahmen, und Titel geben manchen Aufſchluß IV. 118. ff.
Boemund Graf von Tripoli. I. N. 114.
Bonifaz Abt v. S. Benignus. V. N. 21.

Bra-

Brachel, Stadt. V. 104 — 6.
Braunſchweig, Stadt. V. N. 44.
Bruno, Erzb. v. Köln? oder v. Trier? I. 129.
Bruſtbild der Karoling. KK. faſt immer belorbert I. 53.
— — auf Deutſchen MM. erſt gegen Ende des 10ten Jahrh. IV. 52. 56.
— — mit vollem Geſicht ward gegen Ende des 11ten Jahrh. Mode IV. 94.
— — und Umſchrift beziehen ſich öfters nicht auf einander. I. 180. IV. 53. u. ff.
Buren, hr. v. V. 109.
Burggrav. IV. 201.
Burkard H. v. Alemannien. IV. 18.

C

Caesar. IV. 149.
Capitaneus IV. 192.
Cardinalis. IV. 127.
Carolus auf Fränk. Denarien iſt nicht Karl Martel I. 13.
— — Imper. kann Karl der Große, der kahle, oder Dicke ſeyn. I. 42. IV. 12. 138.
Catholicus. Christianis. IV. 204.
Childebert II. K. v. Auſtraſien. I. 24.
Childerich III. letzter Meroving. König. IV. N. 2.
Chriſtof Markgr. v. Baden V. N. 41.
Christus. Imper. ob auf einer Venet. M. und ob es Autokrazie beweiſen würde? I. 190. II. 22.
Civis Dei. IV. 205.
Clermont. V. N. 5.
Colonia muß nicht eben Köln am Rheine bedeuten I. 54.
Conestabilis. Confanonerius. IV. 193.
Cunibert K. d. Langobarden I. N. 112. II. 23.
Cuno Erzb. v. Trier. I. N. 71 — 73.

De-

D

Dalphinus. Vien. IV. 191.
Defensor. IV. 220.
ΔΕΣΠΟΤΗΣ. IV. 168.
Deutſche MM. mit des Kaiſers Nahmen, warum nicht ſo häufig? IV. 32.
Dickpfen. auf mehreren Weſtphäliſchen Münzſtätten üblich, im 13. und 14. Jahrh. V. 88.
Dictator IV. 192.
Diethrich B. v. Oſnabr. V. 100.
Divus. IV. 203.
D. N. Dominus Domnus. IV. 157.
Dornick, Belagerungsmünze. I. N. 109. II. 22.
Ducatus. eine Gattung Münze. V. 37.
Dux heißt auch der Pfalzgraf am Rheine IV. 191.
— (Feldherr.) IV. 192.

E

E. für Electus. oder für Episc. IV. 130.
Eberhard, B. von Die. V. N. 9.
— — — Münſter. V. N. 48.
Edel. IV. 202.
Edila. Eilari. ſoll auf Pfenn. K. Otto's ſtehen. IV. 43. 44.
Eimich Graf von Leiningen. IV. N. 86.
Einhard, ſchrieb man Eginhard. IV. 228, 30.
Elbert, K. Heinrichs IV. Gegner. IV. 93.
Elector. IV. 175.
Electus. Colon. u. dgl.; nicht — Archiep. Colon. IV. 130.
— — et confirm. — — — IV. 130.
Engelbert Erzb. v. Köln; Weſtphäl. M. V. 121, 24.
Episc. manchmal ſtatt Archiep. IV. 128.
Erfurt. Rad. S. Mainz.
Erich B. v. Münſter, V. 94.
— — — Oſnabr. und Paderborn. V. 101.

Erz=

Erzämter der D. Churfürſten. IV. 176.
Ethelred, K. v. England; auf einer D. Münze IV. 110.
Eudes, H. v. Burgund. V. N. 18.

F

F. Ein mehrmals verkannter Buchſtabe. V.
Felix. IV. 207.
Ferdinand I. K. v. Sizil. V. 66.
— — — Neapel. V. 71.
— — II. — — V. 78.
— — der Kathol. V. 83.
Fidelis. Imperii. IV. 222.
Florenz, B. v. Münſter V. N. 51.
Francor. Rex. nannten ſich die Könige, welche blos über Auſtraſien, u. ſ. w. herrſchten. I. 16. 42.
Fränk. KK. Ob Sie vor Theodebert I. M. mit eigenem Bruſtbilde geprägt haben? I. 5. II. 3, 4.
— — von gleichem Nahmen, wie zu unterſcheiden? I. 37. IV. 6. ff.
— — MM. mit dem Nahmen des Münzmeiſters, ſtatt des Königs. I. 26. ff.
— — — Kunſt und Gehalt. I. 29. 31. 38. ff.
— — eigene Waffe (Francisca.) auf MM. Karls des Großen. I. 34.
Franz II. v. Karraria I. N. 113. V. 153.
Freyburg im Breisgau angeblicher Halb- und Viertelthaler von 1403. V. 160.
Friedrich I. Kaiſer I. N. 50—55. 57. IV. 97—104.
— — II. — hat in D. wenig gemünzet. I. 87. IV. 103. 112.
— — — — Italien. M. I. N. 56.
— — — — Sizilian. M. V. 47. 48.
— — von Oeſter. K. Ludwigs IV. Gegner IV. 116.
— — von Aragon. K. v. Sizilien. V. 61.

Friedrich III. K. v. Sizil. Welcher zu verſtehen ſey? V. 63. Vgl. I. 103. und II. 10. 11.
Friedrich K. v. Neapel, V. 80.
— — Erzb. von Köln I. N. 86.

G

Gebhard B. v. Wirzburg. IV. N. 67.
Gerhard — — — I. N. 110. IV. 241, 42.
— — mit Gebhard; Eberhard, verwechſelt. Ebd.
Gertraud, Aebtiſſin von Hervord. V. 119.
Gottfried, B. v. Wirzb. IV. N. 69. S. 240.
— — Graf von Arensberg. V. 127.
Guigo Dauphin von Vienne V. N. 13.

H

Heinrich I. König v. Deutſchl. I. N. 11. IV. 40, 41.
— — Hieß nicht Imper. IV. 139.
— — — nicht Auceps. IV. 224.
— — II. — — — I. N. 49. 111. IV. 80. 83.
— — III IV. V. — — I. N. 43—48. IV. 89. Vom IV. und V. gemeinſchaftliche Münzen? I. 80, 81. IV. 90
— — VI. MM. IV. 104—6.
— — — Sizilian. M. V. 45.
— — K. Friedrichs II. Sohn. IV. 112.
— — Raſpo IV. 114, 15.
— — VII. von Luxemb. IV. 115.
— — I. Erzb. v. Mainz. I. 115.
— — II. — — II. 112.
— — II. Erzb. v. Kölln. I. N. 93.
— — B. v. Augsburg. IV. 75.
— — II. B. v. Wirzburg IV. N. 68.
— — III. — — IV. 105. 233.
— — IV. — — IV. N. 71.
— — B. v. Worms. IV. N. 87.

Hein=

Heinrich B. v. Münſter. V. N. 53.
— — II. und III. KK. v. England. Unterſchied ihrer Münzen I. 184. 85.
Henricus REX. — DVX. auf Baier. MM. welcher zu verſtehen ſey? IV. 62. ff.
Heribert Graf v. Mans. V. N. 19.
Hermann v. Luxemb. Gegenkaiſer, IV. 93.
— — II. Erzb. v. Köln. IV. N. 48.
— — IV. — — — I. N. 95.
— — I. B. v. Wirzburg. IV. N. 77.
— — II. — — IV. N. 75.
— — Abt v. Korvei. V. 113.
— — — — als Proviſor von Hervord. V. 118.
— — I. H. v. Alemannien. IV. N. 26.
— — II. — — IV. N. 31.
Hispania. Princeps. — Infans. IV. 189.

I

Jahrzahl auf MM. warum ſo lange nicht ausgeſetzt V. 140.
Falſch geleſene; u. dgl. V. 143.
Aelteſte V. 146. 157.
Auf ungewöhnliche Art geſchrieben. V. 173.
In Chronograph. ſelten. V. 177.
Jakob K. v. Sizilien V. N. 31.
Illustris IV. 212.
Imp. — Rom. — Electus. IV. 136, 43, 46.
Inclytus. auf Engel. Denarien u. ſ. w. I. 186. II, 11. IV. 211.
Indignus. IV. 134.
Infel vor dem 11. Jahrh. faſt nicht in Gebrauch. I. 124. II, 17, 18.
— — deren Mangel beweiſt aber nicht ein höheres Alter der Münze. Ebd. u. IV. 55.

Johann Erzb. von Mainz. I. N. 63.
— — — — Trier. I. N. 81. 82.
— — — — Bremen. V. N. 45.
— — III. B. v. Wirzburg. IV. N. 81.
— — B. v. Münſter. V. 92.
— — K. v. Sizilien. V. 70.
— — auf einem Meroving. Triens, ob der Konſul vom J. 538? V. 138.
Johanna I. Königin v. Neapel. V. 54.
— — II. — — — V. 57.
— — Königin v. Neapel u. Sizil. V. 86.
Irenarcha? IV. 215.
Irmengard Aebtiſ. v. Hervord. V. 120.
Iunior. I. 202.
Iustus IV. 210.

K

Knut d. Große, K. v. Engl. I. N. 106.
Karl d. Große. I. N. 9. 10. IV. N. 4—6.
— — — oder der Dicke? IV. N. 7. 8.
— d. Kahle. I. N. 13. IV. N. 12. 14.
— — — Dreyerlei Gepräge I. 49.
— — Einfältige. I. N. 12. IV. N. 17. 18.
— — Dicke. I. N. 14. IV. N. 16.
— — VIII. K. v. Frankr. Neapolit. MM. V. 78.
— — I. K. v. Neapel. V. 49.
— — — — — Röm. MM. V. 50.
— — u. II. — Provencal. MM. V. ebd.
— — — ihre MM. alle zu unterſcheiden iſt ſchwer V. 50.
— — III. V. 51.
Karlmann, K. v. Baiern, u. Italien I. 66.
Karolus. Rex. iſt nicht Karl d. Große I. 42. 46.
Katzenellnbogen. Eine Gräfin? IV. N. 94.

Klod=

Klodwigs I. K. d. Franken, angebliche M. I. 13. 14.
Kölniſche Münzen. I. N. 9. 19. 38 — 41. 43. 83. ff.
IV. N. 43. 48.
Konrad I. K. v. Deutſchl. IV. N. 21.
— — II. — — — I. N. 41. IV. 83. ff.
— — u. Heinrich III. I. N. 47. mit II. 9.
— — III. I. N. 42. IV. 95.
— — IV. IV. 34. 113.
— — — Sizilian. MM. V. 48.
— — Erzb. v. Mainz. I. N. 64.
— — — v. Köln I, 91. V. 121. 22. 29.
— — B. v. Wirzburg. IV. N. 70.
— — Abt v. Eberach? IV. N. 85.
— — edler Herr v. Diepholz V. 102.
— — B. v. Münſter V. 93. 94.
— — — Oſnabruck. V. 99. 100.
— — Abt v. Helmwardshauſen. V. 110.
— — — Korvei. Hervord. M. V. 119.
Konſtantia, Kaiſer Heinr. VI. Gemahlin. V. 45.
— — K. Peters v. Arag. u. Sizil. Gemahlin. V. 37.
Krone hält ein Erzb. von Köln auf der Hand. I. 153. 59.
Krönungsmm. K. Rudolfs I, Adolfs, u. ſ. w. I. 105.
mit II. 12.

L

Ladislaus K. v. Neapel. V. 59.
Landgravius. IV. 195.
Landolf B. v. Worms IV. N. 88.
Lemgo, u. Lippſtadt; erzb. Köln., u. Biſchöfl. Pader-
born. Münzſtätten V. 133. 34.
Leo (der Löwe) IV. 217.
Liberator. IV. 219.
Liniens Civ. V. N. 22.
Löwe auf MM. Mainziſcher Erzbb. I. 118 — 21.

Lö-

Lothar I. Kaiſer. I. N. 28. IV. N. 9. 10. 11.
Ludwig I. u. II. Kaiſer. I. N. 15 — 23. IV. N. 9. 13. 15.
— — III. I. N. 24. 25. und S. 63.
— — II. König v. Deutſchl. I. N. 26. IV. N. 20.
— — Der Stammler, K. v. Frank. I. N. 27. IV N. 19.
— — XII. K. v. Frankr. Neapolit. MM. V. 81.
— — I. K. v. Ungarn. V. 55.
— — v. Anjou K. v. Neapel. V. 55.
— — II. V. 55.
— — K. von Sizilien. V. 64.
— — B. von Münſter. V. N. 50.
Ludolf B. v. Augsburg. IV. N. 34
— — H. v. Allemannien IV. N. 27. 28.

M

Magister. — generalis. IV. 135.
Magnanimus. — Magnus. Maximus. IV. 217, 18.
Mainhard ſchrieb man Megenhard. IV. 227, 30.
Mainziſche MM. I. N. 60. ff. IV. N. 20. 21. 55. 59.
— — Rad. I. 112. ff.
Manfred K. v. Sizilien. V. 49.
Mangold, B. v. Wirzburg. IV. 239.
Maria Fürſtin v. Orange? V. N. 16.
— — u. Martin. I. u. II. KK. v. Sizil. V. 64. 65.
Marchio. IV. 201.
Metallum. Metullum. I. 57. 64. II. 8. I. 49.
Minister. IV. 133.
Monogramm, ſchon vor Karl den Kahlen auf Fränk. Münzen I. 44 — 46.
— — Karls d. Dicken auf MM. ſeines Bruders, und Ludwigs Boſonides. I. 61 — 64.
Münzen, findet man oft ältere, als die das Münzrecht verleihende Urkunde iſt. V. 9.
Münzſtätte, oft in fremden Gebiethe. I. 17 — 20. u. ſ. w.

Münz-

Münzvereine. I. 119. ff. 138. ff. 142. IV. 244. ff. V. 10. 29. u. ſ. w.

N

Nahmen, verſchiedene der nemlichen Perſon. IV. 122.
Nahmenszahl. I. 91 — 103.
Nobilis. IV. 202.

O

Odo (Eudes) K. v. Frankreich. V. N. 1. 2.
S Omer, Bisthum. V. N. 10.
Orange. Unkenntliche Zeichen auf den MM, V. 24.
Oſnabruck, Bisthum. Seine Denarien unterſcheiden ſich durch ihre Form von d. Mainz. V. 98.
Otto I. Kaiſer. I. N. 31. IV. N. 26. 27.
— II. — IV. N. 29.
— III. — IV. N. 31.
Unterſcheid ihrer Münzen. I. 68, 69. IV. 42. ff.
— IV. IV. 107 — 111.
— und Oddo. Ob nicht Otto d. Erlauchte? I. 70. — 75. II. 9.
— Erzb. v. Trier. I. N. 76 — 78.
— B. v. Wirzburg IV. N. 72. 73.
— B. v. Paderborn V. 107. 8.
— Das Kind, H. v. Lüneburg IV. 103, 4.
— von Mosbach I. N. 99.
— H. v. Baiern und Aleman. IV. N. 29. 30.
— Graf von Waldek. IV. N. 95.

P

Pacificus. IV. 214.
Palatinus comes. IV. 194.
Pater Patriae. IV. 221.
Patritius. I. 48. mit II. 5. IV. 196.
Patriarcha IV. 128.

P. P. für Papa. oder für Perpetuus. IV. 125.
Petrus I. K. v. Sizil. V. 59.
— — B. von Saintes V. N. 11.
Pfälziſche MM. I. 172. ff.
Philipp Churfürſt von der Pfalz. I N. 97.
Pipin der Kurze. I. 31. IV. N. 2. 3.
Pius. IV. 27.
Pontif. maxim. IV. 126.
Postulatus. IV. 133.
Potho B. v. Münſter. V. N. 52.
Praefectus. IV. 202.
Primicerius? IV. 177.
Primus. ſtatt Princeps? IV. 184.
Princeps IV 182.
Proprietarius IV. 167.
Provincialis comes. IV. 195.

R

Raimund IV. F. v. Orange V. N. 14.
— — VII. Graf v. Toulouſe V. N. 20.
Raſzien. Die KK. nannten ſich alle Uroſz oder Stephan IV. 124.
Regina heißt die Kaiſerin Konſtantia IV. 174.
— — — die Herzogin Emma. IV. 171.
Reinhard ſchrieb man Regenhard. IV. 227.
— — Herr von Schonvorſt. V. N. 39.
Renatus v. Anjou, K. v. Neapel. V. 58.
Restitutor. IV. 220.
Rex kann auch den vom Pabſte nicht gekrönten Kaiſer bezeichnen IV. 144, 47.
— Romanor. IV. 145.
— Imperator. ob auf MM. vorkomme? IV. 147, 48.
— Germaniae IV. 148.
— manchmal nur der bereits gekrönte König IV. 170.

Rex ſtatt Regina? IV. 172.
Rhaban Erzb. v. Trier. I. N. 79.
Richard König v. Deutſchl. IV. N. 60.
Ritter IV. 202.
Robert K. v. Frankr. M.? I. 70. V.
— — Neapel. V. 54.
— — H. v. Burgund V. N. 17.
Roger I. Graf v. Sizilien V. N 23.
— II. — endlich K. v. Sizilien V. 35.
— H. v. Apul. u. Kalabr. V. 35.
Roma caput mundi. I. 86. 157, 58.
Rosa sine spina. IV. 222.
Ruprecht Erzb. v. Köln. V. 128.

S

Sancho (VI? VII?) K. v. Navarra V. N. 12.
S. Brema. I. 83.
— Colonia. I. 54.
S. D. N. P. IV. 126.
Senator urbis. IV 198.
Servus Dei. u. dgl. IV. 206.
Seſto, ein Eiſenſchneider. 1417. V. N. 43.
Sigebert III. K. v. Auſtraſien. I. 19.
Sigfried Erzb. v. Bremen. I. N 105.
— — B. v. Paderborn V. 104.
Sigmund, Kaiſer I. N. 60.
Simon B. v. Paderborn. I. N. 102. V. 106. 7. 13.
— — Herr v. d. Lippe I. N. 104. V. 132. 35.
Soeſter MM. V. 123, ff.
Solidus maior; — medius I. N. 98. mit II. 21. 22.
Sophia von Brabant IV. N. 92. 93.
Spitals zum hl. Geiſt, Schaumm: V. N. 37. 38.
Spitznahmen kommen nicht vor IV. 223, 24.
Stephan Erzb. v. Arles V. N. 3.

Stephan B. von Meaux, V. N. 8.

T

Tankred, K. v. Sizil. V. N. 27.
Tapernia (Zabern) IV. 79.
Theodebert K. v. Auſtraſien. I. 15.
Theoderich Erzb. v. Mainz. I. N. 65.
— — — — Trier. I. 123. mit II. 17.
— — — — Köln I. N. 89.
— — B. v. Münſter. V. N. 47.
Tournoſen. Das Zeichen darauf iſt ein gethürmtes Thor. I. 104.
Trieriſche MM. I. 122. III. N. 72.

U

Udo Erzb. v. Trier. I. N. 68.
Ulrich — — I. N. 80.
— B. v. Augsburg. IV. N. 33.
Unterſcheidungsmerkmale unter den Münzen gleichnahmiger Deutſcher KK. IV. 20. ff.
Urbs Aquensis vince, I. 105. II. 12.
VTMNENACIOR- auf einer Kölniſchen M. I. 157.

V

Valence Bisthum. V. N. 7.
Valens? IV. 216.
Vaivoda IV. 194. 124.
Vaterin ſoll auf einer Dan. M. ſtehen. IV. 184.
H. Veit Unterſcheidungszeichen der MM. von Neukorvei V. 111.
Venerabilis. IV. 134. 213.
Victor. u. dgl. IV. 215.
Vienne Erzbisthum. V. N. 6.
Volkmarſen. Da münzen Erzbiſchöfe von Köln. V. 115.

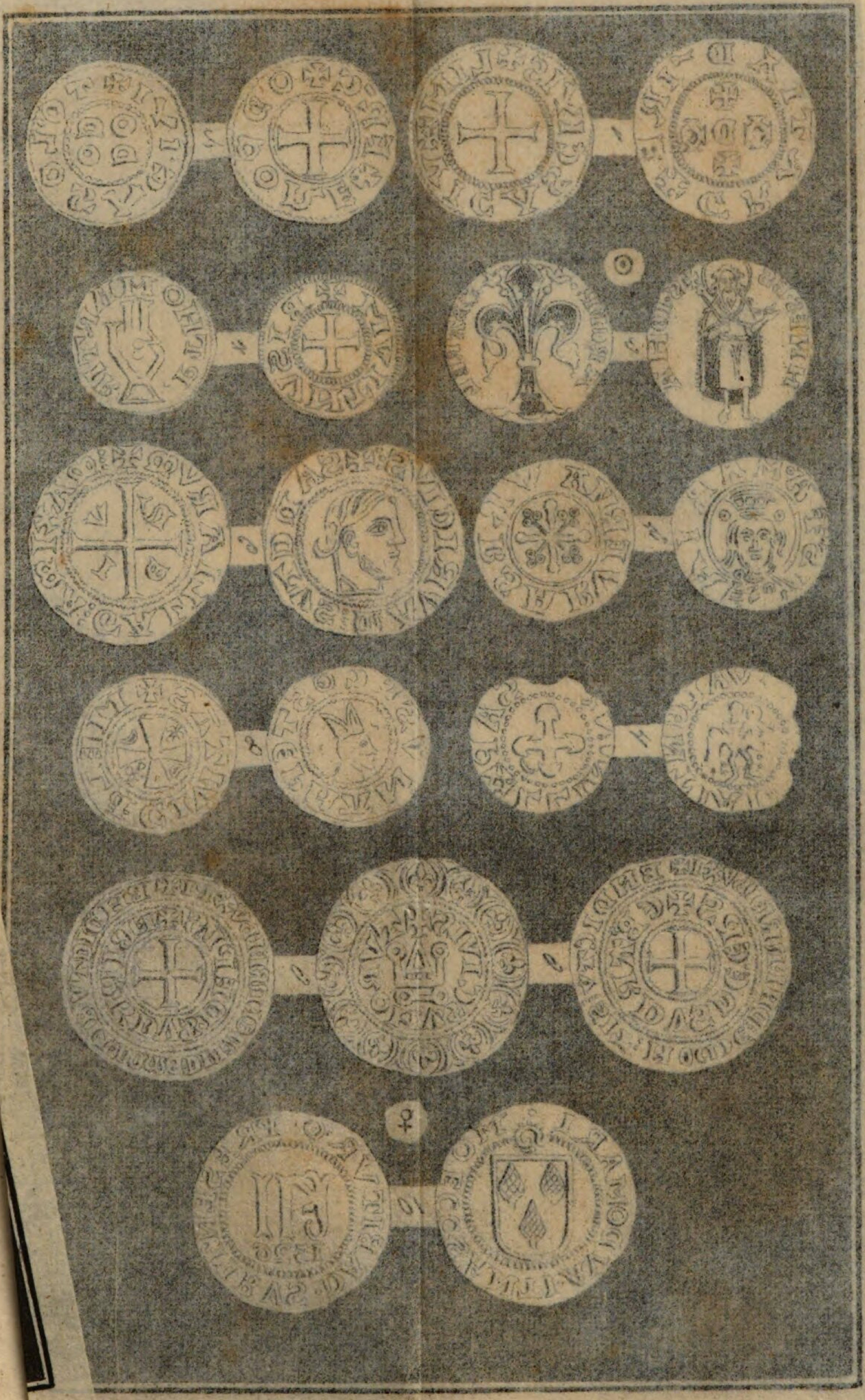
W

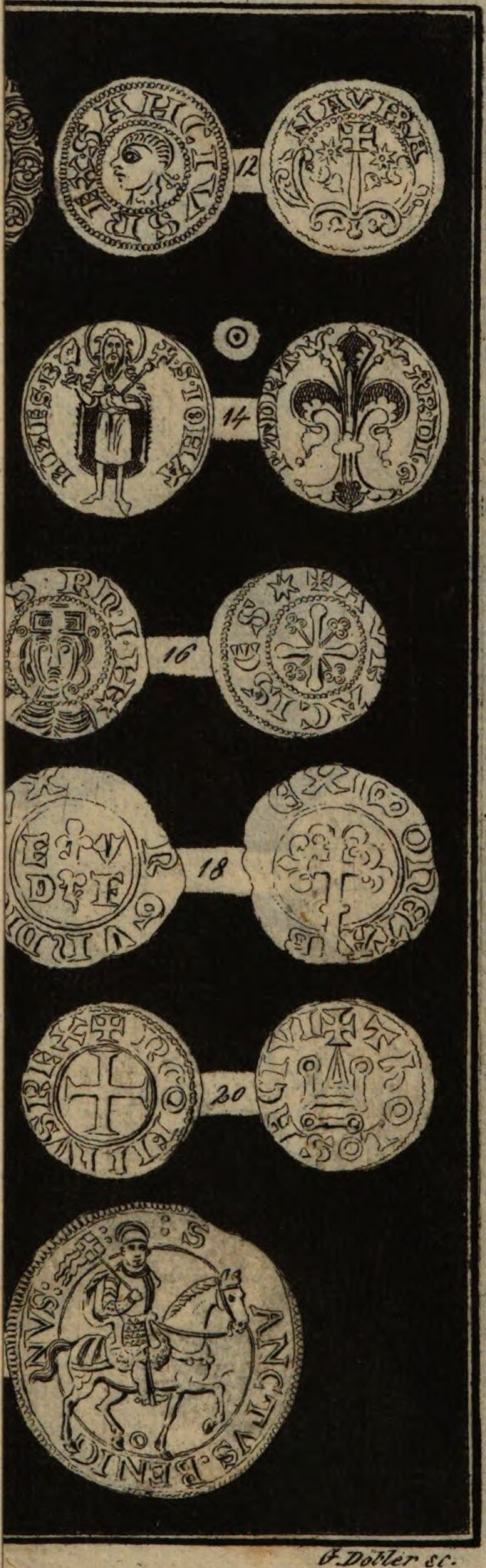
W

Waldeckiſche MM. IV. N. 95 — 97.
Wapen, Rangordnung. I. 120. 39. 43.
— — ungeſchickt abgebildet können leicht täuſchen IV. 247
— — des H. Franken, und des B. Wirzburg. IV. 242.
Wedekind B. v. Minden. V. N. 55.
Wendiſche MM. I. 72.
Werner Erzb. v. Trier. I. N. 74. 75.
Wilhelm, König. auf MM. Kaiſer Friedrichs, u. ſ. w. IV. 99. 109.
— — K. v. Sizil. (I. II.) V. N. 25.
Schrieben ſich nicht Guilelm V. 43.
— — — — III. hat ſchwerlich gemünzet. V. 44.
— — Erzb. v. Köln. I. N. 94.
— — II. Abt v. Werden. I. N. 100.
— — K. v. England. I. N. 107.
Wiolan. auf einer Wirzburg. M. IV. 239.
Wirzburg, Burggrafthum IV. N. 84.

Z

Ziffern, Arabiſche; vor der zweyten Hälfte des 15. Jahrh. ſelten. V. 171.
— — — — mit Röm. gemiſcht ſelten. V. 172.
— — 4. und 5. mehrmals verkannt. V. 179.

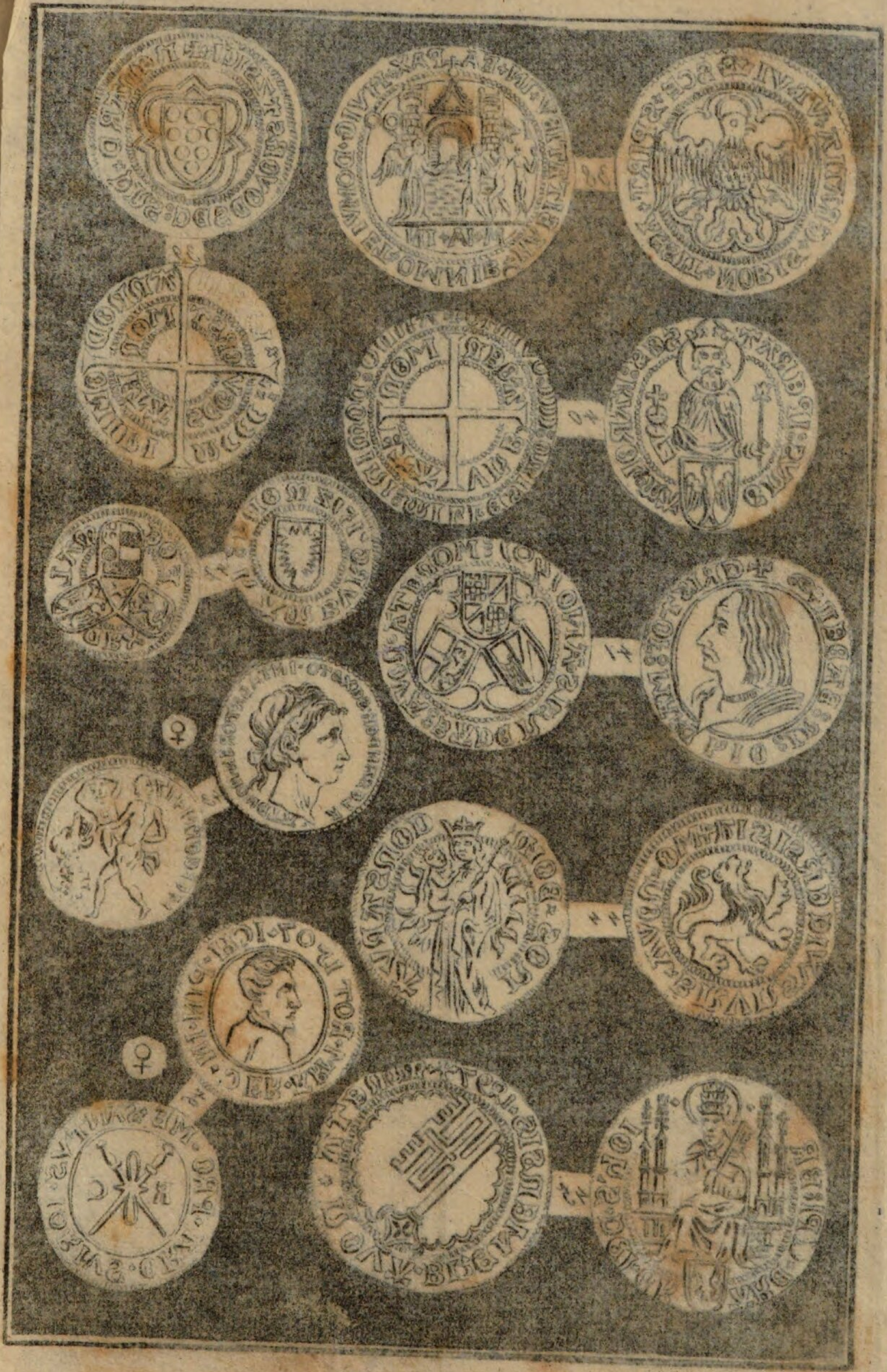


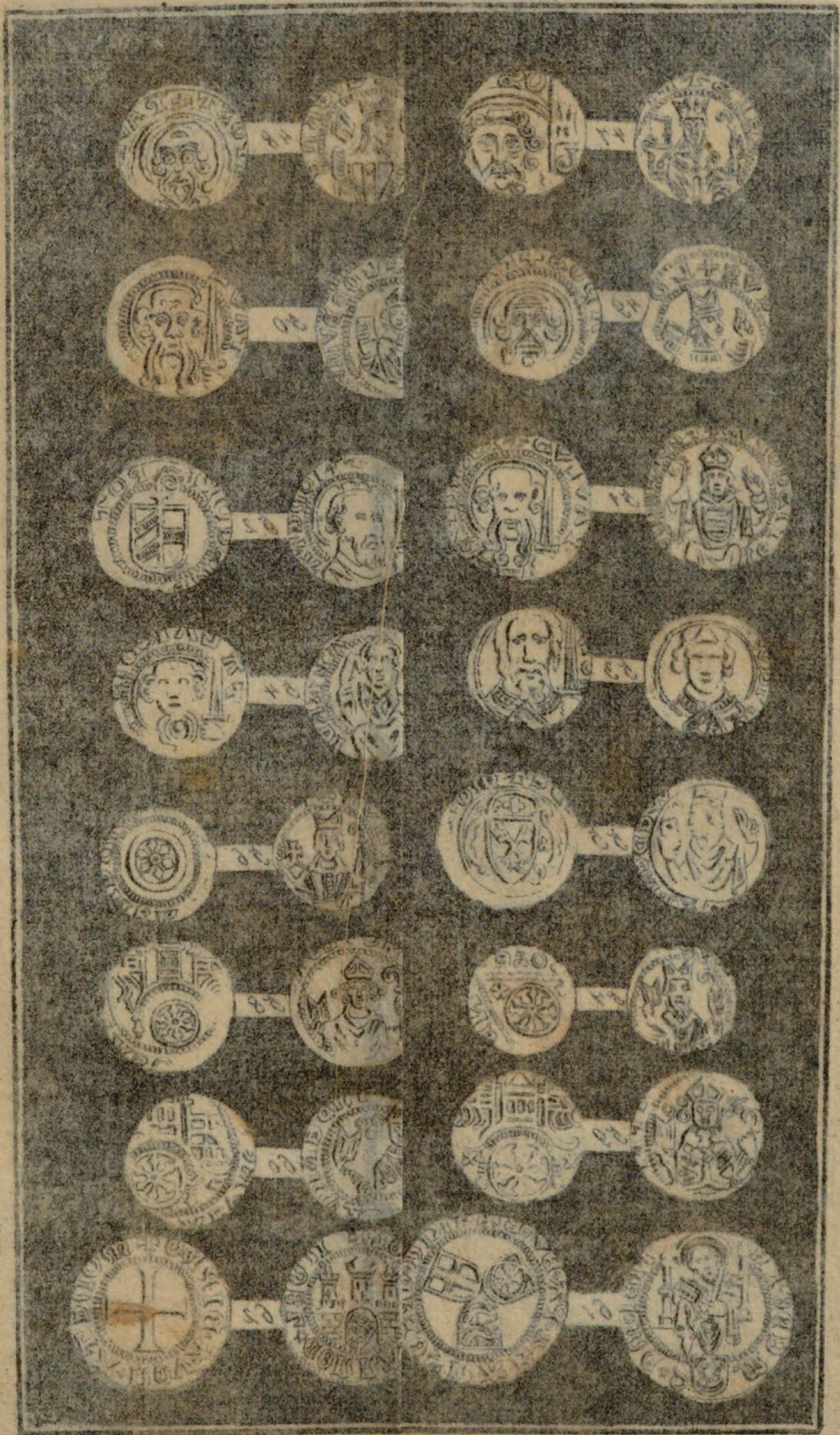


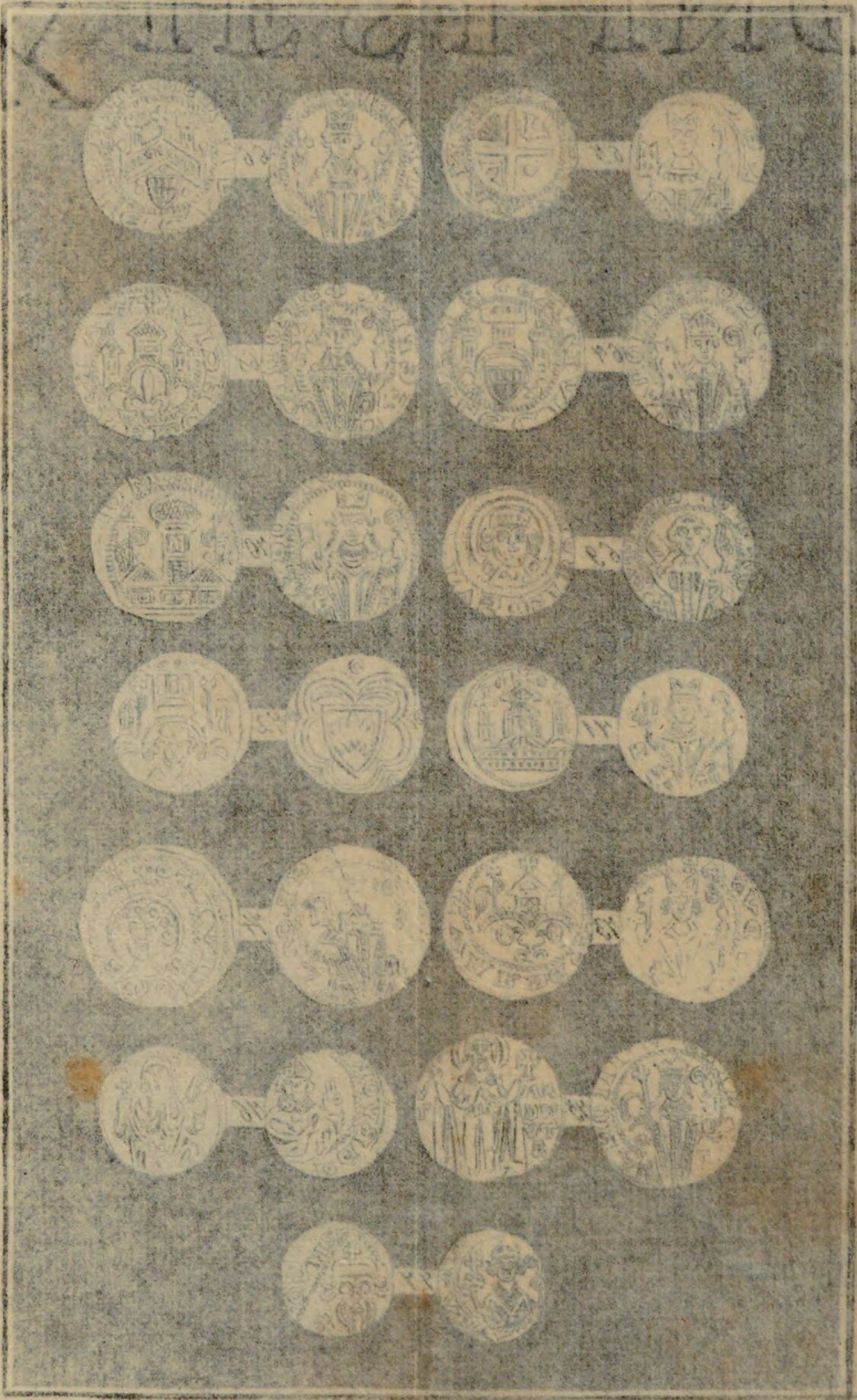
G. Dobler sc.

22
24
ROGE
RIVS
28
BRVN

Dobler sc.







Num
Mader

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mader, Joseph

Jos[eph] Maders Kritische Beyträge zur Münzkunde des Mittelalters

Bd.: 5

Prag (1811)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Num 238 -5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11272489-3